MEDIAGOLF AUSTRIA

drives more

KOMMUNIKATION MIT DRIVE



Lucky Schmidtleitner

Der MGA-Gründer über die Anfänge der Media Golf Austria

10. EMGJ

10 Teams aus ganz Europa kämpfen um den Titel

© GEPA Pictures

Home sweet home

Der Hype bei Golfimmobilien ist vorüber.

Handicap goes global

Das neue Handicap-System startet 2020.

Der legendäre 3er

Vom Fensterdurchschuss bis zum Schwammerlgulasch.



Allegria 4* *Reiters Allegria Stegersbach*	**Supreme** 5* *Reiters Reserve*	**Finest Family** 4*S *Reiters Reserve*
€ **111** Tag	€ **204** Tag	€ **182** Tag
Stegersbach	**Bad Tatzmannsdorf**	**Bad Tatzmannsdorf**
Frühstück	**Halbpension**	**All Inclusive VP**
Tagesgreenfee	**Tagesgreenfee**	**Tagesgreenfee**
3 x 18-Loch-Golfplatz	3 x 18-Loch-Golfplatz	3 x 18-Loch-Golfplatz
2 x 9-Loch-Golfplatz	2 x 9-Loch-Golfplatz	2 x 9-Loch-Golfplatz
Driving Ranges	Driving Ranges	Driving Ranges
1 Tag Golfcart	Glas Champagner + Geschenk	Schlägertuch + Golfball
Info/Buchen 03326 500	*Info/Buchen 03353 8841*	*Info/Buchen 03353 8841*

Ab-Preise pro Person/Tag ab 3 Übernachtungen auf Basis DZ - gültig bis Ende 2019

#REITERSGOLF72 · REITERS-GOLF.AT

EDITORIAL



MEDIA GOLF AUSTRIA

MARTIN RITZER SPIELT SEIT 1992 GOLF. DERZEIT HAT ER EINE STAMMVORGABE VON -10,6. SEIT APRIL 2018 IST DER GEBÜRTIGE TIROLER PRÄSIDENT DER MEDIA GOLF AUSTRIA.

Warum haben Sie von Erich Weiss diese Funktion übernommen?

Martin Ritzer: Mein Ziel war es, die MGA auf eine weitere Ebene zu heben. Das heißt, ich wollte Firmen finden, die uns unterstützen und dabei sind. Ich will Partner haben, die voll hinter uns stehen und damit unseren Mitgliedern ermöglichen, dass sie zu günstigeren Konditionen an der MGA-Turnierserie teilnehmen. Weiters möchte ich die Journalistenmeisterschaften als Highlight positionieren, als einzigartiges Event, an dem möglichst alle golfenden Journalisten Österreichs teilnehmen.

Warum tut sich ein im Geschäftsleben stehender Manager so eine Aufgabe an?

Ich habe aus dem Bauch heraus entschieden. Wir sind eine lässige Gemeinschaft und ich war von Beginn meiner Mitgliedschaft bei der MGA voll integriert. Eigentlich hätte ich mich eher als Vizepräsidenten gesehen, aber als aktiv Arbeitender habe ich die Möglichkeit erkannt, Netzwerke aufzubauen. Somit bin ich als Präsident angetreten.

Wie sieht Ihr Team aus?

Alle sind neu im Vorstand. Ich habe versucht, jene, mit denen ich beruflich immer eine gute Basis hatte und mit denen ich auch eine freundschaftliche Beziehung pflege, in mein Team zu holen. Es sind alle Golf begeistert und alle haben den Willen mitzugestalten.

Was ist aus Ihrer Sicht in der neuen Vorstandsära bisher besonders gut gelungen?

Wir haben viele neue Sponsoren gefunden, die MGA ist dadurch attraktiver geworden. Das sieht man bei den Turnieren an den Teilnehmerzahlen, die ständig steigen. Mit den Geldern der Unterstützer werden wir auch weiter versuchen, die Startgelder und Nächtigungskosten für unsere Mitglieder auf derselben Höhe zu halten wie sie derzeit sind. Wir werden alles daran setzen, nicht teurer zu werden - zum Wohle der Mitglieder.

Du liest noch Zeitung?

WAS SONST?

KLEINE ZEITUNG

Mehr als eine Zeitung.



Impressum

Herausgeber:
Media Golf Austria
Styriastraße 6,
8042 Graz, office@mediagolf.at
www.mediagolf.at

Redaktion: Gerlinde **Maschler** (Chefredaktion)
Beiträge von: Peter **Rietzler**, Harald **Schume**, August **Kuhn**, Martina **Parker**, Gerlinde **Maschler,** Michael **Schuen**, Wolfgang **Eichler,** Erich **Weiss,** Manfred **Polt** und Joschi **Kopp**.

Konzeption, Layout, Produktion: setup**4u** gmbh
Eduard Ballnik MA - Mitterbachweg 18, 5081 Anif
+43 664 3445 748; office@setup4u.at; www.setup4u.at

Satz-, Druckfehler und Irrtum vorbehalten: Die inhaltliche Verantwortung für Inserate und werbliche Inhalte liegt beim jeweiligen Auftraggeber. Alle Angaben ohne Gewähr. Alle namentlichen Beiträge fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers.

Copyright: © 2019 Media Golf Austria.
Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungen oder jede Form von elektronischer Weitergabe nur mit ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis des Herausgebers.

Fotos: © Media Golf Austria / Walter **Grimling**, GEPA pictures (wenn nicht betitelt);
Erscheinungsweise: einmal jährlich
Auflage: 3000 Stück

Sehr geehrte Golferinnen und Golfer!

Viel Erfolg wünsche ich dem Magazin der Media Golf Austria MGA **„drives & more“,** das anlässlich des diesjährigen zehnten Jubiläums der European Masters of Golfing Journalists EMGJ zum ersten Mal erscheint.

Vielleicht halten Sie dieses Heft im wunderschönen Golfclub Murhof in Händen, wo die EMGJ stattfindet. Murhof gehört zu den Top-Plätzen des Landes. Aber er ist nicht der einzige: Wir dürfen stolz darauf sein, in Österreich eine lange Reihe ganz besonderer Golfkurse zu haben. Den Mitgliedern unserer Clubs und auch unseren Gästen aus dem Ausland können wir aufgrund der Topografie eine gute Abwechslung von Parkland-Courses bis zum Platz in gebirgigen Gegenden bieten. Auch die MGA spielt ihre Turniere auf völlig unterschiedlichen Plätzen, so dass deren Saison äußerst abwechslungsreich gestaltet ist. Ein Bilderstrecke dazu findet sich in diesem Magazin.

Was mich als Präsident des ÖGV besonders freut: Die MGA und ihre Mitglieder, die alle aus der Medienbranche kommen, bringen einen hohen Multiplikationsfaktor für eine der schönsten Sportarten der Welt ein und tragen zu ihrer Popularität bei. Denn Golf ist der ideale Sport für jedes Alter, hält uns fit und gesund, lässt uns völlig entspannen und Freude an jeder neuen Golf-Runde empfinden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieses ersten **„drives & more“**, das ab nun jährlich erscheinen wird, nette Stunden mit den Kollegen und ein „schönes Spiel!“.

Peter Enzinger
Präsident des Österreichischen Golf-Verbandes



LUCKY SCHMIDTLEITNER

Interview: Ein Gespräch über Skifahren, die Formel 1 und Hole-In-Ones.



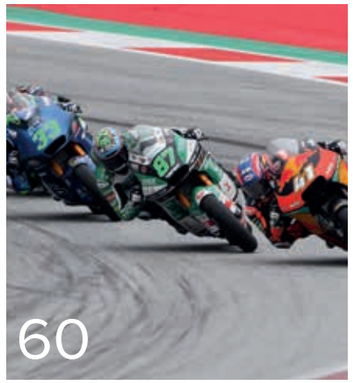
DER LEGENDÄRE 3ER

Vom Fensterdurchschuss, über Würstel mit Senf bis zum Schwammerlgulasch in Knittelfeld.



GRÜNER GIGANT - GC MURHOF

Im Jahr 1962 wurde der GC Murhof gegründet.



PROJEKT SPIELBERG

Wandlung von Krisenregion in Urlaubsdestination.



GOLF & BUSINESS

Der Golfplatz ist kein Sportclub, sondern auch ein Unternehmen.

INHALT

ALLGEMEIN

03 EDITORIAL
05 VORWORT ÖGV-PRÄSIDENT
05 IMPRESSUM
06 INHALTSVERZEICHNIS
100 HANDICAP GOES GLOBAL

CLUB

20 PUNKTE UND PLATZIERUNGEN
26 MARTINA PARKER
90 JOURNALISTEN MS 2018
122 HERR VON WICKLER
123 DIE DNA DER MGA
126 PRE SEASON WEEK

COMMERCIAL

48 GRAZ & UHRTURM
54 STEIERMARK - GOLF & GENUSS
64 BANKHAUS KRENTSCHKER
98 GC RADSTADT
110 EUROSKILLS
114 GC FÖHRENWALD

HIGHLIGHTS



CHRISTOPH SUMAN

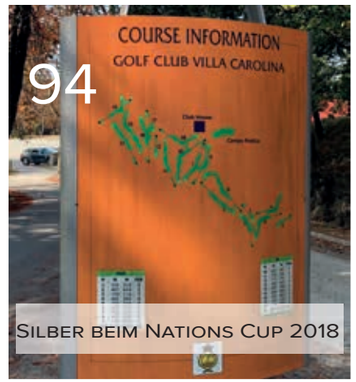
Der Biathlet ist derzeit aus Zeitmangel noch Halbjahresgolfer.



EUROPA. MEISTER. SCHAFFT....

Persönliche Erinnerungen an neun Championate von Erich Weiss, dem „Langzeit-Captain“.











Der legendäre Regisseur des ORF greift nach wie vor zum Schläger und geht – wie er selber betont – für ihn eigentlich unvorstellbar im Herbst seiner Karriere sehr gerne mit Damen auf eine Runde. „Drei, vier Spielbahnen gehe ich, den Rest fahr ich mit dem Golf Car“, so das rüstige Mitglied des Golf Club Wien. Lucky Schmidtleitner erzählt bei einem Spritzer und einigen durchaus interessierten Zuhörern auf der Terrasse in der Wiener Freudenau, wie einst alles begann. Seine Golf-Karriere startete der Ende Jänner 1931 geborene Top-Kameramann und Weltklasse-Regisseur in den 1960er-Jahren mit einem Turnier-Sieg im Golfclub Semmering. 1991 stellte er sich dann als Präsident der Media Golf Austria zur Verfügung.

„Beim ersten Turnier hatte ich nur 7er-Eisen und Putter dabei“

Peter Rietzler

Wo, wenn nicht in einem Golfclub, ist der Ehrenpräsident der Media Golf Austria, Lucky Schmidtleitner für ein Interview anzutreffen. Ein Gespräch über Skifahren, die Formel 1 und Hole-In-Ones.

Wie ist es dazu gekommen, dass du der erste Präsident der MGA geworden bist?

Lucky Schmidtleitner: „Schuld daran war mein alter Freund Dietmar Spring (Anm.: Er ist in der Nacht von 2. auf den 3. August 2004 im Alter von 65 Jahren unerwartet verstorben). Der Didi hat mich dauernd auf Golf angesprochen. Ich habe ihm gesagt, dass das Interesse für Golf hierzulande überschaubar sei. Doch Didi hat keine Ruhe gegeben. Er wollte unbedingt einen Verein gründen, wo Journalisten, Kameraleute, Fotografen, diverse PR- und Presseleute sowie Medienschaffende mit gemeinsamen Golf-Events ein Netzwerk bilden. Ich habe ihm gesagt, dass ich den Präsidenten mache, arbeiten und organisieren müssen aber andere Personen. Das haben dann der Didi Spring und Leute wie der Manfred Kimmel übernommen. Oder der junge Michael Berger vom ORF“.

Die Anfänge der MGA waren auch geprägt von PR-Leuten, Presse- und Promotion-Chefs. Fritz „Taberl“ Taberhofer, der „Puma-Boss“ und „Skilehrer des schwedischen Königs“ aus Mürzzuschlag oder adidas-Mann Andy Schwab mit seinem kongenialen Assistenten Rudi Horn, die ab Ende der 1980er-Jahre im Golfclub Schloss Pichlarn in der Steiermark die mit sehr viel Prominenz besetzten und legendären Journalisten-Meisterschaften organisierten. Sehr schnell sind in der Folge Persönlichkeiten wie „Präsidenten-Legende“ Erich Weiss, der das MGA-Präsidentenamt 1997 von Lucky Schmidtleitner übernahm und es 20 Jahre lang bis 2018 ausübte, der Media Golf Austria beigetreten. Weiss holte u.a. seine ORF-Kollegen wie Heinz Dvorak, Martin Wolf, Thomas Popp, Helmut Schreiber, Walter Grimling oder Andreas Richter zur MGA. Aber auch Elgar Zelesner (aktuell Clubmanager GC Föhrenwald), Hans Mucha (Neue Zeit), Gustl Kuhn (Kleine Zeitung) oder Fred Steinacher (Tiroler Tageszeitung) waren nach dem Beitritt von Weiss als zweiter Vizepräsident im Jahre 1993 MGA-Golfer der ersten Stunden. Golferinnen aus der Medien-Szene waren damals als Mitglieder noch undenkbar...



Lucky Schmidtleitner erinnert sich: „Die Media Golf Austria startete mit einzelnen Turnieren und den ersten internationalen Vergleichskämpfen. So spielte Österreichs Journalisten-Auswahl beispielsweise in Lignano gegen Italien, in Tirol gegen die Kollegen aus Bayern oder in Zell am See gegen die Holländer. Das waren immer sehr lustige Treffen, bei denen der Spaß nicht zu kurz kam. Den ORF-Wetter-Propheten Carl Michael Belcredi, den ich in aller Freundschaft immer „Bledredi“ nannte, stellte ich vor dem Länderkampf den Holländern bei meiner Eröffnungsrede als „Belle cretin“ vor. Ich habe in der Folge den Belcredi um seine Einschätzung der Wettersituation für den kommenden Tag gebeten. Er hat gemeint, dass es sehr schlecht werden wird, eventuell mit Starkregen und Gewitter. Wir waren alle ziemlich besorgt. Am nächsten Tag herrschte beim Duell gegen die Holländer Traumwetter. Die Sonne lachte vom wolkenlosen Himmel. Belcredi spielte eine richtig schlechte Runde. Bei der Siegerehrung habe ich dann versucht, ihn zu entschuldigen und habe gemeint, dass es bei so einem furchtbaren Wetter ja kein Wunder sei, dass er nicht besser spielen konnte. Unser lieber Freund „Bledredi“ ist daraufhin beim Käs-Toni in Saalbach-Hinterglemm, wo wir stets unseren geselligen Teil absolvierten, unter dem Tisch versunken.“ >>



Wer hat dich zum Golfsport gebracht, wie hast du begonnen?

Schmidtleitner: “Ein Filmredakteur des ORF hat mich für ein Turnier am Semmering angemeldet. Ich habe ihn gefragt, was das soll, da ich ja noch nie Golf gespielt habe. Da meinte er lapidar, so schwer kann das wohl nicht sein. Ich sagte, dass das alles ein Blödsinn sei. Worauf er meinte, dass es ewig schade sei, da es für den ersten Platz eine 25-Liter-Flasche Whisky von Johnnie Walker geben würde. Das hat mir gefallen und ich hab zugestimmt. Ich bin also am Mittwoch auf den Semmering gefahren - ich bin ja ein Semmeringer - und habe beim damals sehr jungen Pro Oswald „Ossi“ Gartenmaier Stunden genommen (Anm.: Ossis Vater war Jockey der Wiener Galopprennbahn Freudenau, wo bekanntlich der Golfplatz des GC Wien liegt. Hier reifte Gartenmaier zu einem der besten Golfspieler Österreichs und war mit 14 Jahren bereits Professional. Er erreichte national wie international beachtliche Erfolge). Ich habe also am Mittwoch, Donnerstag und Freitag im Golfclub Semmering mit dem Gartenmaier trainiert. Am Samstag war dann das Turnier. Gartenmaier hat mir gesagt, nimm einen Putter und ein 7er-Eisen, mehr brauchst du nicht. Ich habe seine Anweisungen befolgt und das Turnier gewonnen. Aber nur, weil alle anderen Spieler auch so schwach waren (lacht).“

Du warst zu dieser Zeit als Sportler sehr aktiv? Welche Sportarten hast du betrieben?

Schmidtleitner: „Ich war nirgendwo Weltklasse, aber ich war gleich in mehreren Sportarten österreichischer Meister. Begonnen hat es als Jugendlicher mit dem Fußball bei der Wiener Austria. Der einzige aus unserer Truppe, der etwas geworden ist, war Franz Svoboda, der mit Österreich 1958 zur WM nach Schweden reiste. Ich habe dann als Gast bei Freudenau gespielt. Unser Trainer bei der Austria war mit Leopold „Tscharry“ Vogl eine echte Berühmtheit. Wir sind als Jugendliche im Training immer vom Lusthaus bis zum Praterstern und wieder zurück gelaufen. Ein Wahnsinn, so etwas machen ja nicht einmal die Alten heute. Dann war ich Meister mit EK Engelmann im Basketball, da war Teamspieler Karl Privoznik unser Star. Damals habe ich auch ein paar Mal gegen Alt-Bundeskanzler Franz Vranitzky gespielt. Meister war ich auch im Handball mit dem Wiener Sportclub und viel später dann im Golf bei den Senioren.“

EIN WIENER WAR BESTER SKILEHRER IM TIEFSCHNEEFAHREN! DAS GING ZU DER DAMALIGEN ZEIT GAR NICHT!

Warst du ein guter Skifahrer?

Schmidtleitner: „Ich bin staatlich geprüfter Skilehrer. Ich erinnere mich an eine Abschlussfeier in St. Christoph am Arlberg, als der große Stefan Kruckenhauser - damals Leiter der Skilehrer-Ausbildung im Bundessportheim - meinte, er müsse eine eher traurige Nachricht verkünden und sagte, dass ein Wiener bester Skilehrer im Tiefschneefahren sei – damit meinte er mich.“ >>

WISSEN MACHT *WACH.*

Weil Wissen entscheidend ist. Mit den „Salzburger Nachrichten“ umfassend und verlässlich informiert.

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen oder 3 Monate zum Preis von einem unter Tel. 0662 / 8373-222 oder abo.SN.a

www.SN.at





© GEPA Pictures

Skifahren war für dich also mehr als ein Hobby und so warst du wahrscheinlich auch der richtige Mann, um die Hahnenkamm-Rennen in Kitzbühel via TV richtig in Szene zu setzen, oder?

Schmidtleitner: „Gerhard Freund, ab 1957 erster ORF-Fernsehdirektor, ehe er 1967 von Helmut Zilk ersetzt wurde, hat zu mir gesagt, nachdem ich zum ORF gekommen war, dass er mit der Übertragung der Skirennen aus Kitzbühel, mit gerade einmal vier Kameras, nicht wirklich zufrieden sei. Ich habe davor schon in der Schule, als ich das Schottengymnasium besuchte, bereits beim ORF hospitiert. Freund sagte also zu mir, Sie sind ja Skilehrer und machen schöne Filme über das Skifahren, können Sie nicht auch die Übertragungen aus Kitzbühel übernehmen? Was für ein Einstieg. Angefangen habe ich, indem ich mir von einem Fotografen die Portraits der Rennläufer abbilden habe lassen. Die Bilder habe ich dann im Winter an einen Baum genagelt und ein Assistent hat sie abgefilmt – als Einblendungen und Grafiken für die Rennberichterstattung. Nach der Hausbergkante war eine Art



© GEPA Pictures

Almhütte, auf der eine Kamera stand, die habe ich heruntergenommen. Dadurch sind die Steilheit der Strecke und die Geschwindigkeit der Läufer besser herausgekommen. Die zweite Kamera habe ich auf den Slalomhang neben dem Zielschuss verfrachtet. Dort habe ich mir einen Turm bauen lassen, damit ich die so genannte Traverse oder Hausberg-Querfahrt ins Bild bekomme. Das waren tolle Aufnahmen, wenn die Läufer im Gegenlicht aufgetaucht sind und mit den Tücken der Querfahrt zu kämpfen hatten. Dazu gab es noch zwei Kameras im Ziel. Eine tragbare und eine Kamera, die den Läufer von der Hausbergkante bis ins Ziel verfolgte. Während des Rennens gab es dann einige arge Stürze über die Absperrungen hinweg mit spektakulären Bildern. Da braucht man natürlich auch einiges Glück, um eine tolle Übertragung zu liefern.“

Wie ging es mit der Vier-Kamera-Übertragung auf der Streif in Kitzbühel weiter?

Schmidtleitner: „Naja, da kam dazwischen dann eine für mich nicht unwichtige Fernseh-Messe in Montreux in der Schweiz. Da habe ich gesehen, wie einer am Genfer See eine Kamera auf einem Stativ aufgebaut hat. Neugierig wie ich war, bin ich hingegangen, habe durchgeschaut und plötzlich die Spitze eines Segelschiffes weit draußen auf dem See gesehen. Na bumm, das war so eine lange Optik, das habe ich noch nie zuvor gesehen. Ich habe den Herrn dann gefragt, ob er uns die Kamera nicht für die Skirennen in Kitzbühel borgen könnte und er hat eingewilligt. Ich habe die Kamera dann auf dem Kitzbüheler Horn gegenüber der Rennstrecke installiert. Dann ist Gerd Bacher, er war damals (Anm.: ab 1967) Generalintendant des ORF, beim Training in unseren Übertragungswagen gekommen. Also habe ich dem Kameramann am Horn den Auftrag erteilt, zum Start hin zu filmen. Der hat aber gemeint, da ist ja nur Nebel. Ich habe noch einmal wiederholt: Fahr zum Start hin.



© GEPA Pictures

Die Übertragung von Schirennen ebnete für Lucky Schmidtleitner den Weg zu einer beispiellosen Karriere als TV-Regisseur.

Natürlich braucht man Glück auch und ich hatte plötzlich durch den Nebel hindurch groß den Rudi Bodenseer, den Starter auf der Streif im Bild. Der Bacher ist aus dem Staunen nicht herausgekommen, hat nur gestammelt, das ist ja ein Wahnsinn, a Wahnsinn. Ich habe dann gemeint, ja das ist eh super, aber die Kamera haben wir nur ausgeborgt. Der Bacher hat gesagt: Kaufen, sofort kaufen! Die lange Brennweite, die tolle Canon-Optik, das war nicht nur für mich ein echter Quantensprung in der TV-Sportberichterstattung!“ >>





Heute ist es längst Standard, dass mehrere Kamerars in die Sportwägen eingebaut werden.

Apropos Kamera, du warst ja auch der Erfinder der mitfahrenden Kamera und hast Kameras auf Rennautos montieren lassen. Wie war das damals?

Schmidtleitner: „Die erste diesbezügliche Kamera haben wir beim Gaisberg-Rennen in Salzburg eingesetzt. Auf einem Tourenwagen. Doch mein Ziel war es natürlich, eine mitfahrende Kamera in der Formel 1 einzusetzen. Ich wollte die Kamera auf dem Boliden unseres Österreichers Jochen Rindt montieren. Und zwar beim Training für den Großen Preis in Monte Carlo, aber der Lotus-Chef Colin Chapman hat das nicht erlaubt. Dann bin ich zum Graham Hill gegangen. Dazu muss man wissen, dass ich mit dem zweimaligen Formel-1-Weltmeister aus England sehr eng befreundet war und bei fast jedem Grand Prix einmal eine Runde Golf gespielt habe. Ich sage also zum Hill, dass ich bei seinem Auto die Kamera montieren möchte, da der Chapman das beim Auto von Rindt nicht erlaubt. Der Graham Hill war sofort einverstanden. Dazu muss man wissen, das war damals noch Film, 16-mm-Film. Wir haben unsere Kamera in Monte Carlo also am Überrollbügel montiert und waren damit weltweit die erste TV-Station, die solche spektakulären Bilder liefern konnte. Da konnte dann auch der Champion nicht mehr nein sagen.“ >>

Maschler mm Medien
MODERATION - PR-BERATUNG - MEDIENTRAINING - TEXTE
WWW.MASCHLER-MEDIEN.COM
GERLINDE MASCHLER

antenne STEIERMARK
MEINE ANTENNE APP
Der Tagesbegleiter für Musik, Service und Unterhaltung
Jetzt APP updaten oder downloaden
GET IT ON Google Play
Download on the App Store







Der GC Augusta im Bundesstaat Georgia ist der jährliche Austragungsort des weltberühmten MASTERS.

Du hast weltweit Golf gespielt. Was waren für dich die schönsten Plätze?

Schmidtleitner: „Ich habe beispielsweise im Augusta National Golf Club gespielt - ein Tag nach dem Masters. Der ORF hat ja die Rechte für die Augusta-Übertragung gehabt. Und da konnten wir TV-Macher und Journalisten am „day after“ unsere Runde spielen. Da ärgere ich mich heute noch. Ich hatte nämlich schon den Rückflug nach Wien gebucht und der war so gelegt, dass sich für mich nur neun Löcher ausgingen. Ich konnte nicht den ganzen Platz spielen, weil ich zum Flughafen musste. Aber auch die neun Löcher waren absolut aufregend. Natürlich habe ich auch in St. Andrews und auf anderen legendären britischen Plätzen gespielt.“

Wie schwer ist es, Golf für das TV attraktiv zu übertragen?

Schmidtleitner: „Das ist nicht einfach. Heute sind die Golf-Übertragungen – speziell in den USA – auf höchstem Niveau. Ich habe sowohl in den USA als auch in England und Schottland immer wieder wichtige Tipps und Anregungen bekommen. Beim Golf lebt eine Übertragung auch von sehr guten Kameraleuten, die den fliegenden Ball immer gut im Bild haben.“

Wie waren die Golf-Runden mit Graham Hill?

Schmidtleitner: „Das war einzigartig, wir hatten gemeinsam viele schöne Runden. Ich erinnere mich an Südafrika, als die Formel 1 noch in Kyalami fuhr. Da hat der Hill zu mir gesagt, ich solle für ein Interview zu ihm kommen. Zumindest soll ich so tun, als ob wir ein Interview machen möchten. Sohn Damon - 1996 ebenfalls Weltmeister - war damals ein kleiner Bub und mit Grahams Frau an der Rennstrecke. Wir kamen also, um ihn für das Interview abzuholen, doch Graham sagte mit einem Augenzwinkern, dass er wohl mit seiner Familie bleiben müsse. Frau Hill meinte aber, dass das schon okay sei und er mitkommen könnte, um sein Interview für das österreichische Fernsehen zu machen. So haben wir Graham die Zeit verschafft, um eine Runde Golf zu spielen.“ >>

JOIN THE PERFECT WORLD OF GOLF!



MAGAZIN | APP
WEBSITE | NEWSLETTER
SOCIAL MEDIA
TRAVEL | BRANDING

perfect eagle GOLF

PERFECTS YOUR GOLF.

perfect-eagle.com perfect.eagle.golf @perfecteaglegolf


© GEPA Pictures

Ein Ästhet unter den golfspielenden Medienleuten.

Vor 20 Jahren ist dir im GC Wien auf dem Par-3 der neunten Spielbahn ein Hole-in-One geglückt. War das dein einziges Ass auf einem Golfplatz?

Schmidtleitner: „Oh nein, allein hier im GC Wien habe ich fünf Hole-in-Ones verbucht, insgesamt sind es inzwischen wohl mehr als zehn, ich habe aufgehört zu zählen. In Zell am See kann ich mich an eines erinnern und in Murstätten, wo ich bei der Proberunde den Ball tot zum Stock geschossen und beim Turnier dann ein Hole-in-One erzielt habe. Bitter ist halt (lacht), dass ich auf der 9, wo ich vor 20 Jahren das Hole-in-One erzielt habe, heute mit zwei Schlägen kaum noch auf das Grün komme …“

Was war als Regisseur dein verrücktestes Erlebnis auf dem Golfplatz?

Schmidtleitner: „In England haben sie mich einmal in einen Kamerakäfig gesteckt und gemeinsam mit dem Kameramann mit dem Kran 40 Meter über dem Boden in Position gebracht. Bei typisch britischem Wetter mit ordentlich Wind. Ich war fix und fertig und habe gebeten, dass sie mich umgehend runterholen. Das war jedenfalls das erste und letzte Mal, dass ich einen Kameraplatz in luftiger Höhe besetzt habe.“

Du bist im GC Wien Mitglied, wie kam es dazu?

Schmidtleitner: „Schuld daran ist die große Whisky-Flasche, die ich am Semmering gewonnen habe. Die habe ich nämlich in der Singrienergasse in Wien-Meidling – wo es einst das erste TV-Studio des ORF gab - aufgestellt. Haupt-Trinkgast war damals der legendäre österreichische Sportjournalist und Fernsehmoderator Dr. Kurt Jeschko. Er sagte nach einem kräftigen Schluck zu mir, ich fahre jetzt in die Freudenau, fahr mit – ich sorge dafür, dass du dort Mitglied wirst. Der Jeschko ist dann ins Sekretariat des GC Wien gestürmt und hat nicht gefragt, ob ich da Mitglied werden kann, sondern hat gemeint: Das ist der Herr Schmidtleitner und der ist ab jetzt Mitglied des GC Wien, passt das?
Na bumm.
Seither bin ich da Mitglied.“ ■

Wir leben Golf



Als Golfer wird man nicht geboren! Golfer wird man. Durch Höhen und Tiefen. Mit kleinen und großen Erfolgen. Aber was wären all diese Gefühle ohne die Menschen, die sportliches Freud und Leid mit einem teilen? Unbeschwertheit und Glück gemeinsam erleben und das Leben genießen. In Kärnten.

www.golflust.at, www.alpe-adria-golf.com

KÄRNTEN
Lust am Leben

Wo wir um Punkte und um Platzierungen kämpfen

Jahr für Jahr zieht die MGA-Karawane seit nahezu drei Jahrzehnten durch (fast) ganz Österreich. Im Turnierkalender finden sich regelmässig einige der schönsten Plätze des Landes. Und jeder hat seine kleine Geschichte.


© Kislik Murtal

GC STEGERSBACH

Der perfekte Platz für die alljährliche Saison-Eröffnung der MGA im April – mildes Klima im Südburgenland inbegriffen. Nicht immer. Es trug sich auch schon zu, dass das Turnier bei Schneegestöber und nur drei Grad plus ausgetragen wurde.


© GEPA Pictures


© GEPA Pictures

GC MURTAL

Der GC Murtal erzeugt bei der fröhlichen MGA-Truppe fast schon heimatliche Gefühle – ist er doch als Teil des legendären „Murtal-Dreiers“ ein Fixstern am Turnier-Himmel der MGA und sorgt jedes Jahr für einen Ansturm an Anmeldungen.


© GC Am Mondsee

GC AM MONDSEE

Dem Platz eilt ein Ruf voraus, den die ehrgeizigen MGAler im Herbst 2018 nur bestätigen konnten: Die abschließenden Löcher in der berüchtigten Drachenbucht verlangten auch ihnen einiges ab. Dass dieses Turnier ob des nassen Wetters nicht vorgabewirksam ausgetragen wurde, sorgte bei vielen für einen Stoßseufzer.


© Armin Walcher

SCHLOSS PICHLARN

Ein anspruchsvoller Platz voller Romantik, die vor allem dem mehr als 1000 Jahre alten Schloss geschuldet ist. Das letzte MGA-Turnier fand hier vor zwei Jahren statt – wir kommen gerne wieder.

GC BAD TATZMANNSDORF

2019 erstmals im Turnierkalender überzeugte der Platz mit erstens wunderbarem Aprilwetter und zweitens einer sagenhaft gastfreundlichen Betreuung durch das Team des Clubs, in dem niemand Geringerer als Golfpro Bernd Wiesberger schon als Kind seinen Schläger schwang.


© Armin Walcher

GC RADSTADT
Im GC Radstadt mit dem sympathischen Birdie-Lift fühlte sich der MGA-Tross zuletzt besonders wohl. Das gleich neben der Golfanlage gelegene Hotel war die perfekte Unterkunft: Rund 50 Meter bis zum ersten Abschlag oder auch zum Clubhaus, wo eine unvergessliche Siegerehrung stattfand.


© GEPA Pictures

DIAMOND CC ATZENBRUGG
Die tolle Anlage war für die MGA bis zum Vorjahr eine Turnier-Location der Sonderklasse: Dort, wo bis 2018 im Rahmen der European Tour Top-Golfer abschlugen, matchten sich die golfenden JournalistInnen um den Titel des Journalisten-Meisters.


© GEPA Pictures

GC BAD WALTERSDORF
Am eher kurzen Platz in der steirischen Thermenregion holen sich die MGAler gerne wertvolle Punkte für die Jahreswertung – vor allem niedrige Handicapper trumpfen hier gerne auf. Wer nicht reüssiert, wird durch den Blick auf die liebliche Landschaft entschädigt.


© GEPA Pictures

GC LOIPERSDORF
Seit vielen Jahren darf die MGA hier zu Gast sein. Loipersdorf ist quasi die „Schwester“ des GC Bad Waltersdorf beim Doppelturnier im Mai. Eine großzügige Anlage, der es an nichts fehlt. In Abwandlung eines Werbeslogans: Fein, sympathisch, steirisch. Immer wieder gerne.

GC DACHSTEIN TAUERN
Wohl unbestritten einer der schönsten Golfclubs der Alpen. Heimat von Golfpro Mathias Schwab und ein Highlight im Turnierkalender der MGA.
Ein Platz, der einfach nur Freude macht.


© GEPA Pictures

GC MURHOF
Im GC Murhof finden 2019 die 10. European Masters of Golfing Journalists statt, worauf die MGA sehr stolz ist. Ist doch der legendäre Platz mit seiner unvergleichlichen Atmosphäre regelmäßig auch Austragungsort großer, internationaler Turniere.


© GEPA Pictures

GC SELTENHEIM
Einmal im Jahr zieht die MGA-Karawane ins südlichste Bundesland und lässt es sich nicht nehmen, dort einen der herausforderndsten Plätze zu spielen. Wenn dann auch noch - wie 2019 - die Kärntner Sonne unbarmherzig herunterbrennt, wird auch den Hartgesottensten alles abverlangt.





GC MARIAHOF
Der GC Mariahof genießt im MGA-Turnierkalender als Teil des Murtal-Dreiers seit Jahren eine Sonderstellung: Hier wird das einzige Scramble des Jahres gespielt, was alljährlich für Jubel, Trubel und vor allem Heiterkeit sorgt.

GC ADAMSTAL
It´s Matchplaytime heißt es alljährlich im GC Adamstal, wo die MGA eines der anstrengendsten Turniere der Saison spielt. Der begehrte Titel des Matchplay-Meisters ist für viele unerreichbar, Spaß und Spannung ist dennoch garantiert.



GC JL St.VEIT
Der Club war legendärer Austragungsort des Nations Cup, den die MGA im Jahr 2016 veranstaltete. Ein damaliger dritter Platz war ein beachtliches Ergebnis. Im Jahr 2019 kehrte die MGA für ein Liga-Turnier zurück. Und für eine Hitzeschlacht bei 38 Grad.





GC AM ATTERSEE
Obwohl 2019 am Attersee kein MGA-Turnier zustande kam, heißt das nicht, dass der Platz nicht in guter Erinnerung ist: Vor allem die Ergebnisse im Vorjahr 2018 gereichten einigen SpielerInnen zur großen Freude.



GC MURAU
Der „Gustl"-Platz. 2019 fällt hier, im Heimatclub des ehemaligen MGA-Vizepräsidenten Gustl Kuhn, zum 10. Mal der Startschuss zum legendären Murtal-Dreier. Grund genug, dass Gustl in diesem Heft mit uns seine Erinnerungen teilt.

MARTINA **PARKER**

HATTE EIGENTLICH GAR NICHT VOR, NOCH MEHR TURNIERE ZU SPIELEN. DOCH DANN KAMEN LINDA UND DIE MGA.



© Michael Obex

Von einer, die auszog, um MGA-Mitglied zu werden...

Auch als ich noch kein Golf spielte, war ich Journalistin. Ich schrieb über alten Wein und neue Parfüms, interviewte Schauspieler und Wissenschaftler. Dann fing ich zu golfen an, kam zu „Simply Golf“ und plötzlich war ich nicht mehr nur Lifestyleredakteurin, ich war auch Golfredakteurin.



In Stegersbach Sieg in der Gästeklasse...



In Bad Waltersdorf bereits MGA Mitglied und wieder Siegerin.

Golfredakteurin zu sein ist toll. Wenn das Telefon läutet, kann man auf die Frage des Chefredakteurs „Wo bist Du? “endlich ehrlich antworten: „Natürlich am Golfplatz.“

Weniger toll ist, dass man als Golfredakteurin auch jede Menge Golfturniere spielen muss. Mich stresst diese Turnierspielerei nämlich ein bisserl. Vor allem bei Turnieren, wo die Spieler gar nicht mehr davon reden wie VIELE Punkte sie erspielt haben, sondern wie WENIGE Punkte sie „über“ oder „unter“ gespielt haben.

Es ist unglaublich, wie viele golfende Medienleute es gibt.

Insofern kostete es mich auch nur einen kalten Lacher, als Simply Golf-Kollegin Linda mir vorschlug, doch zum MGA-Turnier nach Stegersbach zu kommen. Aber wer Linda kennt, weiß, dass sie wunderschön, charismatisch und sehr überzeugend ist und ein Nein generell nicht gelten lässt. Also fuhren meine Turnierangst und ich nach Stegersbach. Dort angekommen erfuhr ich erstmal, dass Linda gar nicht da war, weil krank. Ich war also allein unter Fremden. Genauer gesagt in einem Flight mit drei Männern, die mir aufgrund ihres niedrigen Handicaps sehr nach „über“ und „unter“ aussahen.

Vor lauter Angst verlor ich auf dem Weg zum ersten Abschlag gleich einmal alle meine Drives, was blöd war, weil das noch die besten Schläge sind, die ich drauf habe. Aber wer Stegersbach kennt, weiß, dass der Platz zu allen gnadenlos ist und dass nichts mehr verbindet als gemeinsames Leid. Spätestens bei Loch drei waren die Fremden und ich Freunde und der Score Nebensache. „Viele der Teilnehmer des heutigen Turniers hatten mit dem Platz in Stegersbach noch eine Rechnung offen“, sagte der Veranstalter am Abend bei der Rede: „Sie konnten sie auch heuer nicht begleichen!“ Dann wurde gelacht und geblödelt, gegessen und ge-networkt. Unglaublich, wie viele golfende Medienleute es gibt und wie famos es sich mit diesen golfen und feiern lässt.

Ich gewann übrigens die Gästeklasse. Das Ganze hatte nur einen Haken. Ich war der einzige Gast. Das wird sich künftig ändern. Schon ein Monat später war ich wieder bei einem Mediagolf Turnier – in Bad Waltersdorf. Ich bin nämlich jetzt auch MGA-Mitglied und überlege mir schon, welche Gäste ich das nächste Mal mitbringe.

Die MGA-Familie soll schließlich wachsen. Und wie man andere von seinem Glück überzeugt, habe ich schließlich bestens von Linda gelernt.

sky SPORT

WO FUSSBALL ZU HAUSE IST.



tipico BUNDESLIGA | UEFA CHAMPIONS LEAGUE | Premier League | BUNDESLIGA

Europäischer Spitzenfußball live.

Die Tipico Bundesliga, die UEFA Champions League,
die Premier League und die Deutsche Bundesliga live.

sky.at/fussball | 01 96 20 20 | Fachhandel

sky

Fotos: Gepa, gettyimages

Der legendäre 3er

August Kuhn

Kreischberg, Mariahof, Murtal. Also Murtal-Dreier. Klingt gut, ist gut. Hier Erinnerungen, die zehn Jahre und länger zurückliegen. Vom Fensterdurchschuss, über Würstel mit Senf bis zum Schwammerlgulasch in Knittelfeld, wo sich zwei sehr bekannte MGAler oft bis zu perfekt-schlechten Golfrunden „motiviert“ haben.

Ende der 80er-Jahre waren Golfer in Murau und näherer Umgebung eine seltene Spezies. Aber es gab sie schon. Einer, nennen wir ihn Teddy, lud einige dieser komischen Leut‘ auf seine Almhütte ein. Da waren dann auch einige Golfschläger, viele Golfbälle und – schon schlug es ein. Ein wilder Knall, der Golfball durchschlug ein Fenster, zischte haarscharf am Kopf von, nennen wir ihn Reinhard, vorbei. Schon damals wäre also um diese paar Zentimeter der Chefsessel auf der Stolzalpe vakant gewesen. Nachher sollten alle sagen: Ein schöner erster Golftag war‘s.

Ab 2002 wurde die Sache in St. Georgen ob Murau halb-professionell – der Zechnerhof eröffnete seine Drivingrange, wirklich los ging es 2006. Endlich, die versprengten Murauer Golfer – sie spielten im Murtal oder im Lungau – konnten erstmals im September auf ihrer „Wiese“ aufgeigen. Die golfspielenden Journalisten Österreichs, längst als MGA im ganzen Land unterwegs, schwangen 2008 am Kreischberg ihre Schläger. Und waren begeistert. Prompt wurde Murau-Kreischberg zum „besten neuen Golfplatz Österreichs“ in der Golfrevue, der bis vor kurzem unbestritten besten Golfzeitschrift Österreichs, gekürt. >>



„Alles Tracht“ war auch heuer wieder das Motto - August Kuhn mit Frau Sylvia an seiner Seite.



Heimo Valentintschitsch, Heinz Dvorak und seine Susi.



Eduard Ballnik und seine Dorothea elegant in Tracht.



Christine Weiss - am Golfplatz und beim Bierzapfen eine Augenweide.

Die Challenge von 3 Löchern

Stolz sind sie mit Recht, die Bosse dieser Anlage: Die Familie Moser an der Spitze, Karl Fussi als Manager und Mann für Alles, immerhin sind die Mosers und Fussi auch zuständig für die „Lieblingssteirer“, wie die Schiberge Kreischberg und Lachtal nun einmal heißen. Mitglieder könnte der Platz mehr verkraften, auch Greenfeespieler. Fussi weiß, warum das so ist: „Obwohl Graz im Sommer wie im Winter gleich weit entfernt von Murau ist, gibt es einen gravierenden Unterschied. Im Frühjahr bis in den Herbst hinein, gibt es gleich mehrere Golfplätze zwischen Graz und Murau, im Winter warten nur Lachtal und Kreischberg auf die Schifahrer und Snowboarder.“

Der Golfplatz ist ein Hit und hat so seine speziellen Feinheiten. Die Löcher 1 bis 3 etwa, an denen so manches Handicap schon in der Frühphase eines Turniers buchstäblich zerbröselt. Und dann die 18. Bahn, ein Par 5 mit Inselgrün. Wem das nicht reicht, der schaut vor seinem Schlag über das Wasserhindernis kurz hinauf zum Clubhaus, genauer zur Terrasse dieses schmucken Hauses. Dort sitzen sie dann, die Freunde, und warten. Aufs Platschen, wenn der Ball eintaucht.

Würstl ohne Saft

Ein bisserl ein Sorgenkind, dieser Styria Mountain Golfclub (so heißt er neuerdings) in Mariahof. War er in den ersten Jahren und könnte er wieder werden. Denn Anton Hieden, der Noch-Betreiber der Anlage direkt an der Bahnverbindung in den Süden, wird sein Engagement mit der laufenden Saison beenden. Das ist schade in alle Richtungen, denn Hieden hat aus dem GC Mariahof – so der Gründungsname 2007 – erst einen Golfclub gemacht. Wer erinnert sich nicht an das erste Turnier der MGA in Mariahof. Clubhaus gab es keines, nur einen Container, spartanisch die Umkleide- und Duschmöglichkeiten. Restaurant? Nix da, keine Küche, deshalb gab es beim ersten Golfturnier der MGA auf Mariahofer Boden auch keine Würstel mit Saft, aber mit Senf, dazu herrliches Bauernbrot – das hatte schon auch etwas. Dazu Menschen, die hier ihren Job mit Herzblut erledigten. Sigrid Hoffer etwa als Managerin und auch ein gewisser Andi Pirker half schon brav mit. Andi? Pirker? Ja, der jetzige Manager. Und mit Nicole Gergely spielte eine Gewinnerin der europäischen Damentour hier die „Lehrerin“.

Dann kam die für den GC Mariahof glückliche Wende. Anton Hieden hatte sich, vielleicht auch durch Zureden seiner Gattin, in den Golfclub Mariahof regelrecht verliebt. Muss wohl so gewesen sein, denn Hieden nahm viel Geld in die Hand, um aus Mariahof einen echten Golfclub zu machen. Ein tolles Clubhaus mit Restaurant und gediegener Küche, eine überdachte Terrasse für Siegerehrungen nach Turnieren. >>

Die MGA hat auch 2019 den „Vierer“ in Mariahof ausgetragen. Auf einem Platz, der einfach top war und wir sind überzeugt, dass Mariahof auch in den nächsten Jahren – von wem auch immer - als einer der interessantesten Plätze der Steiermark eine gute Adresse für Golfer aus ganz Österreich sein wird.
Dabei: Mariahof hat es eigentlich leicht. Denn in unmittelbarer Nähe gibt es St. Lambrecht mit dem Benediktinerstift. Und hier sei einmal klar gestellt: Mariazell, ebenfalls Benediktiner, gehört zu St. Lambrecht, nicht umgekehrt, wie man vielleicht meinen könnte. Und in St. Lambrecht gibt es ein Hotel. Vier Sterne, gediegen, vor allem aber mit einem 2-Hauben-Koch namens Erich Pucher. Und dieser Meister der Küche lässt es sich seit ein paar Jahren nicht nehmen, bei der Siegerehrung des „Vierers“ mit Steirer-Tapas aufzufahren. Und traditionell zur Begrüßung der rund 70 Journalisten, die alle Jahre zum Murtal-Dreier kommen, lädt Bürgermeister Fritz Sperl am idyllischen Weirerteich zur sagenhaften Brettljause ein.



20 Jahre? Mindestens!

Um sieben Uhr Frühstück, dann ab nach Knittelfeld. So heißt es seit Jahren an einem August-Freitag im Lambrechter Hof. Zum 20. CAM-Turnier. Klingt sperrig, deshalb sagen die MGA-ler auch nur Ammann-Turnier, wenn der Abschluss unseres „Dreiers“ ansteht. Namensgeber, Sponsor und immer launiger Entertainer, wenn es nach den traditionellen Schwammerlgerichten um die Verteilung von Edeltropfen meist aus Südafrika geht, ist Mister Formel 1, Christoph Ammann. Die gesamte Security steht unter seiner Fuchtel, Tickets verkauft er für so gut wie alle Formel-1-Rennen.

Rund 450 Mitarbeiter helfen ihm dabei, ebenso seine Gattin Eva, die ehemalige Turnierspielerin und jetzt Proette in Murau und Murtal, und sein Neffe. Die 70 Journalisten bekommen von 30 und mehr Ammann-Freunden im Murtal Verstärkung. Das passt, wie auch die Chemie zwischen Ammann und MGA-Alt-Präsident Erich Weiss. Viele Jahre häkerlten sich die beiden Uraltfreunde bei den Turnieren. „Erich wollte auf seinem Lieblingsplatz Schladming vorne sein und ich eben bei uns in Knittelfeld. Das ging so weit, dass wir beide genau unsere Turniere immer total vergeigten.“
Auf dem GC Murtal spielten wir jetzt das 20. Turnier. Ammann: „20? Erst? Nicht mehr?“ Nein, aber wir sind bereit. ■



„Alleine es fehlt mir die Zeit…“



Wer Christoph Sumann beim Golf treffen will, muss Glück haben oder MGA-Mitglied sein. „Ich bin ein Halbjahres-Golfer, das heisst, ich spiele zwei bis drei Turniere im Jahr. Mehr geht sich zeitmässig nicht aus“, meint der 43-jährige Ex-Biathlet.

Sein Fixpunkt: Das MGA-Turnier am Kreischberg – im Rahmen des Murtal-Dreiers. „Da hält sich die Anfahrtszeit mit 30 Minuten in Grenzen. Und meine Mitspieler können damit leben, dass ich bei dem ein oder anderen Loch ein bisschen länger brauche.“ Der Medaillen-Sammler (4 WM-, 3 Olympia-Medaillen) hat nicht etwa den Ehrgeiz verloren. „Ich kann den Leistungssportler nicht verleugnen. Aber wer zu wenig bis gar nicht trainiert, der wird auf Dauer auch keine Leistung bringen. So sind meine Erwartungen beim Golf von Haus aus eher bescheiden. Ich gebe mich mit kleinen Teilerfolgen zufrieden.“ Zumindest derzeit. „Noch geben meine Kinder in meiner Freizeit den Ton an. Ich bin der Manager & Coach meiner Tochter Lea, die als Biathletin in Nachwuchskadern aktiv ist. Und ich bin im Fußballklub Murau als Nachwuchstrainer in der U-11 tätig und mein Sohn ist einer meiner Spieler.“ Die Familien-Sport-Betreuung ist Ehrensache und nicht verhandelbar. Der Rest der Zeit geht zum Großteil für Arbeitgeber backaldrin – The Kornspitz Company bzw. als ORF-Experte im Biathlon-Weltcup drauf. Zu seinen (beruflichen) Schützlingen gehören u.a. Olympiasiegerin Laura Dahlmeier, die ÖSV-Aushängeschilder Simon Eder und Dominik Landertinger oder NHL-Star Artemi Panarin (von den New York Rangers).





Für den sympathischen Ex-Biathleten Christoph Sumann ist Golf noch nicht zur Leidenschaft geworden. Nicht das Talent, sondern die Zeit fehlt dem ehemaligen Hochleistungssportler, der heute als Sportdirektor im Dienst von backaldrin (Kornspitz) steht, Seminare hält und als ORF-Experte werkt.

Beim MGA-Turnier am Kreischberg reichte es für Christoph Sumann zu Platz 36 in der Nettowertung. „Ich hab‘ vier Bogeys gespielt. Aber für mich hätte das Turnier nach neun Löchern zu Ende sein müssen. Danach hab‘ ich die Konzentration verloren.“ Die Drives konnten sich sehen lassen, auch die Annäherungsschläge. Am Grün lief es meistens nicht nach Wunsch. Am letzten Loch benötigte der 43-Jährige insgesamt zehn Schläge. In Gedanken war er dann schon beim nächsten Termin. Oder um es in seinen Worten zu sagen: „Ich war schon ein bisschen spät dran fürs U-11-Training!“



Ein Resort der VAMED Vitality World

EUROPA. MEISTER.

SCHAFFT .... UNSER TEAM DEN TITEL?

Erich Weiss



In Porto Santo, einer Nebeninsel von Madeira, holte das Team Austria beim 6. EMGJ Gold vor Italien und Deutschland.

Persönliche Erinnerungen an neun Championate von Erich Weiss, dem „Langzeit-Captain“ von Team Austria.

Man schreibt das Jahr 1998 – zwei US-Golfer, die heutzutage kaum einer mehr kennt, gewannen die ersten drei Major-Turniere des Jahres: Mark O‘Meara holte sich im bereits stattlichen Alter von 41 Jahren die Siege beim Masters und den Open, Lee Janzen gewann die US Open. Einzig Vijay Singh, der mit der PGA-Championship das erste seiner drei Majors gewann, taucht heutzutage noch hie und da auf der PGA-Tour auf. Tiger Woods, der ein Jahr zuvor in Augusta als 21-Jähriger mit dem bis heute gültigen Rekordvorsprung von 12 Schlägen sein erstes Grand Slam Turnier gewonnen hatte, blieb 1998 relativ erfolglos. Er siegte nur bei einem einzigen PGA-Event. Wie man weiß, war das nur eine kurze Schaffenspause des Golf-Superstars. In den folgenden vier Jahren gewann er gleich sieben Majors – und bis heute sind es nach seinem großartigen Comeback heuer beim Masters bereits 15! >>


© GEPA Pictures

Österreichs atemberaubendste 6962 Yards. Fontana galt lange Zeit als der spektakulärste Platz in Österreich und war unter anderem Austragungsort der European Tour.


© GEPA Pictures

Highlight Fontana

Riva dei Tessali. Hier kamen sogar 12 Nationen zusammen, darunter auch ein Team aus dem Golf-Mutterland Großbritannien (leider blieb es bei einer Eintagsfliege – die Brexiteers waren wohl schon damals am Werk...). Ich persönlich habe leider keine großen Erinnerungen an dieses Championat, da ich beruflich verhindert war. Das wird aber wohl nicht der Grund dafür gewesen, dass Team Austria erstmals ohne Medaille blieb und mit Rang 4 vorlieb nehmen musste; der Sieg ging an Italien vor England und Frankreich. >>

Holland setzt Initiative

Und es war im Jahr 1998, da hatten ein paar umtriebige Sportjournalisten in den Niederlanden die Idee, man müsse doch ein europäisches Event für Journalisten, die ihre Leidenschaft für Golf teilen, auf die Beine stellen können. So entstand auf Initiative von Charles Taylor, dem Sportchef der größten holländischen Tageszeitung „De Telegraaf“, das „European Masters for Golfing Journalists“, kurz EMGJ. Acht Nationen folgten dem Ruf der Holländer nach Efteling, einem großen Vergnügungspark („Hollands Disneyland“) in der Nähe von Hertogenbosch, um dort ihre erste Europäische Journalisten-Mannschafts-Meisterschaft zu spielen. Das für Österreich angetretene MGA-Team schlug sich hervorragend und belegte den zweiten Platz hinter den siegreichen Hausherren aus den Niederlanden. Einhellig wurde von allen teilnehmenden Nationen die Absicht geäußert, aus dieser Veranstaltung ein wiederkehrendes Event zu machen, aber daraus wurde (vorerst) nichts.

Es dauerte fünf Jahre bis erneut die Holländer einen Vorstoß unternahmen und ihre europäischen Kollegen zur zweiten Auflage in den Hoenshuis GC nahe Kerkrade einluden. Dort schlug dann unsere große Stunde – das von mir als Captain angeführte MGA-Team gewann den Bewerb überlegen vor Deutschland und Italien! In der Euphorie über diesen Triumph versprach ich bei der Siegerehrung großmundig, die EMGJ als Titelverteidiger zwei Jahre später nach Österreich zu holen – und das ohne jegliche Absprache oder Rückversicherung. Aber mein Vorstandsteam ging nach der Rückkehr sofort an die Arbeit und mit der gelungenen Neuauflage 2005 in Österreich war die EMGJ erst so wirklich im Bewusstsein der golfenden Journalistik Europas angekommen! Es gelang uns mit der Unterstützung vieler Sponsoren und öffentlicher Stellen, das Turnier im GC Fontana, schon damals eine der ersten Adressen auf der europäischen Golfkurslandkarte, auszutragen. Der abschließende Galaabend fand im noblen Casino in Baden bei Wien statt. Es waren acht Nationen unserer Einladung gefolgt, darunter sogar ein Team aus Lettland. Den Titel gewann souverän die Equipe Tricolore für Frankreich, unser Team holte sich wie schon 1998 in Holland die Silbermedaille, das deutsche Team errang Bronze. Die von ihrem ehrgeizigen Captain Paolo Pacciani angeführten Azzurri übernahmen nun spontan die Organisation der nächsten EMGJ und luden 2007 in den Süden Italiens nach

Top-Platzierungen der MGA

Für 2009 hatten die ambitionierten Kollegen aus Lettland das Veranstaltungsrecht übernommen, sie mussten dann aber wegen der Weltwirtschaftskrise 2008 und ausbleibender finanzieller Unterstützung ihre Zusage zurückziehen. So stand die EMGJ vor einer Absage, ehe Spanien einsprang und die Veranstaltung nach Marbella lotste. Die Vorbereitungszeit war natürlich kurz und die spanischen Kollegen, die das Event auf mehreren Plätzen austrugen, taten ihr Bestes. Trotzdem kam es bei der Ergebnisauswertung zu Unstimmigkeiten, die zu einem Eklat führten. Frankreich fühlte sich als Sieger, das von MGA-Vizepräsident Gustl Kuhn angeführte MGA-Team wähnte sich eigentlich auch siegreich, aber schließlich wurde Italien vor Frankreich und Österreich zum Sieger erklärt.

Zum zweiten Mal Gold für Team Austria brachte die 6. EMGJ in Portugal! Auf Porto Santo, einer kleinen Nebeninsel von Madeira, wo der legendäre Severiano Ballesteros einen grandiosen Golfplatz gebaut hatte, siegte Österreich vor den Dauerrivalen Italien und Deutschland. Die beste Einzelleistung des gesamten Feldes schaffte der leider viel zu früh von uns gegangene Tiroler Robert Parigger, er wurde in den lokalen Medien entsprechend gewürdigt.

Eine weitere sehr gelungene EMGJ organisierte dann die „Deutsche Medien Golf Gesellschaft“ unter Leitung von Klaus Pastor 2013 im originellen Winston Golf Club in der Nähe von Schwerin in Mecklenburg-Vorpommern. Mit dem Heimvorteil war Deutschland diesmal nicht zu schlagen, hinter Italien gab es für die MGA-Truppe die Bronzemedaille.







„Heimvorteil“?

2015 war die Reihe wieder an Italien, diesmal lud man ins noble Resort Borgo Egnazia in Apulien. Neuerlich schlug der Heimvorteil voll durch. Der Europameister hieß nun bereits zum dritten Mal Italien, für die Medaillen kamen wie schon in den Jahren zuvor wieder nur dieselben drei Nationen in Frage – für Österreich reichte es hinter Deutschland wieder für Bronze.

Mit Belgien trat 2017 ein neuer Veranstalter auf den Plan. Im Royal GC Hainaut in der wallonischen Bezirksmetropole Mons fand das Titelduell zwischen Deutschland und Italien eine Fortsetzung, diesmal hatten die Deutschen die Nase vorne. Für Team Austria gab es erstmals seit zehn Jahren keine Medaille, hinter den überraschend starken Kollegen aus Schweden reichte es diesmal nur zu Platz 4.

Dass dies ein einmaliger „Ausrutscher“ bleiben solle, ist die große Hoffnung des ehrgeizigen neuen Vorstandes der MGA, der mit viel Elan die Vorbereitungen für die 10. EMGJ am international erprobten „Steiermärkischen GC Murhof“ in der Nähe von Graz vorangetrieben hat. Und wie man sieht, der „Heimvorteil“ spielt ja bei der EMGJ offenbar eine bedeutende Rolle... ■

Im originellen Winston Golf Club in der Nähe von Schwerin in Mecklenburg-Vorpommern war Deutschland siegreich. Österreich wurde hinter Italien Dritter.

Unter allen österreichischen Golfplätzen nimmt der Murhof eine Sonderstellung ein und zählt zu den wenigen Clubs in unserem Lande, die sich auch international eine Reputation aufbauen konnten.







GRÜNER GIGANT AUS DER STEIERMARK


© GEPA Pictures

Im Jahr 1962 trafen sich einige am Golfsport interessierte Persönlichkeiten im Grazer Hotel „Erzherzog Johann“, um den Golfclub Murhof zu gründen. Heute ist die „Murhof Gruppe“ der grösste deutschsprachige Golfanbieter. Flaggschiff ist der GC Murhof.

Joschi Kopp

Der Golfclub Murhof in Frohnleiten im Norden von Graz gehört zu den spektakulärsten Anlagen in Österreich. Dass es einmal so sein wird, hatten sich 16 Grazer Persönlichkeiten an einem Herbsttag 1962 nicht gedacht. Sie wurden von Carl-Anton Goess-Saurau in das Grazer Hotel „Erzherzog Johann“ geladen, um den Golfclub Murhof zu gründen. Dem ersten Vorstand gehörten an: Präsident Carl-Anton Goess-Saurau, Vizepräsident Franz Henn, Sekretär Egon Walter und Kassier Ernst Lodron. >>


Suiten Schloss Finkenstein


Murhof Hotel & Restaurant


Golf Hotel Maria Lankowitz

Sie haben die Wahl!

Fotos: GEPA-pictures

URLAUBSREIF?

Die drei Hotels der Murhof Gruppe stellen sich vor:

SUITEN SCHLOSS FINKENSTEIN
Kärnten

Die acht modernen Suiten im Schloss Finkenstein, mitten auf der 18-Loch-Anlage, sind ein Urlaubsparadies für Golfer.

Im Sommer bietet die Nähe zum Faaker See (Eintritt ins Strandbad inkl.) eine perfekte Kombination von Golf- und Seen-Urlaub im Süden Kärntens.



2 NÄCHTE SCHLOSS FINKENSTEIN

- 2 Nächte inkl. reichhaltigem Frühstück
- 2 Greenfees auf der Golfanlage Schloss Finkenstein oder Klagenfurt-Seltenheim

Pro Person im DZ ab
€ 281,– (wochentags)
€ 305,– (Wochenende)

www.suiten-finkenstein.at

MURHOF HOTEL & RESTAURANT
Steiermark

Das Murhof Hotel & Restaurant befindet sich inmitten der traditionsreichsten 18-Loch Anlage der Steiermark und erstrahlt seit Saisonbeginn 2018 in neuem Glanz.

Das Clubhaus wurde komplett erneuert und präsentiert sich nun als schmuckes Boutique-Hotel in altenglischem Stil.



JONATHAN

- 2 Nächte mit Halbpension
- Unlimited Greenfees auf den Anlagen der Murhof Gruppe während Ihres Aufenthalts
- Wellness & Vital Oase mit Sauna, Dampfbad, Infrarotkabine und Hallenbad

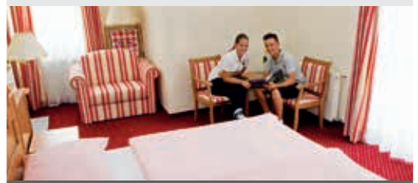
Pro Person im DZ ab € 340,–

www.murhof-hotel.at

GOLF HOTEL MARIA LANKOWITZ
Steiermark

Genießen Sie das familiäre Ambiente inmitten der 18-Loch Golfanlage.

Das kleine Hotel mit sieben traditionell eingerichteten Komfortzimmern bietet eine köstliche steirische Küche, preiswerte Packages sowie viele interessante Freizeitmöglichkeiten in der Umgebung.



GOLF GENUSS & NATUR

- 2 Nächte inkl. Frühstück
- 2 Greenfees für die Golfanlage Maria Lankowitz
- Steirische Jause

Pro Person im DZ € 203,–

www.golfhotel-marialankowitz.at

Alle Preise exklusive Orts- und Nächtigungstaxen.

Schloss FINKENSTEIN SUITEN

MURHOF HOTEL & RESTAURANT

Die Hotels der MURHOF GRUPPE
www.murhofgruppe.at

Eröffnungsturnier Mai 1964

Da die Herrschaften „Macher“ waren, wurden bereits zwei Jahre später die ersten neun Löcher eröffnet. Das Eröffnungsturnier fand von 23. bis 24. Mai 1964 statt und wurde als Zählwettspiel ausgetragen. Doch das reichte den Herren nicht, sie wollten mehr. 1973 hatten sie ihr Ziel erreicht. Mit der Ausweitung auf eine 18-Loch Anlage begann der Golfsport endgültig in der Steiermark Einzug zu halten. Der Murhof konnte sich durch die Ausrichtung großer Turniere (Europameisterschaften und nationale Turniere) bald über die Landesgrenzen hinaus einen Namen machen. Auch das reichte noch nicht, Golf musste einen Platz in der Stadt Graz finden. 1994 wurde das Golfzentrum in Graz Andritz gegründet. Mit dem Nachbau von neun der besten Par 3 Löcher der Welt, hat die große Golfwelt in der Landeshauptstadt Einzug gehalten. Da auch Johannes Goess-Saurau, Sohn von Carl-Anton Goess-Saurau, immer ein Visionär war, hatte er einen ganz klaren Plan in Sachen Golf. Mit der Übernahme der Golfanlage in Maria Lankowitz kam eine zweite 18-Loch Anlage zur später gegründeten Murhof Gruppe. Lankowitz und Andritz bildeten in dieser Zeit gemeinsam den GC Erzherzog Johann.


© GEPA Pictures

Der renommierte GC Murhof ist regelmäßig Austragungsort nationaler sowie internationaler Damen- und Herrenturniere.

Die Expansion

Was folgte war ein neuer, gewagter und doch richtiger Schritt für die Zukunft der Gruppe: 2002 begann der erste Neubau einer Anlage. Mit der Eröffnung des 18-Loch-Platzes im Almenland startete ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Murhof Gruppe. Die Anlagen in Lankowitz, Bad Gleichenberg und Schloss Feistritz wurden ja übernommen und nicht gebaut, daher war das Almenland ein wichtiger Schritt: Michael Pinner schuf eine perfekte Symbiose zwischen Natur und moderner Golfanlagen-Architektur. Mit dem Bau der City Golf Anlage 2003, im Süden des Grazer Stadtgebietes, wurde die Murhof Gruppe wieder erweitert. Mit dem Konzept einer „Pay&Play“-Anlage wurde damit eine weitere Möglichkeit zum unkomplizierten Einstieg in den Golfsport errichtet. 2007 und 2008 machte die Gruppe ihren ersten Schritt Richtung Bundeshauptstadt Wien. Mit der Übernahme der drei Anlagen Schloss Ebreichsdorf, Wienerwald und Leopoldsdorf beginnt ein weiteres Kapitel. Als drittes Bundesland expandierte die Murhof Gruppe nach Kärnten. 2010 übernahm die Firma die 27-Loch Anlage in Klagenfurt-Seltenheim und die 18-Loch Anlage Schloss Finkenstein. Nur zwei Jahre später erfolgte der Schritt über Österreichs Grenzen. Durch das Zusammengehen der Murhof Gruppe mit der Golf-Range Deutschland entstand einer der größten Golfanbieter Europas. Das jüngste Kind der Gruppe ist der GC Donnerskirchen im Schilfgürtel des Neusiedlersees. In Summe werden 24 Golfanlagen in Österreich direkt von der Murhof Gruppe betrieben und bieten für rund 20.000 Mitglieder eine attraktive Golfheimat. Darüber hinaus besitzt die Murhof Gruppe weitere 10 Golfanlagen in Deutschland. Das alles macht die Murhof Gruppe zum größten deutschsprachigen Golfanbieter. >>

Das Flaggschiff bleibt

Flaggschiff der Gruppe ist und bleibt der GC Murhof. Die Anlage zählt zu den schönsten und spektakulärsten in Österreich. Und das kommt nicht von ungefähr. Dieses paradiesische Stück Land rund 20 km nördlich von Graz erwarb die Familie Goess-Saurau aus der Erbmasse des Vorbesitzers. Dank der idealen Bedingungen züchtete dieser am Murhof Rennpferde. Eines davon – „Tribule“ – gehörte damals zu den Besten der Welt und daher auch zu den teuersten Rennpferden des Erdballs. Aus dem ehemaligen Herrenhaus wurden das heutige Clubhaus sowie das Restaurant und der Empfangsbereich des Hotels. Einen besonderen Namen machte sich der von Bernhard von Limburger gestaltete Platz, durch die Austragung internationaler Turniere wie der Ladies European Tour, der Challenge Tour und Europameisterschaften der Amateure. „Der Murhof besticht durch seinen alten Baumbestand mit parkähnlichem Charakter und dem alten Gutshof, indem sich auch die Zimmer des Golf Hotels befinden“, erklärt Murhof Gruppe-Eigentümer Johannes Goess-Saurau. Der duellierte sich schon einmal mit einem der Größten, die der Sport mit dem kleinen weißen Ball jemals hervorgebracht hat: Jack Nicklaus. Im August 1989 gingen der „Goldene Bär“, Clemens Goess-Saurau, Hubertus von Hohenlohe und Johannes Goess-Saurau gemeinsam auf die Runde.
Am Ende holte sich Nicklaus mit 74 Schlägen den Tagessieg.



Das Hotel am Murhof wurde schrittweise ausgebaut und renoviert. Der ursprüngliche Herrenhaus-Charakter blieb dabei erhalten.

Rasantes Wachstum

Johannes Goess-Saurau war es auch, der im Jahr 2000 die Dachmarke „Murhof Gruppe“ aus der Taufe hob. Carl-Anton fand in seinem Sohn einen profunden Nachfolger, der die Entwicklung des gesamten Unternehmens weiter erfolgreich führt. Was in Zukunft mit der Gruppe passiert, steht noch in den Sternen. „Da wir in den vergangenen Jahren sehr schnell und stark gewachsen sind, gilt es auch, die inneren Abläufe weiter zu entwickeln und anzupassen. Darauf liegt in nächster Zeit unser Fokus“, verrät Marketing-Lady Madlen Kager. Sie und das gesamte Murhof Gruppe-Team haben in dieser Saison – neben vielen anderen großartig gemanagten Veranstaltungen – eine riesige Herausforderung zu bestehen. Ende September machte die „Staysure Tour“ – die European-Tour der Senioren – am Murhof Station. Gefolgt von der EMGJ Anfang Oktober. ■

Einige der rustikal möblierten Zimmer bieten einen Ausblick auf Fairways und Greens.





Graz hat mehr als den Uhrturm

Die steirische Landeshauptstadt ist die zweitgrösste Stadt in Österreich – mit allem, was man für ein gutes Leben braucht.

Michael Schuen

© Eduard Ballnik

Es stimmt schon: Wenn man international über Österreich spricht, dann ist die Rede von Wien. Von Salzburg. Von Innsbruck und Tirol vielleicht, dazu ein Hauch von „Sound of Music“, eventuell eine Prise Hallstatt und Salzkammergut. Graz? Was soll das schon sein? Selbst innerösterreichisch war Graz lange einfach zu weit weg vom Schuss. Doch zusammen mit der Südsteiermark hat sich die steirische Landeshauptstadt langsam, aber stetig gemausert. Und findet vor allem international immer mehr Beachtung bei Reisenden. Warum? Weil Graz alles hat, was Österreich haben muss – und ein bisschen mehr. Sei es der Blick von oben, vom Schlossberg, auf die Dachlandschaft, die sogar zum Unesco-Weltkulturerbe ernannt wurde. Oder sei es das Flanieren in der Innenstadt, der Genuss der guten Gastronomie, das Flair, das einen Hauch mediterraner als nördlich des Semmerings ist. Nicht zu vergessen: Graz ist praktisch. Man kann alles in kurzer Zeit sehen, muss sich aber nicht beeilen. Denn auch Verweilen zahlt sich aus. Warum? Weil es ein bisschen weniger Niederschlag gibt als anderswo. Weil die Temperaturen ein wenig moderater sind als anderswo. Weil sich Kunst mit Kultur und Design trifft. Weil Graz in seinem Naturell immer ein Brücke zwischen Nord und Süd und Ost und West war. Und weil … Graz eben ist, wie Graz ist.

Ein paar persönliche Empfehlungen, was man in Graz probiert haben sollte: >>



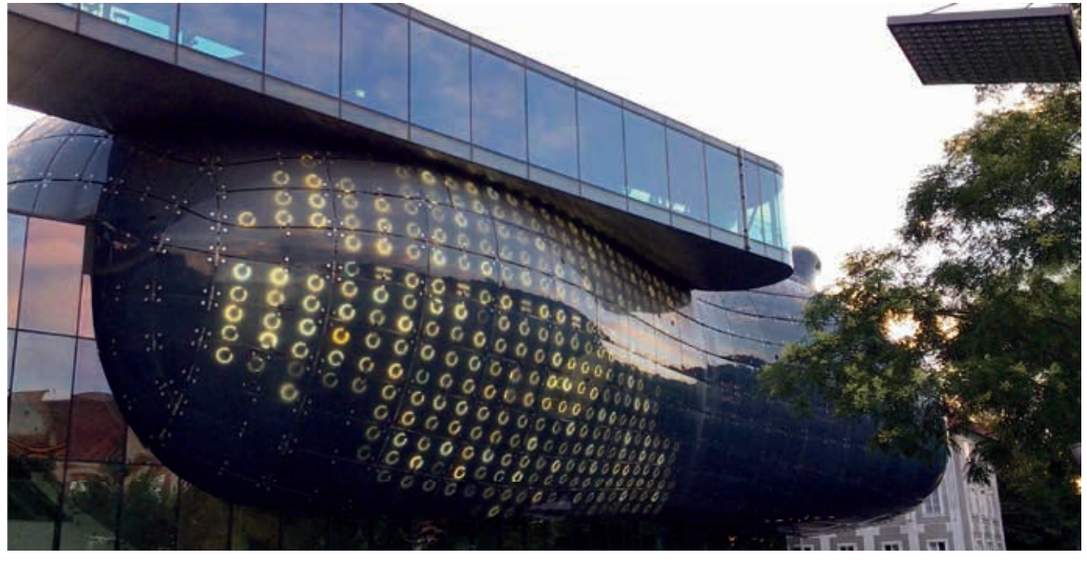
Schloßberg mit Uhrturm:

„Gradec“ (kleine Burg) nannte man im slawischen einst die Festung, die auf dem Schlossberg stand und nie eingenommen wurde. Die Türken mussten ihre Belagerung ebenso ergebnislos aufgeben wie Napoleon, der letztlich aber doch siegte. Denn eine der Kapitulationsbedingungen des französischen Kaisers im Friedensvertrag war, dass man die Festung schleifen musste. Vielleicht, um vergessen zu machen, dass sie ihm standgehalten hatte. Erhalten blieb das Wahrzeichen der Stadt, der Uhrturm. Und der Glockenturm mit der „Liesl“, der Glocke, die nach wie vor schlägt. Die Grazer lieben ihren „Berg“, auch wenn er nicht einmal 400 Meter hoch ist. Dazwischen erstreckt sich ein Garten, zum Flanieren, zum Genießen und als perfekter Aussichtspunkt auf die Stadt und die Dachlandschaft. Anders ausgedrückt: Wer nicht am Schloßberg war, hat Graz nicht erlebt.

Hauptplatz/Herrengasse/Sporgasse:

Das Zentrum von Graz ist nicht groß – und doch voll Vielfalt. Vom Hauptplatz aus kann man bergan durch die Sporgasse marschieren, dann beim Dom vorbei zurück zum Mehlplatz, vorbei am so genannten „Bermudadreieck“, dem Zentrum der Lokalszene, wo man sich im Sommer in den Gastgärten sitzend trifft, hin zum Eisernen Tor und zurück zum Hauptplatz durch die Herrengasse, die Grazer Einkaufs- und Flanierstraße. Auf dem Weg: Kleine Details mit großer Geschichte, coole Stores in alten Gebäuden und dazwischen Lokale, in denen man sich wohlfühlt und nette Leute trifft.





Kunsthaus & Murinsel:

Im Jahr 2003, da war Graz Kulturhaupstadt, mit einigen Aufsehen erregenden Projekten. Zwei sind geblieben und haben sich als Wahrzeichen etabliert. Das Kunsthaus am anderen Murufer und die Murinsel im Fluß. Das Kunsthaus ist ein architektonischer Bruch mit den rundum angesiedelten bürgerlichen Bauten. „Warzenschwein“ nannten es die Grazer zuerst, zuerst vorsichtig, dann liebevoll. Und, ganz ehrlich: Ein wenig sieht das blaue Glasmonster auch wirklich so aus und doch beeindruckt es ebenso wie die Murinsel. Sie sind die sichtbarsten Zeichen und der Beginn, wie aus Graz die „City of Design“ wurde. Es gibt viel zu entdecken. Ob Design-Shops (89 sind es über Graz verteilt) oder Architektur zwischen Tradition, wie dem Schloss Eggenberg, und dem Botanischen Garten der Stadt oder dem neuen Wahrzeichen auf der östlichen Stadteinfahrt, den man „Schwarzer Panther“ nennt. Eine Tour rentiert sich, aber das Kunsthaus und die Murinsel – dafür muss Zeit sein. >>



JACQUES LEMANS

Chronograph

Liverpool

ab € 249,-

Glas mit Spiegeleffekt

1-1799O

1-1799S

1-1799ZD

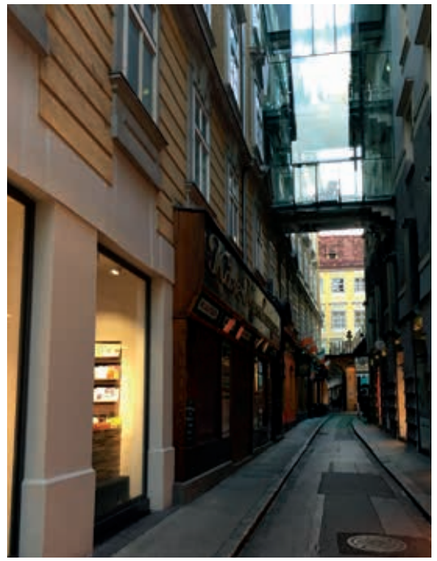
1-1799Z

1-1799Y

1-1799P

1-1799Q

Erhältlich im guten Fachhandel sowie im Online-Store auf: www.jacques-lemans.com



Die Märkte:

Sie heißen „Bauernmärkte“ und sind doch über die ganze Stadt verteilt. Manche kleiner, manche größer. Und sie sind jedem Grazer ans Herz gewachsen, speziell die Märkte am Lendplatz und am Kaiser-Franz-Josef-Platz unmittelbar hinter der Grazer Oper. Hier trifft „man“ sich, speziell am Samstagvormittag. Auf den Grazer Märkten gibt es Gemüse aus dem Umland, Obst nach Saison, Fleisch, Fisch. Es gibt Kräuter und Blumen und dazwischen Standl’n, die lukullische Genüsse bieten.

Die Genusshauptstadt:

Und wo wir schon bei lukullischen Genüssen sind: Es mag nicht wirklich beweisbar sein, aber gefühlt ist Graz die Stadt mit der höchsten Dichte an Hauben-Restaurants, quer durch alle Stilrichtungen und für jeden Geschmack. Man flaniert auf gut Glück durch die Stadt und versucht sein Glück auf eigene Faust – man wird kaum enttäuscht werden.

Frühstück und Kaffee:

Und dann wäre da noch eine Kleinigkeit. Nirgends kann man so gut frühstücken wie in Graz, besonders guten Kaffee inklusive. Es gibt eine erkleckliche Anzahl von Cafés und sogar Ketten, an denen man sich den Kick für den Morgen holen kann. Da wäre das „Café Freiblick“ am Dach des altehrwürdigen Kaufhauses „Kastner & Öhler“ mitten im Zentrum. Oder das Café im Kunsthaus, eines der TrBeKa-Lokale („Trink Besseren Kaffee“), eine der Filialen von „Martin Auer“, der Bäcker, der „dem Brot seine Seele zurückgab“, in den Barista-Filialen oder einem der anderen, vielen Cafés.

Das Umland:

Graz wäre aber nicht Graz ohne sein Umland. Und im Süden, da geht es in eine ganze eigene Welt, das steirische Weinland mit der steirischen Weinstraße. Die „steirische Toskana“ nennt man sie anderswo, die Steirer würden die Toskana wohl eher als Südsteiermark Italiens bezeichnen. Näher, und nicht weniger lohnend, auf dem Weg von Graz zum Murhof, dem ältesten Golfplatz des Landes, sind da schon zwei andere Vorschläge: Das Freilichtmuseum in Stübing – mit über 100 Objekten aus Österreichs Geschichte. Bauernhäuser aus dem ganzen Land, liebevoll aufgebaut und gepflegt. Und dann die Lurgrotte in Peggau, die größte aktive Wasserhöhle und größte Tropfsteinhöhle Österreichs. ■



Bildnachweis © Eduard Ballnik



Der Duisitzkarsee im Rohrmoser Obertal ist ein malerisch gelegener Bergsee und einer der wohl schönsten in den Schladminger Tauern.

Bild von Julius Silver auf Pixabay



Bild von Timelynx auf Pixabay

Vom Triebental steigt man durch die märchenhaft verschneite Berglandschaft entlang des Mödringbaches Richtung Gamskogel auf.



Bild von Mario Eppinger auf Pixabay

Die Scheibenhütte ist nicht umsonst ein beliebtes Gipfelziel - immer wieder schön, egal von welcher Seite man die Große Scheibe erwandert.

Denn das Gute liegt so nah...

Golf und Genuss – die Steiermark ist prädestiniert dafür. Dank der Vielfalt, die das waldreichste Bundesland Österreichs zu bieten hat, findet jeder Besucher seinen persönlichen Hot Spot.

Manfred Polt

Skifahren und saunieren, wandern und wellnessen, gustieren und golfen – die Steiermark ist zu jeder Jahreszeit eine Reise wert. Vom alpinen Norden rund um den Dachstein bis zur „Steirischen Toskana“ im Süden mit ihren charakteristischen Weinbergen bietet das waldreichste Bundesland alles, um eine entspannte Zeit zu verbringen. 61,4 Prozent der Steiermark sind mit Wald bedeckt – allein diese Kennzahl garantiert frische Luft, grandiose Gerüche und entspannende Ausblicke. >>

OFFIZIELLER PARTNER
AUSTRIA SKI TEAM



Apropos Golf:

Kaum ein Bundesland kann mit so viel Abwechslung aufwarten wie die Steiermark. Die über 20 Golfclubs, verteilt über das ganze Land, lassen keine Wünsche offen. Nehmen wir etwa den GC Gut Murstätten und den von Bernhard Langer designten GCC Schladming Dachstein: Wer zu den 14 „Leading Golf Courses“ in Österreich zählt, ist in der Upper Class angekommen, was Platzqualität und Design betrifft. Freundlichkeit und Herzlichkeit der Mitarbeiter sind ohnehin Grundvoraussetzungen in der Steiermark.

Alles da im Herzen Österreichs

Die Plätze im grünen Herzen Österreichs sind so vielfältig, dass garantiert keine Langeweile aufkommt. Etwa der GC Murhof, wo heuer das „European Masters of Golf Playing Journalists“ stattfindet. Der Gastgeber der Journalisten-EM ist ein Vorzeigeklub mit internationalem Renommee; erst im September fanden hier im Rahmen der European Senior Tour (Staysure Tour) die „Murhof Legends“ mit Stars wie Paul Lawrie und Markus Brier statt.

Oder der GC Murau-Kreischberg am Fuße des WM-Berges:

Im Sommer wird auf dem exzellenten Platz gegolft, im Winter auf dem einen Steinwurf entfernten Kreischberg das Snowboard angeschnallt. 2015 fand hier die Snowboard-WM statt. Oder der außergewöhnliche GC Mariahof, wo man sich selbst die Bezeichnung „Styrian Mountain Golf“ gegeben hat. Dieser Platz ist nicht wie jeder andere. Er ist hügelig, tricky und herausfordernd. Oder der GC Murtal: Blühende Wiesen, Wald, kristallklare Teiche, Bäche – hier wird das Golfspiel zum Genuss. Oder der GC Almenland, eingebettet in das größte zusammenhängende Almweidegebiet Europas. Oder der GC Ausseerland mit seinem traumhaften Rundblick auf den Dachsteingletscher. >>



Golf in Stadt & Land

Oder der GC Graz – Andritz St. Gotthard mit originalgetreuen Nachbauten der berühmtesten Golfbahnen der Welt. Oder der GC Graz Puntigam, der nahelegt, eine „After Work“-Runde in der Stadt zu spielen. Oder der GC Schloss Frauenthal nahe der berühmten steirischen Schilcherweinstraße. Oder der GC Schloss Pichlarn vor der einmaligen Kulisse des Grimming. Oder der GC Traminergolf Klöch, wo man Golf gleich mit einer Traminerverkostung kombinieren kann. Oder der Thermen GC Loipersdorf-Fürstenfeld – nomen est omen.

Oder, oder, oder... der Abwechslung sind in der Steiermark keine Grenzen gesetzt. Dass in unmittelbarer Nähe aller Golfclubs traumhaft genächtigt und getafelt werden kann, versteht sich von selbst. Denn die Steiermark ist ein kulinarisches Schlaraffenland, von der Haute Cuisine bis zur bodenständigen Brettljause ist alles vertreten. Und die steirischen Weine sprechen ohnehin für sich. Die Steiermark – denn das Gute (Golf) liegt so nah... ■




GC Graz – Andritz St. Gotthard


GC Graz Puntigam


GC Thal bei Graz

KURIER

GUTE FRAGEN.
GUTE ANTWORTEN.

Unabhängiger Journalismus betrachtet Fakten immer von mehreren Seiten.
Und stellt die richtigen Fragen. **Online, im Fernsehen und auf Papier.**

JOB & BUSINESS · IMMO · freizeit · KURIER.TV · TAFELSPITZ · futurezone TECHNOLOGY NEWS
motor.at · events.at · film.at · schauTV · KURIER.at

Projekt Spielberg
Rasant in die Zukunft

Michael Schuen

Das Murtal hat sich von der ehemaligen Krisenregion zur attraktiven Urlaubsdestination gewandelt. Wichtigster Treiber ist die Formel 1 auf dem Red Bull Ring. Doch auch der Skisport, Golfen und Wandern drücken der Gegend ihren touristischen Stempel auf.



© GEPA Pictures

August „Gustl“ Auinger ist immerhin Motorrad-Weltmeister. Und er ist in seiner aktiven Karriere einige Male in die Obersteiermark gekommen, um auf dem alten Österreichring zu fahren. „Damals“, erinnerte er sich diesen Sommer in einem Gespräch mit der „Kleinen Zeitung“, „wolltest in Fohnsdorf nicht einmal stehen bleiben. Geschweige denn aussteigen.“ Seither sind Jahrzehnte vergangen und der gebürtige Oberösterreicher wohnt in der Zwischenzeit in … erraten, Fohnsdorf. Es mag Ausdruck der Veränderung sein, die im Murtal stattgefunden hat. Das, was einst unansehnlich war, hat sich gemausert. Das Murtal hat sich nach dem Abgang der Bergbau- und Schwerindustrie gewandelt – und ist auf dem besten Weg, von einer tristen Krisenregion zu einer gefragten Urlaubsdestination zu werden.


© GEPA Pictures

In der Zwischenzeit ist nicht mehr die Kohle der Treiber oder das Stahl, sondern der Motorsport. Eine Geschichte mit vielen Kapiteln, die 1964 auf dem Flugplatz in Zeltweg begann und dann mit dem Österreichring ihre Fortsetzung fand. Bis die Formel 1 abzog vom Ring, nach vielen Blechschäden und weil, so sagte Formel-1-Zampano Bernie Ecclestone bei jeder Gelegenheit, „man neben dem Ring in der Kuhsch… gestanden ist.“ Selbst dieses „ländliche Flair“ ist in der Zwischenzeit kein Nachteil mehr, im Gegenteil. Der neue Rohstoff, der die Gegend belebt, ist Holz. Und das gibt es im waldreichen Murtal zur Genüge. Wie gut, dass Holz, Regen und Berge in Zeiten des Klimawandels eine gute Währung sind. Und auch Ausgleich zum Motorsport, der auf dem, in der Zwischenzeit von Red Bull und Dietrich Mateschitz übernommen, runderneuerten Ring, das Kommando übernommen hat und zum wahren Zugpferd geworden ist.

Mateschitz übernahm das Kommando



© GEPA Pictures

Aus „Zeltweg“, wie der Ring in Kurzform genannt worden war, wurde der A1-Ring und in weiterer Folge der Red-Bull-Ring „am Spielberg“, wie es neuerdings heißt. Klar war schnell: Dort, wo der Energy-Drink-Hersteller das Kommando übernimmt, rührt sich was. Sei es die Finanzspritze, die der Boss persönlich verabreichte, um die Eigenheime der Bewohner rund um den Ring zu verschönern. Sei es das touristische Potenzial, das Mateschitz parallel zum Ring erkannt, gefördert und aufgebaut hat und das immer mehr Nachahmer findet. Die Zeit der wildromantischen, hoffnungslos überteuerten Privatzimmer neigt sich dem Ende zu. Was zählt, ist auch hier Nachhaltigkeit und der behutsame Auf- und Ausbau von Qualität rund um den Ring. >>

Die Rennstrecke wurde zum „Projekt“ – zum „Projekt Spielberg“. Das Ziel: den Ring zu einer Destination zu machen, die auch abseits der Rennen attraktiv bleibt. Dafür hat man rund 200 Millionen Euro investiert und einen „Spielplatz am Spielberg“ geschaffen. Neben der Rennstrecke gibt es das so genannte „Driving Center“, das laut Eigendefinition „gute Autofahrer schneller macht“ und eine Vielzahl an Fahrzeugen bietet. Für den Ring, aber auch für die Offroad-Strecken, die rund um den Ring beheimatet sind und wo man mit Buggies, aber auch Rallye-Autos und Off-Road-Fahrzeugen üben kann. Exkurs: Das alles geht natürlich auch mit zwei Rädern, denn schließlich ist neben der Formel 1 am Spielberg auch das Gastspiel der Motorrad-WM mit der MotoGP jährlicher Quotenbringer. Woran es auch immer liegt: Seit die beiden Königsklassen des Motorsports in die Obersteiermark zurückgekehrt sind, sind diese beiden Rennen echte Fan-Magneten.



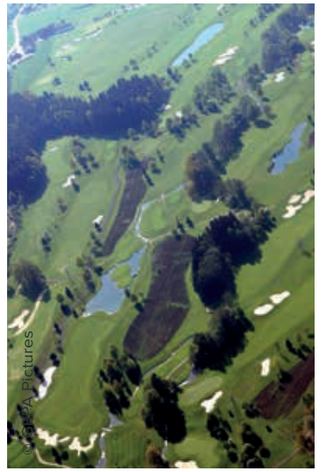
© GEPA Pictures


© GEPA Pictures

Hotellerie mit Qualität

Doch nur mit dem Motorsport rund um den Ring ist es nicht getan, Mateschitz war für die Region auch Zugpferd in touristischer Hinsicht. Rund um den Ring investierte er in Hotels und hat mit dem Hotel Steirerschlössl, dem Landhotel Schönberghof, dem Hofwirt in Seckau, dem G'schlössl Murtal, dem Hotel Schloss Gabelhofen und dem Café Wasserturm in Zeltweg eine Basis geschaffen. Nun kommt selbst die verwöhnte Formel 1 noch lieber in die Region, denn diese Hotels müssen weder hinsichtlich Komforts und schon gar nicht hinsichtlich kulinarischen Genusses Vergleiche scheuen. Sie sind nur ein wenig steirischer als in den Metropolen, in denen der Tross sonst vielleicht residiert. Und Mateschitz legt noch nach – und nicht nur er: Man hat erkannt, dass sich Qualität auszahlt, dass man im Murtal von Natur aus Qualität findet. Diese sollte man auch in Gastronomie und Hotellerie bieten. Kein Wunder, hat die Region doch einiges zu bieten. Ein Beispiel: In St. Lambrecht gastiert die Wander-Weltmeisterschaft, denn kaum eine Region bietet solch ein Spektrum an wanderbaren Gipfeln (von den Pilzen und Schwammerln, die sich dabei finden lassen, reden wir gar nicht) – vom Ausflug zum wunderschönen Stift gar nicht zu reden. Eventuell kann man sich dahin auch per Rad begeben, denn die Region hat neben dem Motorsport auf dem Ring die sanfte Mobilität erkannt. Es gibt ein eigenes Radwegnetz, um auch diese Klientel anzulocken. Im Winter rufen die Schiberge der Umgebung – ob Grebenzen, Kreischberg oder Lachtal. Und am Ring kann man, ein wenig Schnee vorausgesetzt, dann auf Langlaufski statt auf vier oder zwei Rädern auf Bestzeitjagd gehen. Wer will, sogar mit einem Ausflug zum Biathlon.

GC Murtal: Ein Golfplatz mit vielen Facetten. Der Golfclub, seit Jahren ein Juwel unter den steirischen Golfplätzen.


© GEPA Pictures

Golf vom Feinsten

Und, last but not least und keinesfalls zu vergessen: Auch hinsichtlich Golf hat sich das obere Murtal zu einer der Top-Destinationen gemausert. Nur einen Drive vom Red Bull Ring entfernt liegt der GC Murtal, ein – mit Blick auf die umgebenden Berge erstaunlich flaches – Juwel für Golfer.

Ein Stück weiter nördlich gibt es zwei weitere Unikate: Der GC Kreischberg, am Fußes des Schiberges, wurde erst kürzlich von den besten golfenden Senioren als so gut eingestuft, um ohne weiteres und sofort in den elitären Kreis der „Leading Golfclubs“ aufgenommen zu werden. Und der Golfclub Mariahof, Beiname „Styrian Mountain Golf“ ist ohnehin ein Erlebnis – landschaftlich wie golferisch. Und es gibt nicht wenige, die sich nach einem kurzen Kennenlernen dazu entschlossen haben, auf einen längeren Urlaub zurückzukehren.

Dass die Region Zukunft hat, ließe sich auch aus dem steigenden Engagement in der Region von großen Namen ablesen. Der Bekannteste: Sebastian Vettel, der sich im oberen Murtal auch ein schönes Stück Land gesichert haben soll. Sicher nicht aus Jux und Tollerei. Vielleicht, um die vielen Vorzüge zwischen 700 und 2700 Meter Seehöhe selbst zu genießen. Nur, dass Sebastian Vettel Golf spielt, das ist gemeinhin nicht bekannt. Aber das kann sich ja ändern – als echter Murtaler. ■


© GEPA Pictures

GC Murau Kreischberg: Von der Terrasse des Clubhauses überblickt man einen großen Teil der Anlage. Von hier aus kann man so manch spannendes Finale am 18er Inselgrün mitverfolgen.



Das Bankhaus Krentschker & Co. AG mit Sitz in Graz und Wien hat in den letzten drei Jahren ihre Position im herausfordernden Private-Banking-Markt gefestigt – mit einer speziellen Anlagestrategie, wie Vorstand Alexander Eberan im Interview mit „drives & more“ erklärt.

Vermögensspezialisten mit Bodenhaftung

BANKHAUS KRENTSCHKER

drives & more: Krentschker hat seinen Stammsitz in Graz und vor ein paar Jahren begonnen, Private Banking, also das Vermögensmanagement für betuchte Privatkunden offensiv auch in Wien anzubieten. Was war der Grund dafür?

Eberan: Das Private-Banking-Segment in Wien ist seit mehreren Jahren deutlich in Bewegung. Manche Institute kommen, andere wiederum gehen oder sind von Umstrukturierungen betroffen. Das nützen wir, um einer anspruchsvollen Kundenschicht, die nach neuen oder zusätzlichen Möglichkeiten sucht und sich nicht mehr genügend individuell betreut fühlt, mit unserem wissenschaftlich fundierten und auf Sicherheit ausgerichteten Vermögensmanagement sowie in allen übrigen Geldangelegenheiten zur Seite zu stehen. Auch Bodenständigkeit ist uns wichtig. Wir sind eine Bank mit einer fast 100-jährigen Historie und somit einer langen Tradition.

Das Private-Banking-Segment wächst kaum, das heißt, es geht mehr oder weniger um einen Verdrängungswettbewerb zwischen den bestehenden Instituten. Wo setzen Sie Ihre Akzente?

Erstens wenden wir mit nachweisbarem Erfolg ein sehr spezielles Vermögensmanagement an, und zwar den innovativen, wissenschaftlichen Ansatz des Rebalancings unter dem Markennamen BalanceOne®. Dieser reduziert aufgrund einer antizyklischen Vorgangsweise langfristig Risiken und erhöht die Renditechancen: Auf Basis der persönlichen Strategie werden zu Beginn die Anlageklassen und deren strategische Gewichte im Portfolio in Absprache mit dem Kunden individuell festgelegt. Es liegt in der Natur der Sache, dass Marktschwankungen die zuvor festgelegten Gewichte verändern. Um diese veränderten Gewichte wieder herzustellen, wird diszipliniert das so genannte Rebalancing durchgeführt: Anlageklassen, die stark an Wert gewonnen haben, werden anteilig verkauft und Anlageklassen, die an Wert verloren haben, werden zugekauft. Damit wird sichergestellt, dass der typischen psychologischen Falle, in die private Anleger oft tappen, nämlich bei hohen Kursen zu kaufen und bei tiefen Kursen zu verkaufen, ein Riegel vorgeschoben wird.
Zweitens ist eines der zentralen Angebote an unsere Kunden der Faktor Zeit: In mehreren Gesprächen evaluieren wir mittels eines klar strukturierten, dreistufigen Prozesses die Bedürfnisse und Erwartungen des Kunden, erstellen darauf basierend mit viel Geduld eine persönliche Strategie und setzen diese konsequent um. Wir entwickeln also aus dem Bedarf eine nachhaltige Struktur mit Blick auf ein individuelles Verhältnis zwischen Rendite und Risikoerwartung.

Welche Kunden sprechen Sie vorwiegend an?

Unsere Kunden haben im Schnitt ein zu veranlagendes Finanzvermögen ab rund 300.000 Euro. Wir bedienen aber auch Kunden, die mehrere Millionen Euro im Rahmen von individuell auf sie zugeschnittenen Spezialfonds veranlagen wollen. Und wir sprechen auch Privatstiftungen an, die oft zwei bis drei Banken ein Vermögensverwaltungs-Mandat geben. Wichtig ist, dass man sein Vermögen mittel- bis langfristig anlegen möchte. Der Zeithorizont sollte bei mindestens fünf, besser bei zehn Jahren liegen. Denn aufgrund der historischen Kursentwicklungen wissen wir, dass die Investition in Aktien den tatsächlichen Ertrag bringt. Um aber Schwankungen auszugleichen, darf man nicht kurzfristig denken. Zusätzlich zum Vermögensmanagement hat das Bankhaus Krentschker – im Gegensatz zu den meisten anderen Privatbanken – als Universalbank alle Leistungen „rund ums Geld“ im Portfolio, zum Beispiel auch insbesondere Finanzierungen im Bereich Immobilien. >>



Wie erfolgreich ist Ihre Marktoffensive bisher?

Wir sind zufrieden: Wir konnten unseren Bekanntheitsgrad steigern und Zuwächse bei den so genannten Assets Under Management, also dem von uns verwalteten Kundenvermögen, erzielen. Gleichzeitig ist die absolute Zahl der Kunden um ein paar Prozent gestiegen. Wir sehen auch eine deutliche Veränderung hin zu Kunden mit größerem Vermögen ab 500.000 Euro.



Wie sieht die Kostenseite für Ihre Kunden aus?

Wir setzen hauptsächlich Fonds mit niedriger Kostenstruktur ein und meiden Fonds mit aktivem Managementansatz, da wir nicht überzeugt sind, dass diese langfristig ihre oft erheblichen Kosten performancemäßig auch rechtfertigen können. Strukturierte Produkte oder Hedgefonds kommen nicht zum Einsatz. Das passt nicht zu dem transparenten und bodenständigen Managementansatz des Hauses. Auch unsere eigenen Provisionen und Spesen sind völlig nachvollziehbar und klar.

Haben Sie eine Empfehlung für eine sichere Geldveranlagung oder spezielle Tipps?

Natürlich kann ich keine Einzel-Empfehlung geben. Doch eines steht fest: Aktien sind derzeit mangels vorhandener Alternativen die attraktivsten Investments, denn Renditen entstehen in der Realwirtschaft. Früher konnte man mit Anleihen noch gute Erträge erzielen, doch diese Zeiten sind durch die Niedrig-Zins-Politik vorüber. Positive Realzinsen werden aus unserer Sicht und auch nach Ansicht vieler Experten über längere Zeit der Vergangenheit angehören. In Hinkunft wird man zu 70 Prozent in Aktien und zu 30 Prozent in Anleihen investiert sein müssen, um zumindest den Wert des veranlagten Vermögens abzüglich Inflationsrate zu erhalten.



Das Bankhaus Krentschker

1923 vom Privatbankier Moritz Krentschker gemeinsam mit zwei weiteren Gesellschaftern gegründet, steht das Bankhaus Krentschker & Co. AG heute zu 100% im Eigentum der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG. An den beiden Standorten Graz und Wien-Innere Stadt sind insgesamt rund 90 Mitarbeiter beschäftigt. Vom renommierten und anerkannten „Markttest-Institut“ FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ wurde Krentschker bereits zweimal mit der Top-Bewertung „Sehr gut“ ausgezeichnet und damit unter die besten Privatbanken im deutschsprachigen Raum gereiht.

Bildnachweis © Bernhard Bergmann

Wer die Aktien nicht hat, wenn sie fallen, hat sie auch nicht, wenn sie steigen.

Wussten Sie, dass die **größten Kursgewinne an wenigen einzelnen Tagen** stattfinden? Nur dauerhaft investiert zu sein, sichert langfristig Zuwächse. Kontinuität, Geduld und **BalanceOne®**, unsere Strategie, die antizyklisch arbeitet und ständig rebalanced, sorgen dafür, dass der Kurs gehalten und auch in bewegten Zeiten Mehrwert erzielt wird. Sprechen Sie mit uns!

BalanceOne® Die engagierte Anlagestrategie für Ihr Vermögen.

BANKHAUS KRENTSCHKER
Gutes Geld. Seit Generationen.

krentschker.at

Gerlinde Maschler

GOLF IST AUCH BUSINESS

Wollen Sie einen Golfplatz kaufen? Nichts leichter als das. Fast jedes Jahr geraten einzelne Plätze in finanzielle Schieflage und sind günstig zu haben. Freilich sollte man als Käufer Erfahrung im Golf-Business haben, weshalb die einleitende Frage als eine rhetorische zu verstehen ist.

Den Golfclub Neusiedlersee-Donnerskirchen im Burgenland, Schloß Finkenstein in Kärnten oder die Thermengolfanlage im steirischen Loipersdorf eint dasselbe Schicksal: Nach einigen Jahren der knappen Kassen wurden sie Teil der Murhof-Gruppe und ihr Überleben war gesichert. Kein Hole-In-One, kein Eagle, aber ein sicheres Par, um in eine solide Zukunft zu gehen. Schlimmer erwischte es vor vier Jahren die niederösterreichische Anlage Waidhofen an der Thaya in Niederösterreich. Eine tschechische Betreibergesellschaft hatte gekauft, stieg aber nach ein paar erfolglosen Saisonen aus und hinterließ einen Scherbenhaufen: einen der Verwilderung preisgegebenen 18-Loch-Platz, Bankschulden sowie um ihre Zahlungen geprellte Mitglieder. Nicht immer ist die Murhof-Gruppe zur Stelle, um als Retter in der Not zu fungieren. Die steirische Gruppe hat in den letzten 23 Jahren 13 Golfanlagen in Österreich übernommen und ist heute mit 24 Plätzen in Österreich und 10 Anlagen der Golf Range in Deutschland der größte Golfanlagen-Betreiber im deutschsprachigen Raum. Und hat gezeigt, dass so mancher Club Überlebenschancen hat, wenn durch die Eingliederung in eine größere Gruppe die Kostenstruktur wieder stimmt.



Johannes Goess-Saurau - Herr über 34 Golfanlagen.

Es liegt auf der Hand, dass der Eigentümer der Murhof-Gruppe, Graf Johannes Goess-Saurau, jedes Mal eine genaue Analyse anstellt, bevor er eine ins Straucheln geratene Golfanlage kauft: „Wir haben zum Beispiel 2014 die Thermengolfanlage in Loipersdorf übernommen und die Situation war nicht gerade erfolgversprechend: Die Schulden waren hoch, der Maschinenpark veraltet und die Pachtverträge vor dem Auslaufen.

„Aus dem Dornröschenschlaf“

Wir haben in der Geschäftsführung alle von der Anlage geschwärmt und eine Chance für eine wirtschaftlich positive Entwicklung gesehen. In den letzten Jahren haben wir die richtigen Investitionen getätigt und die Anlage ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Auch wenn noch etwas Wasser die Feistritz runterrinnen wird, die Investitionen werden sich rechnen,“ resümiert er. Was Goess-Saurau hier zusammenfasst, ist nicht mehr und nicht weniger als die Kurzversion einer Situation, die nach einigen Boom-Jahren heute für viele Golfclubs gilt: Stagnierenden oder sogar sinkenden Mitgliederzahlen, höher werdenden Kundenansprüchen und steigenden Kosten bei gleichzeitig knapperen finanziellen Ressourcen stehen ständig steigende Kosten für Personal, Pacht, Material und diverse andere Ausgaben gegenüber.

Und da ist noch keine Rede davon, dass der ordentliche Kaufmann seine Investitionen, die bei einem Golfplatz für Platzbau und Infrastruktur je nach Qualität mehrere Millionen betragen, zurückverdienen sollte und bei vielen Clubs nach mehr als 20 Jahren teure Reinvestitionen für Renovierungen anstehen. >>

Ein mittelständisches Unternehmen

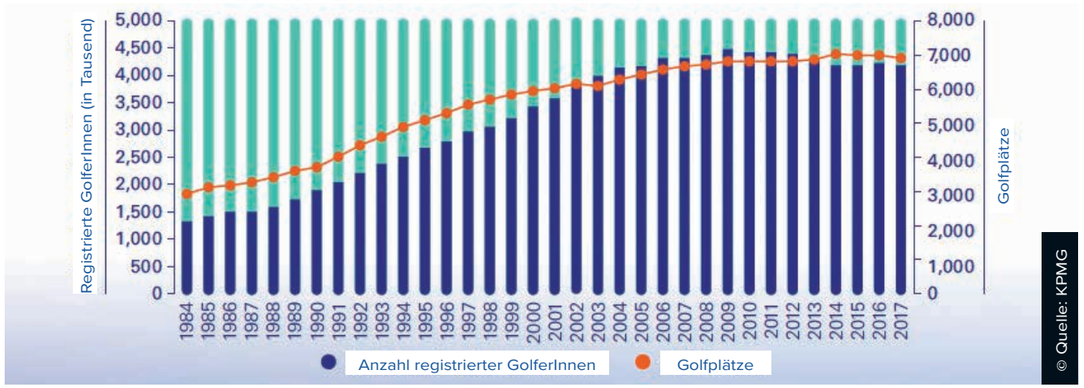


„Der Golfplatz ist kein Sportclub, sondern ein mittelständisches Unternehmen, das wirtschaftliches Know-how und Geschick erfordert“, sagt Thomas Hasak, Geschäftsführer des deutschen Bundesverbandes Golfanlagen (BVGA). Laut Hasaks Schätzung fallen für eine 18-Loch-Anlage im Schnitt Betriebskosten von rund einer Million Euro an. Ohne Abschreibungen, Zinsen und Steuern. Die Erlöse schätzt der BVAG-Geschäftsführer Thomas Hasak auf durchschnittlich 1,2 Millionen Euro bei deutschen und rund eine Million Euro bei österreichischen Anlagen. Zwar wird damit eine Kostendeckung des laufenden Betriebs erreicht, darüber hinaus wird aber kaum nennenswerte Liquidität für die Finanzierung der genannten (Ersatz-) Investitionen generiert.

Mitgliederzahlen: stabil bis sinkend

Anscheinend hat das zunächst gut gemeinte Rezept, mit billigen Angeboten an Platzreifekursen und Mitgliedschaften mehr Menschen zum Golf zu bringen, nicht ganz nach Wunsch funktioniert: Während in den 2000er Jahren immer mehr Menschen der Faszination des Golfsports erlegen sind, ist in den letzten Jahren die Begeisterung einer gewissen Ernüchterung gewichen:
Laut Statistik des Österreichischen Golf-Verbandes (ÖGV) pendelt die Zahl der Golferinnen und Golfer in Österreich seit ein paar Jahren um die Marke 100.000 auf und ab, das sind 1,2 Prozent der Bevölkerung. Zum Vergleich: Im „Golfland“ Schweden golfen rund sieben Prozent der Menschen, in den USA sind es gar zehn Prozent. Solch lichte Höhen zu erreichen ist aber in einem europaweit stagnierenden Umfeld unrealistisch. Die jährlich publizierte Golfstudie des renommierten Wirtschaftsberatungsunternehmens KPMG verdeutlicht, dass die Anzahl der Golfer in Europa in den Jahren von 1984 bis 2009 kontinuierlich anstieg, es aber seit damals keine Zuwächse mehr gibt. (siehe Grafik).

Golf in Europa 1984-2017



© Quelle: KPMG

Dazu kommt die hohe Dichte an Golfplätzen in Österreich: Rund 100.000 Spielerinnen und Spieler verteilen sich auf 163 Plätze, was heißt, dass ein Club im Schnitt nicht mehr als rund 600 Mitglieder hat.

Zu viele Plätze ?

Wenn man daher als Golfer zeitweise wochentags einen top-gepflegten Platz mehr oder weniger für sich alleine hat, fördert das vielleicht das persönliche Glücksgefühl, hängt aber wie ein in Zahlen gegossenes Damoklesschwert über den Betreibern.



Thomas Aigner, Clubmanager im Golfclub Ennstal, geht mit der Branche hart ins Gericht: „Der angebliche Boom vor einigen Jahren hat Heerscharen von selbsternannten Experten und Beratern auf den Plan gerufen. Diese Scharlatane haben weder den Standort geprüft, noch haben sie USPs oder Ideen geliefert. Aber sie haben suggeriert, dass Golf ein gutes Geschäft wird.” Sein Resümee: Die daraus resultierenden Fehleinschätzungen werden weitere Golfplätze massiv ins Straucheln bringen. Konkrete Namen nennt er aus nachvollziehbaren Gründen nicht. Es liegt aber auch auf der Hand, dass es vor allem Anlagen treffen wird, die trotz eines geringen Einzugsgebietes ihr Glück versucht haben. „Ein entscheidender Faktor ist ganz sicher die Lage bzw. das Einzugsgebiet der Golfanlage. Die Mitglieder bzw. potenziellen Golfer wollen eine Golfanlage vor der Haustüre und das spielt beim Bau oder der Konzeptionierung einer Anlage auf jeden Fall eine große Rolle,“ präzisiert Johannes Goess-Saurau. >>

GolfWeek
WIR SCHREIBEN GOLFGESCHICHTE
#E-PAPER
EINFACH WIE GEDRUCKT LESEN
JETZT FÜR iOS, ANDROID UND DESKTOP


myreadit.at read.it App Store Google Play Kiosk kiosk.at

Für manche Golfplätze fernab von Ballungs- und Tourismuszentren wird die Erkenntnis, dass Golf kein Spiel, sondern ein knallhartes Business ist, wie es Giancarlo Ercolin formuliert, zu spät kommen. Der Düsseldorfer Golf- und Tourismusexperte hat das Golfgeschäft in den USA erlernt und geht vor allem mit den Managern von Golfplätzen hart ins Gericht. Fast überall in Mitteleuropa – ob in Italien, der Schweiz, Deutschland und Österreich – fehle es an Professionalität und wirtschaftlichem Verständnis: “Viele kamen zu dem Beruf, weil sie gerne Golf spielen, doch nicht weil sie die passende Ausbildung haben.” Er empfiehlt, dass sich Golfanlagen nach Qualitätsmerkmalen analog zur Hotellerie positionieren: „Es gibt mehr 3- oder 4-Stern-Hotels als solche mit fünf Sternen. Das sollte auch bei Golfplätzen so sein.“ Die Frage nach Leuchtturmprojekten beantwortet Ercolin wie aus der Pistole geschossen: Der spanische Golfclub Valderrama, der 1997 den Rydercup abhielt, hat seines Erachtens von Anfang an alles richtig gemacht. Obwohl noch in der Pionierzeit des europäischen Golfmarktes im Jahr 1974 eröffnet, wurden bereits damals strenge Qualitätskriterien und betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte angelegt, sodass Valderrama bis heute seine Positionierung als teurer Memberclub für die Oberschicht beibehalten konnte. Und selbst Greenfee-Preise von 350 Euro pro Runde schrecken eine lange Warteschlange von Besuchern nicht ab. Das weiß so gut wie jeder, der jemals eine Runde auf diesem außergewöhnlichen Platz gebucht hat. Offenbar ist Golf nicht immer und nicht nur eine Frage des Preises.

„Golf ist ein knallhartes Business“



© Valderama Loch 14

GC Valderama - Rydercup Austragungsort 1997.

Fest steht, dass die Suche nach einem Patentrezept, eine ausreichende Zahl an Mitgliedern zu gewinnen und so eine Golfanlage wirtschaftlich erfolgreich zu führen, nicht fruchtet. Während es manche Betreiber mit günstigeren Einstiegspreisen versuchen und etwa teure Einschreibgebühren reduzieren oder komplett streichen, probieren andere, dem Golfsport ein legereres und familiäres Image zu verpassen. Beides soll neue Zielgruppen ansprechen – ein Balanceakt mit ungewissem Ausgang. Bleiben nämlich die Zahlen der aktiven Golfer und Golferinnen weiterhin auf gleichbleibendem Niveau, helfen nur der Rechenstift und ein straffes Kostenmanagement. „Der Betrieb einer Golfanlage ist eine herrliche Sache, aber auch eine herausfordernde Angelegenheit. Behält man die essenziellen Punkte im Auge, bringt der Golfsport auch einen wirtschaftlichen Erfolg,“ versichert Goess-Saurau. Als Single-Handicapper passieren ihm kaum Fehlschläge. ■

Kein Patentrezept





© GEPA Pictures

DER FAIRE PREIS EINER GOLFRUNDE

Ein Beispiel:
Die Gesamtkosten für den Betrieb einer 18-Loch-Golfanlage betragen z.B. 1 Mio Euro/Jahr. Unabhängig von Produkt, Angebot und Preispolitik ist die Verhältnismäßigkeit der Kosten sehr ähnlich und verteilt sich im Wesentlichen auf die Faktoren:

- Greenkeeping (ca. 35 – 50%)
- Pacht (ca. 20 - 25%) und
- Personal (ca. 25 - 40%).

Die Einnahmen summieren sich aus Mitgliedsbeiträgen, Greenfees, Sponsoring und Turniereinnahmen.
Anzahl der Runden:
Gäste 5.000 Runden, Mitglieder zwischen 8.000 und 10.000 Runden ergeben als Berechnungsgrundlage 15.000 Runden.
Gesamtkosten geteilt durch die Menge an gespielten Golfrunden ergibt einen theoretischen Preis von 66 Euro pro Runde – unabhängig davon, ob ein Mitglied oder ein Gast spielt.

Unter der Haube *

Harald Schume

Zwei glatt, nix verkehrt – Natascha Fink hat die Tourkarte gegen Mann & Sohn getauscht. Wenn sie nicht als Proette am GC Murhof arbeitet, strickt sie unter dem Label „Finkina“ Mützen und näht Accessoires für Golfer.

Hereinspaziert, meine Herrschaften, in die Welt der Natascha Großschädl-Fink, die vor der Eheschließung einfach nur Natascha Fink hieß und „es dem Erwin nicht antun wollte, dass ich nicht gleich heiße wie er“. Den Erwin freut’s, bei Sohn Pauls Nachnamen spielt die Fink überhaupt keine Rolle, die Grazerin unterfertigt ihre Korrespondenz mit Natascha G. Fink. Ein gelungener Kompromiss. Um nicht in den Verdacht des Zeilenschindens zu kommen, wird die 47-Jährige fortan NGF genannt. Zeilenschinden? Würden wir in diesem Magazin 48 Mal Natascha Großschädl-Fink tippen, bräuchten wir eine zusätzliche Seite. Und schon taucht die Frage auf, berechtigt: Warum wird einer ehemaligen Golfspielerin, die nur Insider nicht vergessen haben, überhaupt so viel Platz eingeräumt?

Erste Österreicherin auf der LPGA-Tour

Weil. Weil erstens NGF als NF in Österreich gleichzusetzen ist mit Markus Brier. Wer hätte jemals das Wort Proette in die Tasten genommen, bevor sich die Grazerin als erste Österreicherin das Spielrecht auf der LPGA, der amerikanischen Profigolferinnen-Tour, gesichert hatte? Die Fink war plötzlich Symbol für eine Sportart, in der man sich schönes Spiel wünscht: Amsel, Drossel, Natascha und Star. Ein Aushängeschild des Damen-Golf, eine Pionierin, die den kleinen weißen Ball 16 Jahre lang über die Fairways drosch wie Bud Spencer irgendwelche hawaii-behemdeten Mexikaner, die in den Filmen nur 20 Sekunden mitwirken durften, ehe ihr Schnauzer von der Bildfläche verschwand.

Weil es uns zweitens simply wert ist, den Menschen NGF nach Jahren in der öffentlichen Versenkung wieder vor den Vorhang zu bitten. Was ist aus ihr geworden?

Wissen ist auch dazu da, es weiterzugeben, was hat man sonst davon? NGF unterrichtet als Proette am Murhof. Das klingt wenig spektakulär, eher nach eh klar, was soll die Dame sonst anderes tun, hat ja wahrscheinlich nix anderes g’lernt. Gut, die Jus-, Sport- und BWL-Studien wurden nicht abgeschlossen. Switchen wir in die einschlägige Golfberichterstattung, aber nicht lange, versprochen: „Es stimmt, Training kann fad sein, Training muss aber nicht fad sein. Am wichtigsten ist der Plan“, sagt die Lehrerin, die auf der Driving Range den freundschaftlichen Umgangston pflegt und ihre Pro-Stunden wie Beratungsgespräche beim Arzt sieht. „Während wir gemeinsam arbeiten, reden wir drüber, was gerade passiert. Ich gebe gerne kleine Tipps, die einfach umzusetzen sind und die sich mit ein paar Metaphern jeder leicht merken kann. Wer den Schläger aus dem Bag nimmt, darf nach dem Schlag niemals behaupten, dass er die falsche Wahl getroffen hat.“


© GEPA Pictures




© GEPA Pictures

Murhof-Proette Natascha G. Fink machte ihr Hobby Handarbeiten, das sie schon durch ihre Schulzeit begleitete, zum zweiten beruflichen Standbein.

Freilich kreuzten sich die Lebensfairways von Natascha Fink und Erwin Großschädl auf dem Golfplatz, konkret im GC Andritz. Der Landwirt brachte selbst gemachte Würstel ins Clubhaus und forderte die Gäste höflich zur Verkostung auf. Er kannte Natascha Fink aus dem Fernsehen und vom Bauernmarkt in Graz, wo sie regelmäßig an ihm vorbeiflanierte. Nach einer gemeinsamen Runde mit dem fanatischen Golfer, der vier Mal pro Woche spielt, überlegte sie nur kurz. „Ich hatte sechs Jahre keinen Freund, also: Wollen wir doch mit dem netten Herrn was probieren.“ Einen Monat später war Paul im Anflug und also die aktive Karriere beendet, Hochzeit, das Haus in Hitzendorf – 750 Meter vom Hof entfernt – wurde renoviert. Ein rasantes 2009er-Jahr, das seinesgleichen sucht.



Stricken als Tour-Entspannung

Apropos Sucht: Schon auf der Tour hing Natascha Fink an der Nadel, das ist verbrieft. Beim Player-Profile stand unter Hobbys: Handwerken, Stricken, Häkeln. „Das habe ich in der Schulzeit schon gern gemacht“, sagt NGF, „das ist ein Talent, das mir gegeben ist.“ Sie fertigte Pullover im Irrsinnstempo, war eine Virtuosin im Kreuzstich. Immer, wenn in den USA zu spielen war, plünderte sie die Handarbeitsgeschäfte, vor denen sich der Seiden- & Wollkönig in Graz, Gott hab ihn selig, verstecken hätte können. „Nach der Runde hab’ ich mich halt hingesetzt und gestrickt. Das war Entspannung pur. Und: Ich hatte ja nichts anderes zu tun.“ >>

*Erschienen in „Simply Golf“, Ausgabe 03/2018

simply GOLF

#SimplyLesenswert!
„ICH HABE JOURNALISTEN NIE GEMOCHT. ICH HABE SIE ALLE IN MEINEN BÜCHERN STERBEN LASSEN“ **AGATHA CHRISTIE**
DIE WENIGEN ÜBERLEBENDEN SCHREIBEN FÜR SIMPLY GOLF
simplygolf.at | office@simplygolf.at
6 Ausgaben | 30 Euro

Das Fertigen textiler Maschengebilde aus Garnen durch Fadenumschlingung (danke, Herr wikipedia!) sollte NGF wieder in den Sinn kommen, als Paul ins Kindergartenalter kam. Ende Oktober legt sich der Murhof in den Winterschlaf, die Pros werden ein paar Monate arbeitslos, was tun, um die Zeit zu überbrücken? Spinnen! Und zwar Ideen. „Es gab keine Mützen, auf denen ein personalisierter Golf-Bezug hergestellt wurde“, sagt NGF, „ob es nun Initialen sind, Schriftzüge, Golfbälle, Wappen.“ Die Marktlücke war gefunden, 2015 meldete die Steirerin auf Anraten des Steuerberaters das Gewerbe als Stickerin an. Im schwedischen Möbelhaus ihres Vertrauens erwarb NGF um 65 Euro eine Nähmaschine. Auch, weil sie das Stricken nur noch im legalen Pfusch machen wollte. „Das ist schon recht zeitintensiv. Nähen geht einfach schneller. “ Die Spezialisierung auf Mützen wurde über Bord geworfen, mittlerweile fertigt NGF auch so genannte Accessoires, also Täschchen, kleine Rucksäcke, Bauchtascherln, Bleistifthalter, die man auf dem Golfbag anbringen kann. Und Stirnbänder, Badetaschen, Hundehalsbänder. Wie man gekonnt näht? Das Wissen eignete sich das Multitalent via Youtube an. Was ist ein Unterfaden? Ein Oberfaden? Wie macht man zwei Halbkreise zum Ganzen? Wie hantiert man mit einem Vlies? „Aber auch Nähbücher waren hilfreich“, sagt NGF.

Freilich ging’s los mit Mundpropaganda. Vor zwei Jahren, beim Stelldichein von Legends & Friends, spendierte NGF Markus Brier eine Wollmütze, die er mit Begeisterung zur Schau trug. Bernd Wiesberger war dermaßen fasziniert, dass er drei Stück für die Schwiegereltern in Auftrag gab, versehen mit einem rotweißroten und schwarzrotgoldenen Herz. Die Schwedin Anna Nordqvist, eine der besten Golferinnen auf der LPGA-Tour, ließ sich mit einem Stirnband ausstatten. Ansonsten ist NGF mit ihren Produkten in Golfshops vertreten, das meiste läuft auf Kommission. „Wenn nichts verkauft wird, hat niemand einen Schaden.“ Insgeheim hofft sie auf den Durchbruch, aber nicht bedingungslos. Dann wär’s nämlich vorbei mit dem geruhsamen Vor-sich-hin-Nähen, Expansion stünde ins Arbeitszimmer, das sie sich im modernen Haus in Hitzendorf eingerichtet hat. „Ich müsste jemanden einstellen. Davon bin ich jetzt meilenweit weg.“ Möglich, dass ein Konzern auf die handverlesenen Stücke aufmerksam wird oder sich zumindest die Ideen zunutze machen möchte. Die aktuellste: Ein Tischtuch mit einer verstärkten Einlage, auf das man einen heißen Topf stellen kann. Ganz ohne Untersetzer.





Wenn die Tage wieder länger werden, steht der Murhof im Vordergrund. Jener ehrwürdige Klub, in dem das Talent der Natascha Fink entdeckt und gefördert wurde. Vier ausgezeichnete Pros sind dort beschäftigt, klar, sie könnte mehr arbeiten, aber es passt halbwegs. Ein paar Mal in der Woche schauen Erwin Großschädl und Sohn Paul vorbei. Nicht etwa, um Unterrichtsstunden zu nehmen, nein, sondern um auf die Runde zu gehen. Paul ist ähnlich begeistert vom Spiel mit dem kleinen weißen Ball wie die Eltern. Die Einschätzung der Mutter liest sich vorsichtig, weit weg von jener einer verbissenen Eislauf-Mama. Er habe Spaß. Der kann sich auf vielerlei Arten widerspiegeln, etwa, wenn der Papa mit Stammvorgabe -12 kein Leiberl mehr hat gegen den Buben. 2017 nahm Paul Großschädl zum ersten Mal an einem Turnier teil, er spielte mit -36 von Rot und brachte 45 Punkte ins Clubhaus. Gut möglich, dass er bei seinem Player-Profile unter „Beruf der Mutter“ einmal Strickerin angeben wird. ■

B.l. Natascha mit ihrem Sohn Paul, der schon in jüngsten Jahren seiner Mama nacheifert.

B.u. Die Steirerin mit Ehemann Erwin Großschädl.

Natascha Großschädl Fink
NATASCHA FINK wechselte Ende 1993 ins Profilager und war in der Folge Österreichs erste Berufsgolferin im wahrsten Wortsinn. 1998 qualifizierte sich Fink für die US Ladies Tour (LPGA) und ihre ersten Majors (1998 McDonalds Championship & US Open). Das sollte den österreichischen Herren (Markus Brier, 2001) erst später gelingen. Sechs Jahre lang – von 1998 bis 2004 – war Fink auf beiden Seiten des Atlantiks tätig. Was heutzutage wohl einiges an Sponsoren mit sich brächte, war 1998 für Golf-Österreich noch eine Spur zu exotisch, erzählt Fink: „Ich konnte für meine LPGA-Tour-Auftritte gerade mal 100.000 Schilling zusammenkratzen.“ 2004 schrammte Fink als zweite bei den Open de France knapp am Sieg vorbei. Das erfolgreichste Jahr ihrer Karriere war 2005. Mit knapp 70.000 Euro Preisgeld beendete Fink die Saison auf Rang 22 der Ladies European Tour-Rangliste.

In Zala Springs sind Appartements ab knapp 120.000 Euro zu haben.

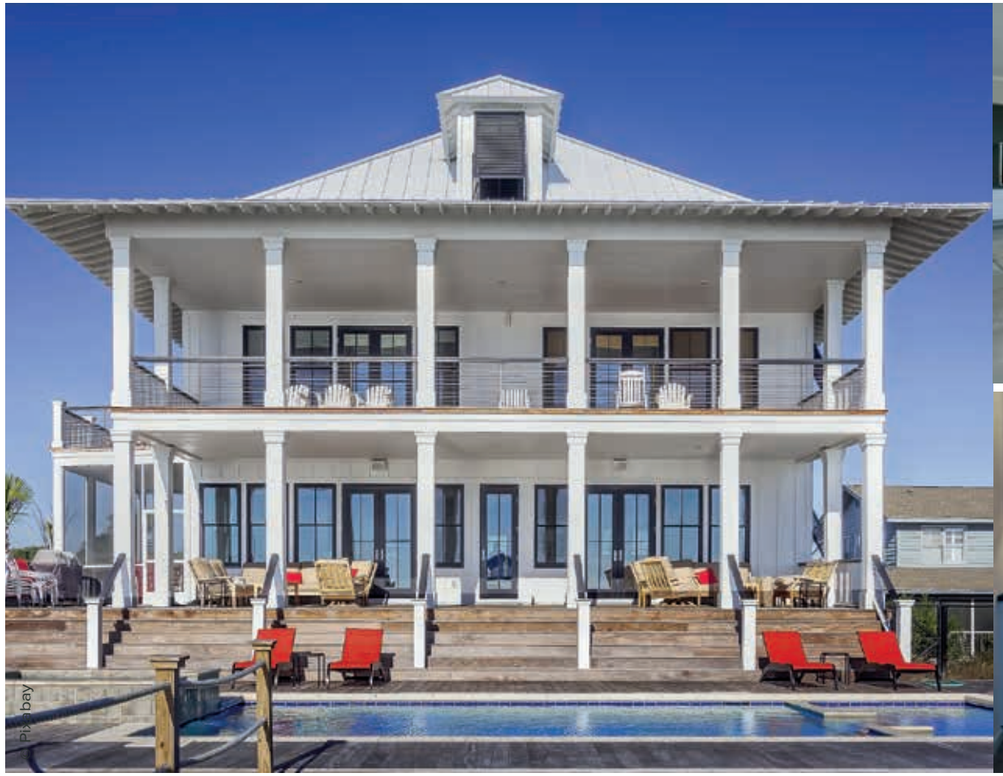
Home sweet Home*

Gerlinde Maschler

Den Golfplatz vor der eigenen Haustür zu haben – im Urlaub oder ganzjährig – ist für viele Golfer ein (Lebens)traum. Oder auch ein Investment. Das weltweite Angebot bietet ein breites Spektrum vom preiswerten Studioappartement bis zur luxuriösen Villa. Der grosse Hype um Golfimmobilien scheint aber vorbei zu sein.

*Erschienen in Simply Golf, Ausgabe 03/2019

TÓTH K PHOTOGRAPHY









Der Kauf eines Ferienhauses oder einer Wohnung kann eine sinnvolle Investition sein, wenn Kaufpreis, Mieteinnahmen und Finanzierung stimmen.

Bisweilen ist der Weg zum Wohntraum am Golfplatz eher holprig. Etwa wenn man von Österreich kommend ab der ungarischen Grenze die Straße in Richtung des 2015 eröffneten Golfresorts Zala Springs nimmt und dabei angesichts unzähliger Schlaglöcher ein tiefes Mitgefühl für die Stoßdämpfer des Autos entwickelt. Doch der abwechslungsreiche 18-Loch-Championship Course, der nach den Plänen von Robert Trent Jones Jr. vom schwerreichen ungarischen Investor Gabor Zelesz am südwestlichen Ende des Plattensees gebaut wurde, lohnt die etwas beschwerliche Anreise. Und wer sein Herz für die Weiten und den Charme der ungarischen Landschaft öffnet, kommt unter Umständen auf die Idee, eines der angebotenen Feriendomizile zu kaufen.

Vom Penthouse bis zum Studio

Im Gegensatz zur Anfahrt ist ein solcher Kauf für EU-Bürger eine bequeme Angelegenheit beziehungsweise vergleichbar mit österreichischem und deutschem Procedere. Je nach Inhalt der Geldbörse hat der potenzielle Käufer eine breite Auswahl zwischen großzügigen Penthouses mit Terrassen, Wohnungen oder Appartements zu Quadratmeterpreisen von rund 3500 bis 7000 Euro. Volle Möblierung und Ausstattung bis zur Kaffeemaschine inklusive. Während die Penthouses und Wohnungen von „hauptsächlich ausländischen Eigennutzern aus Österreich, Deutschland, Tschechien, Skandinavien oder England nachgefragt werden“, so Sales-Repräsentantin Nikolett Sliz-Nagy, sind die Appartements, von denen das billigste derzeit mit 29m² für 117.600 Euro angeboten ist, vor allem für Anleger gedacht. Sie können das Domizil einen Monat pro Jahr selbst bewohnen und den Rest des (Golf)Jahres vom Leasing- und Property-Management des Resorts professionell vermieten lassen. Rund „vier Prozent Rendite” sollten unterm Strich herausschauen, sagt Sliz-Nagy. Klingt gut für jene, die meinen, eine Investmentnische entdeckt zu haben und die aus ihren finanziellen Reserven mehr herausholen wollen. Zumindest mehr, als mit mageren Zinsen am Sparbuch oder anderen als sicher geltenden Anlageformen.

Kriterien checken

“Die politische Situation”, ist für Martina Gruber eines der wichtigsten Kriterien bei der Auswahl eines Feriendomizils fern der heimatlichen Grenzen. Darüber hinaus empfiehlt die Immobilienexpertin, die beim Wiener Büro Otto-Immobilien für den internationalen Markt zuständig ist, nach einer Art Checkliste vorzugehen (siehe Info-Kasten): Sprache, Erreichbarkeit, Größe des Hauses oder der Wohnung, Anzahl der Räume, rechtliche oder auch die persönliche Sicherheit im Land. Das sind alles Kriterien, die man in Betracht ziehen sollte, wenn man sein sauer verdientes oder ererbtes Geld in Betongold stecken möchte.

Immobilien sind eben unverrückbar und was auf den ersten Blick günstig klingt, kann teuer werden, wenn politische oder wirtschaftliche Verwerfungen Wertverluste auslösen. >>

Tiroler Tageszeitung

DIE BESTEN GESCHICHTEN
SCHREIBT DER SPORT.
UND ALLE STEHEN IN DER TT.

Der Tiroler Sport und die Tiroler Tageszeitung –
das gehört zusammen.

www.tt.com

Meer und Golf

Vieles Geschmacksache also. Denn auch andere Nachbarländer Österreichs präsentieren sich derzeit nicht nur von ihrer besten ökonomischen Seite. Etwa Italien, das angesichts einer unübersichtlichen Schuldenpolitik in jüngster Zeit die wirtschaftliche Stabilität vermissen lässt. Weil man aber – zumindest mittelfristig – darauf vertrauen darf, dass innerhalb der Europäischen Union kein Land wirklich crasht, scheint das Risiko überschaubar. So gelten die wunderschönen Landstriche an den italienischen Küsten nach wie vor als attraktive Standorte für Urlaubsdomizile, weiß Karola Abraham, die für die Vermarktung von derzeit noch in Bau befindlichen Appartements der Falkensteiner Gruppe in Jesolo zuständig ist. Von 42 Appartements, die spätestens Ende 2020 fertig sein werden, seien noch rund drei Viertel zu haben. Weil eine Mischung aus Eigennutzung und Vermietung offenbar Anhänger findet, wird auch von Falkensteiner ein ähnliches Servicemodell wie in Zala Springs in zwei Varianten angeboten: Man kann entweder die Eigennutzung variabel wählen oder nur für drei Wochen pro Jahr außerhalb der Hauptsaison vor Ort sein, wobei für letzteres auf fünf Jahre eine jährliche Rendite von drei Prozent auf den Netto-Kaufpreis zugesagt wird. Die Eckdaten wie Strandlage, Nähe zu zwei Golfplätzen in Jesolo und Caorle, Interieur-Vollausstattung von Matteo Thun sowie Nutzung aller Annehmlichkeiten des benachbarten 5-Sterne-Falkensteiner-Hotels spricht „Besserverdiener aus allen Berufsgruppen“ aus den angrenzenden Ländern an, stellt Abraham fest. Das nötige Kleingeld will tatsächlich angesichts von Quadratmeterpreisen, die bei über 6000 Euro beginnen und für die besten Lagen inklusive Steuern und Nebenkosten jenseits der 10.000 Euro liegen, verdient sein. >>



In Jesolo enstehen Full-Service-Appartements (hier ein Rendering) direkt am Meer.



Martina Gruber - bei der Wiener Firma Otto Immobilien verantwortlich für den internationalen Markt.



Alois Burian - vermarktet mit „Bauen und Wohnen“ die Immobilien des Linsberger „Golf Village“ (u).

Auch Nicht-Golfer kaufen

Dass Immobilien bei Golfplätzen von einer Klientel nachgefragt werden, die nicht jeden Euro umdrehen muss, überrascht wenig. Diesem Schluss folgend hat der in der Schweiz lebende österreichische Innenarchitekt Joachim Halwachs ein Projekt direkt beim burgenländischen Reiters Golfclub Stegersbach gemeinsam mit Investoren entwickelt. Dort werden vier bis sechs so genannte Golf-Lodges gebaut: Das Kleingeld von 750.000 Euro sollte man übrig haben, um eines der mehr als 300 Quadratmeter großen Luxusdomizile, die wenige Golfschläge vom ersten Abschlag und der Therme entfernt liegen, ab Mitte 2020 sein Eigen nennen zu dürfen. Erstaunlich ist schon eher die Tatsache, „dass Golfer und Nicht-Golfer ein Anwesen am Golfplatz wegen der schönen, unverbaubaren Lage haben wollen“, wie Alois Burian erzählt, dessen Wohnbaufirma „Bauen und Wohnen“ derzeit Seevillen, Bungalows und Reihenhäuser verkauft, die rund um den vor wenigen Wochen eröffneten Golfplatz Linsberg entstehen und die Investitionen für den Bau des Platzes zurückverdienen sollen. Denn das Linsberg-Projekt „Golf Village“ beruht auf einem Gesamtkonzept aus Golf und Immobilien.



Österreichs neueste Golfimmobilien können in Linsberg erworben werden und locken mit Blick auf den Schneeberg und auf den Golfplatz.

Deren fünf wurden bereits übergeben. Am Schluss der noch nicht abgeschlossenen Bauaktivität werden insgesamt 41 Häuser entweder direkt am Grün des zweiten Lochs oder am Fairway der Spielbahn 3 stehen. Der unverbaubare Blick, die geeignete Infrastruktur durch die Nähe zu Bad Erlach und Wiener Neustadt und noch dazu die Lage direkt an einem großen Badeteich stimmen Burian optimistisch für den weiteren Verkauf. Viele Jahre nach dem ersten, damals sehr erfolgreichen Wohnprojekt am Golfplatz Süssenbrunn steht also in Ostösterreich ein neuer Wohnpark zu für Österreich halbwegs vernünftigen Preisen in den Startlöchern: Ein Reihenhaus mit 100m² und einem ausgebauten Keller kostet 350.000, eine Seevilla ist ab 4500 Euro/m² zu haben, sagt Burian. Von satten Preissteigerungen ist der Immobilieninvestor außerdem überzeugt: „Die Preise werden explodieren, schon alleine wegen der geringen Entfernung zum Wiener Speckgürtel.“ Mag sein, dass diese Prognose für Linsberg zutreffen wird, international sei jedoch der „große Hype um Golfimmobilien vorbei“, meint Daniela Bellm, Geschäftsführerin der Schweizer Maklerfirma Bellugo AG. Sie sieht – mit ein paar Ausnahmen – eine leicht sinkende Nachfrage in diesem Segment, unter anderem auch, weil „Golf nicht mehr so elitär ist“. Der absolute Hype um Golfimmobilien, der in den 1980er Jahren aus den USA auf Europa übergeschwappt ist, scheint vorüber zu sein. Eine Tendenz, die auch im diesjährigen 13. Wealth Report der internationalen Immobilienberatungsfirma Knight Frank nachzulesen ist, zumindest für das Luxussegment: Demnach haben die weltweiten Durchschnittspreise für Luxusimmobilien im Jahr 2018 mit plus 1,3 Prozent nicht mehr so stark angezogen wie 2017, als die Steigerung noch bei plus 2,1 Prozent lag. Der geringere Zuwachs des Vorjahres ist ein untrügliches Zeichen, dass am Markt politische Unsicherheiten und erste Anzeichen für steigende Zinsen ernst genommen werden und damit die weltweite Nachfrage nach Immobilien seitens der Investoren leicht nachlässt.



RMA REGIONAL MEDIEN AUSTRIA

Regionale Vielfalt unter einem Dach



Einzigartig in Österreich

Profitieren Sie vom einzigartigen Medienkonzept der RMA mit redaktioneller Vielfalt bis auf Bezirksebene. 126 unterschiedliche Zeitungen und 121 Online-Ausgaben eröffnen Ihnen unvergleichliche Möglichkeiten, Österreichs regionale Vielfalt werblich zu nutzen. **regionalmedien.at**

Einfach näher dran.

meinbezirk.at Bezirks Blätter meine WOCHE bz BEZIRKS RUND SCHAU RZ



Alle Fotos © Pixabay







Mallorca-Preise steigen

Mit Ausnahmen: Was Alois Burian für Linsberg erhofft, ist für Hans Lenz gelebte Realität. Als Managing Director der weltweit tätigen Immobilienmaklerei Engel & Völkers auf Mallorca vermittelt er seit Jahren Häuser und Wohnungen, davon rund 15 Prozent typische Golfimmobilien. 24 tolle Golfplätze, etwa der atemberaubende „Porsche“-Platz Alcanada, das ganzjährig milde Klima, eine kurze Flugreise aus Mitteleuropa und das vielfältige Freizeitangebot auf der Insel sorgen für einen lukrativen und mehr als stabilen Markt. Die Preise seien seit 2012 im Schnitt um rund fünf Prozent pro Jahr gestiegen, sagt Lenz. „Ich habe ein Spitzenobjekt verkauft, dessen Wert in sechs Jahren sogar um mehr als zehn Prozent pro Jahr zugelegt hat.“

Und dass eine schöne Villa an einem der Premium-Plätze wie Son Vida oder Santa Ponsa „schon mal für 2 Millionen Euro“ den Eigentümer wechselt sowie gut ausgestattete Wohnungen nicht unter 600.000 Euro zu haben seien, erschrecke seine Kunden nicht, so Lenz. Mit Hollywood-Stars wie Michael Douglas oder Österreich-Barde Rainhard Fendrich auf derselben Insel zu wohnen, hat eben seinen Preis.

Die Attraktivität eines Zweitwohnsitzes auf Mallorca oder auf dem Festland Spaniens ist auch für Maklerin Bellm unbestritten – weil gut erreichbar und bestens erschlossen. Beides Fakten, die in ihrer Einschätzung die dortigen Preise weiter nach oben treiben werden. >>



Norbert Bernitzke - Südafrika Kenner. Hat sich auf Kunden aus Österreich und Deutschland spezialisiert.



© Pixabay



© Pixabay

In Südafrika werden zu 80 Prozent Häuser und nur zu 20 Prozent Wohnungen angeboten.

Fern der Heimat

Doch wozu in der Nähe herumschweifen, wenn auch die Ferne gut erreichbar ist? Die USA und Südafrika sind aus Europa bequem anzufliegen und gleichzeitig Destinationen, die noch jeden Golfer zum Schwärmen gebracht haben. Es muss ja nicht gleich die auf der Website „Luxury Estate“ angebotene, 400m²-Villa im kalifornischen Pebble Beach mit 18 Zimmern um schlanke sechs Millionen Euro sein. In South Carolina, wo der amerikanische Engel & Völkers-Partner Mark Mayer Häuser vermittelt, ist man schon mit deutlich weniger Cash mit von der Partie. Zum Beispiel auf der malerischen Insel Hilton Head Island, die mit ihren 24 Golfplätzen berühmter Golfarchitekten wie Robert Trent Jones Sr., Pete Dye and Jack Nicklaus auch “The Golf Island” genannt wird. Ein komplett eingerichtetes Haus mit einer für die USA typischen offenen Küche, großzügigem Wohnraum und zwei Schlafzimmern sowie Ausblick auf den Pete Dye Golfcourse ist bereits ab knapp 400.000 Euro zu haben. Für luxuriösere Eigenheime muss man hingegen schon rund 1,5 Millionen Euro auf den Tisch blättern. Die Preise haben sich eingependelt, erklärt Mayer: „Das extrem hohe Preisniveau der Jahre 2005 und 2006 haben wir nach der Finanzkrise nicht mehr erreicht.“ Mit dem Erwerb einer Immobilie ist häufig die Golfmitgliedschaft in einem der exklusiven Resorts verbunden, womit man de facto bis zu 20.000 Euro pro Jahr spart.

„Wie ein Ferrari“

Während Mayer nur punktuell Interessenten aus Europa serviciert, ist der gebürtige Salzburger Norbert Bernitzke, den es vor 14 Jahren nach Südafrika verschlagen hat, auf Kundschaft aus Österreich und Deutschland geradezu spezialisiert: „Zu mir kommen hauptsächlich Leute aus Europa, die viel Geld haben und nicht darüber nachdenken müssen, ob sie sich einen Ferrari leisten können,“ sagt er. Vor allem in elitären Estates rund um Kapstadt stehen immer wieder attraktive Golfimmobilien zum Verkauf, 80 Prozent davon Häuser, der Rest Wohnungen. In außergewöhnlichen Resorts wie Steenberg, wo die Greens laut Bernitzke „mit der Schere geschnitten werden“, gäbe es hingegen Wartelisten, auch wenn die dortigen Eigenheime ab rund einer Million Euro aufwärts kosten. Dass dann in der Regel die Golfmitgliedschaft wie in den USA nicht extra bezahlt werden muss, ist angesichts dieses Preisniveaus vermutlich zu vernachlässigen. Je weiter man von Kapstadt weg auf der Gardenroute fährt, desto preiswerter wird es, erklärt der Makler. So sei am Golfplatz Arabella ein Appartement um rund 160.000 Euro zu haben. Mit Nebenkosten von rund zehn Prozent immer noch ein Schnäppchen. Doch auch dort gibt es Ausreißer nach oben: Im Pezula-Golf Estate steht derzeit eine Traumvilla mit fünf Schlafzimmern und einem traumhaften Meerblick für 1,2 Millionen Euro zum Verkauf. Wer sich ob einer solch teuren Investition Sorgen um die Preisentwicklung infolge von beunruhigenden Berichten über die südafrikanische Politik, die inhomogene Gesellschaft und die heftig schwankende Währung macht, kenne das Land am Kap zu wenig, so Bernitzke: „Die Preise sind seit 12, 13 Jahren stabil. Aus der Ferne erscheinen die Dinge immer gefährlicher als wenn man hier vor Ort ist.“ Und auch die Inflation läge derzeit bei gemäßigten fünf bis sechs Prozent, einem Niveau also, das früher auch in Europa erreicht wurde. Dass europäische Eigentümer als Vermieter auftreten und Renditen von vier bis sechs Prozent vor Steuern erwirtschaften, sei übrigens eher selten der Fall, denn „man braucht jemanden vor Ort“, ist Bernitzke überzeugt. Der Kauf einer Golfimmobilie - ob in Übersee, in Europa oder gleich ums Eck im eigenen Land - ist also insgesamt keine schlechte Idee, wenn man an den dauerhaften Wert von Immobilien glaubt und über einen klaren Verstand und das nötige Kapital verfügt. Das wusste schon der legendäre US-Präsident Franklin D. Roosevelt: „Wird eine Immobilie mit gesundem Menschenverstand gekauft, vollständig bezahlt und mit angemessener Sorgfalt verwaltet, handelt es sich um die sicherste Investition der Welt.“ ■

Checkliste zum Immobilienerwerb

- Entfernung / direkte Lage am Golfplatz
- Erreichbarkeit / An- und Abreise / Verkehrsmittel
- Höhe des verfügbaren Kapitals
- Entwicklung der Preise
- Klima
- Miete und/oder Eigennutzung?
- Welche Sprache spreche ich?
- Haus oder Wohnung?
- Gegend / Meer oder Landesinnere?
- Wie viele Räume / Schlafzimmer?
- Größe
- Infrastruktur / Einkaufsmöglichkeiten etc.
- Rechtliche und persönliche Sicherheit

Angelika Holzhuber & Guido Friedrich sind Journalistenmeister 2018

Peter Rietzler



Mit 50 StarterInnen, die an zwei Tagen der Journalisten-meisterschaften am 17. & 18. Oktober 2018 im Diamond Country Club/ Atzenbrugg um den Titel kämpften, setzte sich für die MGA im Vojahr eine sensationelle Golfsaison fort.

Der goldene Herbst erfreute im Oktober 2018 Golferinnen und Golfer. Daher waren alle Spielerinnen und Spieler, die bei traumhaften Bedingungen den Weg zu den Journalisten-Meisterschaften bzw. den beiden abschließenden MGA-Turnieren des Jahres in den Diamond Country Club nach Atzenbrugg fanden, als Sieger zu bezeichnen. Das spektakuläre Herbstwetter gepaart mit einem in Top-Zustand befindlichen European-Tour-Course im Tullnerfeld ließ die Herzen der Partner, Sponsoren, Gäste und Mitglieder der Media Golf Austria zwei Tage lang höher schlagen.

Friedrich und Holzhuber triumphierten

Aufgrund der hervorragenden Bedingungen glänzten viele Akteure mit guten Ergebnissen sowie der Unterspielung ihrer Spielvorgaben. Die großen Gewinner nach zwei tollen Runden waren schließlich Angelika Holzhuber und Guido Friedrich. Sie holten sich mit 197 bzw. 153 Schlägen souverän den Titel bei den Journalisten-Meisterschaften. Angelika, die mit ihrem Mann Thomas eine New-Media-Agentur in Wien betreibt, siegte bei den Damen fünf Strokes vor Karin Spöck und 17 Schläge vor Christine Weiss. TV-Kommentator Guido (Fußball, Eishockey und Tennis bei Sky Austria) kürte sich nach Runden mit 76 und 77 Strokes mit 13 Schlägen Vorsprung auf Eduard Ballnik erstmals zum Journalisten-Meister. Platz drei belegte MGA- Präsident Martin Ritzer (170 Schläge).

An beiden Tagen wurden im Diamond Country Club auch Sonderwertungen ausgespielt. Bei den Damen sicherte sich Li Nannan bzw. Genoveva Enzinger den „Longest Drive“, bei den Herren trugen Martin Ritzer sowie am zweiten Tag



Georg Wernicke die Trophäe heim. Im Bewerb „Nearest-to-the-Pin“ zeigte sich Karin Spöck am Donnerstag auf der spektakulären 9 vor dem Boathouse am treffsichersten. Am Freitag erlebte dann Stefan Schiller ein Wechselbad der Gefühle. Schiller erzielt auf der 15 beinahe ein Hole-in-One. Der Ball kam keine zehn Zentimeter vor dem Loch zu liegen und Stefan - der über keine Hole-in-One-Versicherung verfügt - fiel ein Stein vom Herzen, ehe er seinen für ihn unvergesslichen Schlag mit Freude registrierte. Ärgerlich für Volker Höferl, der sogar den Fahnenstock trifft, dessen Ball aber weiter entfernt als jener von Schiller zu liegen kam. >>



ÖSTERREICH präsentiert die spannendste News-Show am Abend

Die besten News zur Wahl täglich auf oe24.TV



Jetzt NEU:

20.15 – Die Tagesthemen

21.00 – Fellner! LIVE

Jeden Abend um 20.15 Uhr: Die einzige News-Show im Hauptabendprogramm – live & aktuell

Nur auf oe24.TV moderieren die schönsten Moderatorinnen im TV – mit Anchorman Ferry Ptacek: eine top-aktuelle News-Show mit allen Fakten und Hintergrundberichten.

Und danach um 21.00 Uhr: Der neue Quoten-Bestseller – die Talkshow mit Wolfgang Fellner

Nur auf oe24.TV lädt der Herausgeber jeden Abend zur besten Talkshow – mit den spannendsten Gästen. Die beste Talkshow – kritisch, unabhängig und frech. Tag für Tag neu.

oe24.TV

Im Kabel: Wien UPC-Kanal 128

LIWEST: Kanal 24 ■ Salzburg AG: Kanal 24 ■ kabelplus: Kanal 26

Auf Sat, Sky (Kanal 29) und über die oe24.TV-App

Musik für alle

Einen musikalischen Sonderpreis haben sich alle jene verdient, die im Anschluss an den Gala-Abend im Clubhaus am Donnerstag für gute Stimmung und eine hervorragende Atmosphäre gesorgt haben. Einmal mehr ein Beweis dafür, dass die MGA lebt und sich die Mitglieder bei den Veranstaltungen der Organisation sichtlich wohlfühlen. Als Zeichen der guten Zusammenarbeit und der gegenseitigen Wertschätzung darf auch die Teilnahme der vielen und prominenten Gäste gewertet werden. Sehr erfreulich auch, dass der österreichische Golf-Verband mit Generalsekretär Robert Fiegl und Sportdirektor Niki Zitny am Turnier teilnahm und der Vereinigung der golfspielenden Medienleute ein hervorragendes Zeugnis ausstellte. Die MGA bedankte sich zudem für die tollen Sachpreise, die von den zahlreichen Sponsoren wie Immo United, San Lucar, Sport.Land NÖ, Audi, GEPA und dem ÖGV zur Verfügung gestellt wurden.

Die SiegerInnen beim Ligaturnier

Auch die Preisträger der beiden abschließenden Saison-Turniere 2018 sollen nicht unerwähnt bleiben. Am Donnerstag sicherten sich die Siege in der Gruppe A Martin Ritzer mit 41 Netto-Punkten, in Gruppe B Christian Stöger (38) und in Gruppe C Johannes Enzinger (34). Den Sieg bei den Gästen trug Football-Generalsekretär Christoph Seyrl (36 Netto-Punkte) davon. Am Finaltag schoss dann in der Gästeklasse Gerhard Zelenka mit großartigen 51 Netto-Punkten den Vogel ab. Gratulation auch an „Mister Stegersbach“ Richard Senninger, der sich mit 26 Zählern die Brutto-Wertung sicherte.

Innerhalb der MGA gelang Anna Katharina Lanz mit 45 Netto-Punkten in Gruppe C ein herausragendes Ergebnis. Die Steirerin triumphierte vor Werner Herics. Der Direktor des ORF-Landesstudio Burgenland eroberte bei seinem 1. MGA-Start 38 Netto-Punkte und versprach anschließend euphorisch: „Künftig komme ich öfter zu euch. So machen Golf-Turniere Spaß.“

In der Gruppe B gewann Eduardo Herling das abschließende Turnier in Atzenbrugg mit 41 Punkten vor Dietmar Wolff (39) und Daniel Bogataj (37).

In der Gruppe A war zum Abschluss der Turnierserie 2018 Thomas Holzhuber (38 Netto-Punkte) vor Martin Ritzer (36) und Eduard Ballnik (34) erfolgreich.



Dank großzügiger Sponsoren auch ein Fest der Preise.

Ein zufriedener MGA-Vorstand

Doch wie bereits einleitend erwähnt, dürfen sich aufgrund der großartigen Rahmenbedingungen und der äußerst entspannten und gelungenen zwei Tage alle Teilnehmer der österreichischen Journalisten-Meisterschaften im Diamond Country Club von Atzenbrugg als Sieger fühlen. Wie auch der in der Saison 2018 neu gewählte MGA-Vorstand, für den fast alles nach Wunsch lief: Die Teilnehmerzahlen bei den Turnieren waren deutlich gestiegen. Neben 93 MGA-Mitgliedern, die sich bei mindestens einem Turnier blicken ließen, waren 2018 im Durchschnitt 46 Mitglieder pro Turnier am Start – das sind um rund zehn mehr als in den letzten beiden Jahren. 93 bzw. 65% aller MGA-Mitglieder hatten an mindestens einem Turnier teilgenommen - die höchste Zahl seit 2011. ■



© Eduard Ballnik



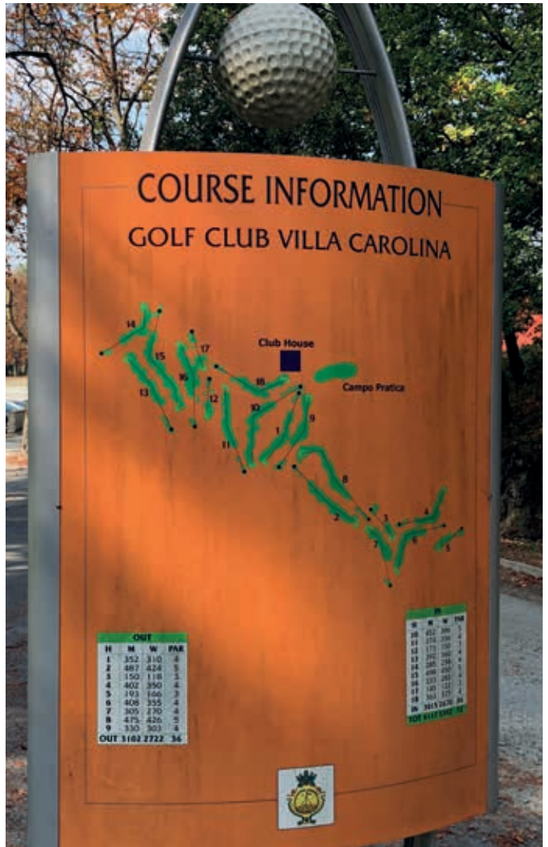
Silber beim Nations Cup

Gerlinde Maschler

Mit nur geringem Rückstand zum Erstplatzierten und einer überragenden Leistung des Teams Ballnik/Richter sicherte sich das Media Golf Austria-Team beim Nations Cup im Herbst 2018 im Golfresort Villa Carolina (Piemont/Italien) unter neun europäischen Nationen die „Silberne" – die bisher beste Platzierung beim Nations Cup. Wetterbedingt konnte statt zwei nur ein Turniertag gewertet werden.

Neun Nationen, 90 TeilnehmerInnen

Die Wetterprognose war diesmal – leider – genauer, als es sich der sehr bemühte Veranstalter AIGG (Associazione Italiana Giornalisti Golfisti) und die knapp 90 TeilnehmerInnen aus neun europäischen Ländern gewünscht hatten. Während an den beiden Tagen der Proberunden und am ersten Turniertag blauer Himmel für ungetrübtes Golfvergnügen auf den beiden anspruchsvoll gelayouteten Plätzen Il Paradiso und La Marchesa sorgte, setzte exakt nach Vorhersage am Vormittag des zweiten Turniertages fast sintflutartiger Regen den Kurs La Marchesa unter Wasser. Der zwingende Turnierabbruch des 4Ball-Bestballs ließ daher lediglich eine Gesamtwertung eines Tages am Kurs Il Paradiso zu: >>









Venezianisches Flair beim Nations Cup.



Golf vom Feinsten mit Beistand von oben.

Im am ersten Tag gespielten 2er-Texas-Scramble trumpfte das MGA-Team mit der besten Leistung der bisherigen drei Nations Cups auf: Nach jeweils einem dritten Platz in Marienbad/CZE (2014) und St.Veit Längsee/Ö (2016) kürte sich die MGA diesmal in Italien zum Vize-Meister im Teambewerb der golfspielenden europäischen Journalisten.
Die Auswahl der Paarungen war zunächst äußerst launig, weil „demokratisch“ mittels eines geheimen Votums aller MGA-SpielerInnen beim ersten gemeinsamen Abendessen gestartet wurde, dann aber doch von Captain Hans Prügger und Präsident Martin Ritzer final entschieden wurde.

Und sie erwies sich als goldrichtig: Das Top-Team mit Edi Ballnik und Andi Richter holte sich mit sensationellen 6 unter Par nicht nur die Brutto-Wertung, sondern auch den Netto-Sieg des gesamten Teilnehmerfeldes! Deren 46 Netto-Punkte, „aufgefettet“ von den Teams Ritzer/Maschler (42 netto), Lattacher/Pfeiffer (40 netto) und Spöck/Grimling (36 netto) ergaben eine hervorragende Mannschaftsleistung, die – gemessen an Lautstärke und oftmals replizierter Erzählung – dem Vernehmen nach nur von einem Eagle des Teams Ballnik/Richter auf Loch 15, als Andi Richters Pitch aus 40 Meter fiel, in den Schatten gestellt wurde.

Resümee: Ein Team-Bewerb wie er – sportlich und stimmungsmäßig – sein soll und hoffentlich ein Fingerzeig, dass Österreich auch bei der EMGJ (European Masters of Golfing Journalists) kräftig mitmischen wird. Dass für dieses Event, das die MGA am Golfclub Murhof im Oktober 2019 veranstaltet, in Italien bei den anderen Nationen bereits – mit Erfolg – fleißig geworben wurde, versteht sich von selbst. ■



Unser erfolgreiches Team. V.l.nr. Edi Ballnik, Erich Weiss, Karin Spöck, Andreas Richter, Martin Ritzer, Herbert Pfeiffer, Walter Grimling, Norbert Lattacher, Gerlinde Maschler und Hans Prügger.

Ergebnis Nations Cup 2018

1.	GERMANY	166
2.	AUSTRIA	164
3.	SWITZERLAND	156
4.	CZECH	155
5.	ITALY	150
6.	BELGIUM	144
7.	DENMARK	144
8.	SPAIN	140
9.	NETHERLANDS	123

Tiger sightings inside

Die Presse

Erfahrung birgt eine besondere Verantwortung. Als Medium sind wir bestrebt, unserer Pflicht den Menschen und der Demokratie gegenüber täglich gerecht zu werden.
In diesem Sinne schreiben wir. Seit 1848. — DiePresse.com

„Die Presse“ digital und gedruckt:
Jetzt 3 Wochen kostenlos lesen!
DiePresse.com/testen



MAN MUSS NICHT IMMER ZU FUSS GEHEN

Ein Golfclub inmitten der Tauern Region verspricht – was sonst? – eine einzigartige Bergkulisse und ein munteres Auf und Ab am Platz. Dort, wo es besonders steil wird, wartet der GC Radstadt mit einer weltweit einzigartigen Sensation auf: Vom 11. Grün zum 12. Abschlag bringt die Golf-Gondel „birdie jet“ Spieler plus Equipment auf fast 1000 Meter Seehöhe.

Hoch droben eröffnet sich dem Golfer ein atemberaubender Ausblick über die gesamte Anlage und die umliegenden Berge. Wer an dieser Stelle seinen Score und seine guten oder schlechten Schläge nicht für einen langen Moment vergessen kann, ist selbst schuld. Weiter unten am Abschlag auf die 13. Spielbahn ist nochmals Innehalten und Auf-die-Berge-raufschauen angesagt. Insgesamt präsentiert sich der Platz mit breiten Fairways, einigen trickigen und recht langen Löchern und erfordert - trotz birdie jets – eine halbwegs gute körperliche Kondition, um alle 18 Loch gut und konzentriert zu Ende spielen zu können.

„3 Bundesländer in 3 Tagen“-Tour

Im Herbst 2018 war die MGA im GC Radstadt erstmals zu Gast. Fast erstaunlich, dass es so lange gedauert hat, bis die beiden zueinander fanden. Ist doch das Gründungsjahr beider Clubs mit 1991 dasselbe. Wir strapazieren hier den etwas abgenützten Spruch „gut Ding braucht Weile“: Ja, es war gut, was Radstadt der MGA geboten hat. Nicht nur Turnier und Platz drängten sich fast von selbst für eine Wiederholung im Jahr 2019 auf. Auch die Herberge überzeugte restlos: Die Belegschaft des 4-Sterne-Hotels „Zum jungen Römer“ direkt am Golfplatz überschlug sich mit Freundlichkeit, der Komfort war perfekt und nicht zuletzt der Preis überaus fair. Ein idealer Ausgangspunkt für die „3 Bundesländer in 3 Tagen“-Tour, die den MGA-Tross in den GC Am Mondsee mit der imposanten Drachenwand, in den Golfclub Dachstein Schladming, das „Pebble Beach der Alpen“ und eben nach Radstadt führt, wo GC-Radstadt-Geschäftsführer Horst Watzlik seine Gäste aus der Medienszene willkommen heißt: „Wir freuen uns, so viele Golf-Journalisten bei uns begrüßen zu dürfen.“

Golfclub des Jahres 2018

Diese werden es wieder zu würdigen wissen: Wurde doch der GC Radstadt ob seiner einzigartigen Umgebung im Jahr 2018 von der Golfurlaubsplattform „Golf in Austria“ zum Golfclub des Jahres gewählt. „Neben der attraktiven Umgebung mit Blick auf das Dachstein-Massiv und die mittelalterlichen Stadtmauern von Radstadt sind es die weltweit einzigartigen Golfgondelbahn birdie jet und vor allem das Eigentümer-Hotel Gut Weissenhof mit sehr vielen langjährigen Stammgästen,“ erklärt Watzlik die Gründe für die Wahl. Die Vorzüge seiner Anlage nachhaltig und professionell zu bewerben, ist für ihn – wie für alle andere Golfclubmanager – in einem immer enger werdenden Markt täglich Brot: „Die Stagnation des Golfmarktes in den letzten Jahren hat die Anforderungen an eine Golfanlage deutlich erhöht. Zwischenzeitlich ist professionelles Management eine Bedingung für den wirtschaftlichen Erfolg eines Golfclubs. In Radstadt können wir den Mitgliederstand halten und in Zusammenarbeit mit unseren Partnerhotels die Gästeumsätze jährlich steigern – heuer bisher um 9% gegenüber dem auch sehr erfolgreichen Vorjahr.“ Ein schöner Erfolg auf einer nicht immer g´mahten Wies´n.







© GEPA Pictures

HANDICAP GOES GLOBAL*

*in Kooperation mit Golf Week

Bereits Anfang 2018 lancierten R&A und USGA die ersten Presseaussendungen zum neuen World-Handicap-System; seitdem blieb es allerdings sehr ruhig rund um dieses Thema. Nun rückt die geplante Einführung 2020 immer näher, und noch immer halten sich die meisten nationalen Verbände diesbezüglich bedeckt.

Ein weltweit standardisiertes und einfach verständliches Handicap, das von den nationalen Golfverbänden lokal administriert wird. Klingt einfach, ist es aber keineswegs. Sechs große Weltverbände, 80 nationale Golfverbände und zigtausende Golfer sind bereits seit Jahren in die Vorbereitungen involviert. Mit an Bord ist natürlich die EGA (European Golf Association) und damit auch der Deutsche (DGV) und der Österreichische Golf-Verband (ÖGV). Die Vorteile eines solchen Handicaps liegen auf der Hand: Golfer sollen sich weltweit sowohl während Turnieren als auch im freien Spiel auf Basis eines fair und gleich gemessenen Handicaps vergleichen können. Dazu muss nach komplett einheitlichen Standards verfahren und mittels eines modernen, vielfach anwendbaren und leicht verständlichen Systems verwaltet werden. Dass dazu mehr als nur einige wenige Algorithmen notwendig sind, scheint naheliegend. Und doch ist es gelungen, solch ein System zu entwickeln. >>

Eine Vision wird Realität

Auf drei Hauptziele konzentriert sich das neue System. Ähnlich wie bereits bei den neuen Golfregeln sollen generell möglichst viele Menschen ermutigt werden, regelmäßig und mit Freude und möglichst wenig Aufwand Golf zu spielen. Im Falle des World-Handicap-Systems (WHS) soll der Zugang zu einem Handicap erleichtert werden und dessen Führung transparent und nachvollziehbar sein. Darüber hinaus soll sowohl weiblichen wie auch männlichen Golfspielern mit unterschiedlichen Spielfertigkeiten und aus unterschiedlichen Nationen ermöglicht werden, ihr Handicap weltweit auf jeden Platz mitzunehmen und mit diesem fair mit anderen zu konkurrieren. Und die Schlagzahl, die ein Spieler oder eine Spielerin auf irgendeinem Platz dieser Welt unter normalen Bedingungen spielen kann, soll mit höchster Genauigkeit ermittelt werden. Dazu stellen die Geschäftsführer von USGA und R&A klar: „Wir möchten den Sport zugänglicher und unterhaltsamer machen. In dieser Hinsicht stellt das neue World-Handicap-System eine große Chance dar. Wir möchten die Komplexität und Vielfalt aus dem Weg räumen und den Sport modernisieren."

Das Miteinander

Bereits lange vor dem Verkünden der Einführung wurden über 50.000 Golfer und Verbände befragt; davon haben 76% ihre Unterstützung für ein solches System bekundet, 22% waren bereit, den Nutzen zu prüfen, und nur 2% sprachen sich dagegen aus. In Fokusgruppen gaben mehr als 300 Verantwortliche aus dem Golfbereich aus verschiedensten Regionen der Welt ein umfangreiches Feedback zu den Eigenschaften des vorgeschlagenen neuen Systems. Mit Unterstützung der sechs aktuellen Handicapsysteme – Golf Australia, The Council of National Golf Unions (CONGU) Great Britain and Ireland, The European Golf Association (EGA), The South African Golf Association (SAGA), The Argentine Golf Association (AAG) und The United States Golf Association (USGA) sowie mit Einbindung der Japan Golf Association und Golf Canada - gelang es, das künftig bestehende System detailliert zu konzipieren und zu entwickeln. Aber noch ist es nicht so weit. Die Einführung obliegt den nationalen Verbänden und dürfte von Land zu Land variieren. ÖGV und DGV zum Beispiel unterstützen die Initiative grundsätzlich, sehen aber noch viel Arbeit auf alle Beteiligten zukommen. In diesem Jahr gilt es vorderhand, die überarbeiteten Golfregeln umzusetzen. Danach müssen die ordentliche Planbarkeit und ein geordneter Einführungsprozess gewährleistet sein. „Nur nicht hudeln" ist dafür ganz sicher die geeignete Herangehensweise.
So müssen vorab alleine die Course- und Slope-Ratings aller Golfclubs weltweit an das aktuelle Ratingsystem der USGA, das als künftige Basis dient, angepasst werden. Darüber hinaus gilt es, Systeme zu testen und zu überarbeiten, das Handling zu validieren, Ressourcen und Materialien bereitzustellen und die weltweite Kommunikation und Schulung zu gewährleisten.



© GEPA Pictures

Das System

Das künftige individuelle und aktuelle Handicap setzt sich aus mehreren Faktoren zusammen. Zur Berechnung werden die acht besten der letzten 20 Golfrunden (ohne zeitliche Begrenzung) herangezogen. Zusätzlich muss eine Mindestanzahl an Löchern in Turnieren gespielt werden (dies obliegt den nationalen Verbänden), um erstmals zu einem Handicap zu kommen.

Weiterhin kommt das Stableford-System zur Anwendung; das höchste Handicap bleibt einheitlich bei 54. Natürlich wird es auch weiterhin die Möglichkeit geben, 9-Loch-Turniere und verschiedene Formate mit seinem Handicap zu spielen. Der so genannte Handicap-Index wird auch weiterhin die Spielstärke eines Spielers oder einer Spielerin darstellen und während einer Turnierrunde in ein Course-Handicap und ein Playing-Handicap umgerechnet werden. Beim Course-Handicap werden je nach gespieltem Tee, wie bis dato auch, das Course- und Slope-Rating zum Tragen kommen. Es ist die Grundlage für die individuellen Stableford-Punkte pro Loch, deren Bewertung nach Netto-Score ebenfalls gleich bleibt (z. B. 0 Punkte für ein Netto-Doppelbogey). Das Playing-Handicap wird aus dem Handicap-Index und etwaigen Adaptionen (z. B. prozentuelle Reduzierung bei Teambewerben) zusammengesetzt. Dieses Playing-Handicap ist final ergebnisrelevant in Turnieren. Gespielte Ergebnisse werden eingetragen, eventuell durch Playing-Conditions adaptiert und innerhalb kurzer Zeit online einsehbar sein. Zusätzlich werden extreme „Ausreißer"-Scores in beide Richtungen in der Handicap-Darstellung berücksichtigt, um das effektiv gespielte Handicap möglichst akkurat darzustellen. >>



The Home of Golf - Sitz des R&A / St Andrews

© Pixabay

Die Auswirkungen

Das neue Handicap-System erlaubt voraussichtlich ein sehr entspanntes Spiel während der Runde. Alleine dadurch, dass wie in unseren Breiten bis dato üblich - die Handicap-Veränderung durch das Heranziehen der letzten acht aus 20 Runden nicht so einfach im Kopf auszurechnen ist. Also ist man höchstwahrscheinlich auch gleich gar nicht auf die Langzeitfolgen der aktuellen Runde konzentriert. Das neue Handicap ist, bis dato je nach Quelle, zwischen „in Echtzeit“ und „am nächsten, maximal übernächsten Tag“ einsehbar. Mal sehen. Ein solches „Averaging-System“ bringt außerdem den Vorteil, dass auf komplizierte Vorgabenklassen, Herabsetzungsmultiplikanden, Pufferzonen usw. verzichtet werden kann.

Die grundsätzliche Kalkulation des Systems bevorzugt generell die besseren Runden, alleine dadurch, dass es regelmäßig die zwölf schlechteren aus 20 Ergebnissen „vergisst“. Zusätzlich kommt der Faktor „abnorme Kurs- und Wetterkonditionen“ bei der Berechnung des Ergebnisses einer Runde zum Tragen. Wie sehr sich dieser neue Eingriff auswirkt, wird man ebenfalls nach Einführung beobachten müssen. Ratsam ist es eventuell, während der nächsten Monate möglichst oft zu spielen, um zu gewährleisten, dass möglichst viele gute Runden in das neue Handicap-System übertragen werden. Was jedenfalls mit Übernahme des neuen Systems gewährleistet sein wird, ist die gemeinsame Freude am globalen Spiel ohne Wertungsunterschiede. So sehr das Spiel bis dato schon verbindet, wird die weltweite Nivellierung der Ausgangsbasis ein weiterer wichtiger Schritt für die Entwicklung des Golfsports sein.





Man darf gespannt bleiben

Vieles wurde bereits umgesetzt. Die USGA & R&A hielten in vielen Ländern und Erdteilen Konferenzen und Ausbildungsworkshops für Beteiligte ab. Zudem wird eine weltweite Bibliothek mit Informations- und Ausbildungsmaterialien erstellt, die Regeln wurden finalisiert, die technischen Spezifikationen und die Testläufe wurden wieder und wieder adaptiert, viele Golfkurse wurden und werden bereits in Abstimmung mit dem neuen Course-Rating-System neu bewertet. Und die generelle Zusammenarbeit mit den nationalen Verbänden wurde intensiviert. Während laut WHS-Webseite einige Länder bereits zu Beginn 2020 das neue System anbieten wollen, entscheiden sich offenbar auch viele für ein späteres Startdatum, darunter Deutschland und Österreich. Die Herausforderung ist in sehr vielen Details keinesfalls gering zu schätzen und benötigt präzise Vorbereitungen. ■

J.LINDEBERG





Auf die Plätze, fertig, schönes Spiel!

Der Österreichische Golf-Verband ÖGV als Interessenvertretung aller Golferinnen und Golfer sowie aller Golfclubs in Österreich setzte auch 2019 wieder Highlights im Breiten- und Spitzensport. Und starke Akzente für den Nachwuchs.

Wenn sich knapp 4000 Golfspielerinnen und Golfspieler zum Antritt bei mehr als 200 österreichweiten Turnieren rüsten, dann ist AAO-Time: Das Ziel der ehrgeizigen Truppe heißt auch heuer wieder, beim Austrian Amateur Open (AAO) einen der acht begehrten Startplätze im Team Austria zu erkämpfen: Die Sieger dürfen im Herbst beim World Amateur Golfers Championship 2019 in Borneo abschlagen. Und sich mit 30 Nationen um den Titel matchen. Vor drei Jahren hat der Österreichische Golf-Verband die AAO ins Leben gerufen. Hervorragende Golfplätze zu attraktiven Konditionen, eine österreichweite Rangliste auf GOLF.AT, ein motivierendes Netto-Spielformat, keine Einstieghürden und ein sensationeller Hauptpreis haben die Austrian Amateur Open - Race to Borneo bereits in ihrem ersten Jahr zur erfolgreichsten Turnierserie Österreichs heranwachsen lassen. >>



© ÖGV



© ÖGV

Freude bei den siegreichen SpielerInnen, die beim World Amateur Golfers Championship bereits Österreich vertreten durften - wer schafft es heuer nach Borneo?

Das Ziel heisst Borneo

Die 15 besten Spielerinnen und Spieler jeder Handicap-Klasse und Rangliste werden am Ende der Qualifikationsphase zu einem der vier Regional-Finals eingeladen, wobei die Regionen nach der jeweiligen Clubzugehörigkeit eingeteilt sind. Diese finden nicht nur auf ausgewählten Traumplätzen statt, sondern bieten auch bereits am ersten Tag ein unvergessliches Programm. Von der Trainingsrunde bis zum geselligen Dinner bei musikalischer Begleitung. Am zweiten Tag werden die Conference-Finals ausgetragen, bei denen sich die besten Amateure und Profis zum großen Austria Final qualifizieren können.

Wer das geschafft hat, ist Borneo schon ziemlich nahe gekommen: Das Austria Final ist der heimische Höhepunkt der Austrian Amateur Open, im Rahmen dessen die Finalisten zwei spannende Tage mit kulinarischem sowie musikalischem Rahmenprogramm, einer Proberunde, Workshops und schließlich das Finalturnier erleben dürfen. Die Siegerin bzw. der Sieger jeder Handicapklasse wird Teil des Team Austria und reist zum großen World Amateur Golfers Championship. Zu Redaktionsschluss standen die Sieger noch nicht fest. Fix ist aber, dass die beliebte Turnierserie auch 2020 fortgesetzt wird.

Vier gut gelaunte AAO-Teilnehmer - insgesamt sind rund 4000 bei 200 Turnieren dabei.


© ÖGV




© ÖGV

Hello Juniors

Mit dem knackigen Slogan „Auf die Plätze, fertig, schönes Spiel!“ hat der ÖGV für die potenziellen AAO-Champions der Zukunft schon im Jahr 2011 das Format „Hello Juniors“ entwickelt. Die wichtigsten Eckpunkte: ein kostenloser Einstieg für Kinder unter 12 Jahren, also keine Einschreibgebühr, keine Jahresspielgebühr und gebührenfreies Spielen am Platz nach Vorgabe der Clubs. Zudem modern und unterhaltsam - so soll Golf auch für die Kleinen ein cooler Sport werden und sein Image „teuer, altmodisch und fad“ auch in der jüngsten Zielgruppe abstreifen. Ingredienzien, die wirken: Mehr als 100 Golfclubs in ganz Österreich, das sind rund zwei Drittel aller Clubs, beteiligen sich an der Aktion „Hello Juniors“. Tausende Kinder haben durch „Hello Juniors“ die Freude am Golfsport entdeckt. Eine Tendenz, die ständig steigt und das mit gutem Grund: Neben dem Spaß an der Bewegung in der Natur birgt Golf für Kinder zahlreiche weitere Vorteile: Koordination und Konzentration werden gefördert, was sich auf die schulischen Leistungen positiv auswirken kann. Zudem lernen die Kids Fair Play und Eigenverantwortung, da es auf dem Golfplatz keine Schiedsrichter gibt. „Die österreichische Jugend zum Sport zu führen, ist für uns ein wichtiges Anliegen“, sagt ÖGV-Präsident Peter Enzinger, „Golf ist für die Kids eine ideale Freizeitbeschäftigung. Sie bewegen sich an der frischen Luft und können Sport, Spiel und Spaß miteinander verbinden.“

supported by
WKO WIRTSCHAFTSKAMMERN ÖSTERREICHS
Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort
Das Land Steiermark
sponsored by
DMG MORI FESTO ENERGIE STEIERMARK WÜRTH

euroskills Graz 2020



Spotlight auf Fachkräfte

Alle zwei Jahre findet im Rahmen der EuroSkills ein europaweites Kräftemessen junger Fachkräfte statt – im Jahr 2020 erstmals in Graz.


© Kanizaj - EuroSkills

Rund 600 junge Fachkräfte aus 45 Berufen präsentieren alle zwei Jahre bei der EuroSkills ihr berufliches Können.


© Kanizaj - EuroSkills

Unter 25, Fachkraft und hochtalentiert: Das sind die Keyfacts, mit denen die Besten bei der Euroskills alle zwei Jahren ihr berufliches Können unter Beweis stellen. Zuvor jedoch gilt es, in landesweiten Berufswettbewerben im jeweiligen Land das Ticket für eine EuroSkills-Teilnahme zu lösen. In Österreich wurden die Gewinner schon bei den Staatsmeisterschaften, den Austrian Skills, im Jahr 2018 gekürt. Sie werden ihr Land im nächsten Jahr bei den Euroskills 2020 in Graz vertreten. >>

Euroskills seit 2008

EuroSkills wird alle zwei Jahre in Form einer Europameisterschaft ausgetragen: Rund 600 junge Fachkräfte aus Industrie, Handwerk und Dienstleistung zeigen regelmäßig Spitzenleistungen, die erstmals seit der Gründung von Euro Skills von 16. bis 20. September 2020 in Graz im Messe Congress zu sehen sein werden. Die Berufs-EM EuroSkills ist das wichtigste Aushängeschild des Vereins „WorldSkills Europe“, der sich zum Ziel gemacht hat, die Berufsausbildung aufzuwerten und auf die Wichtigkeit von bestens ausgebildeten Fachkräften aufmerksam zu machen. Die Organisation „WorldSkills Europe“ wurde 2007 gegründet und hat inzwischen insgesamt 28 Mitgliedsländer, die das Event abwechselnd ausrichten und regelmäßig ihre Teilnehmer zur Berufs-EM entsenden. Die erste Berufs-EM wurde 2008 in Rotterdam/Niederlande ausgetragen.

Seither fanden insgesamt sieben EuroSkills-Bewerbe statt.



© László Mudra_EuroSkills

Sechs Sparten, 45 Berufe

Durch das Mega-Event wird Graz im September 2020 vier Tage lang zum Nachwuchskräfte-Hotspot. Geschätzte 100.000 Besucher werden kommen, um sich über die Fähigkeiten, die Fertigkeiten und das Wissen der jungen Berufs-Nachwuchselite in sechs Berufssparten - Haus- und Bautechnik, Fertigungstechnik, Informations- und Kommunikationstechnik, Kreative Kunst und Modetechnologie, Soziale Dienstleistungen sowie Transport und Logistik – in bis zu 45 Berufen zu informieren: Dazu gehört auch, die Arbeit der Teilnehmer live zu beobachten und mehr zu den jeweiligen Fachbereichen erfahren zu können. Konferenzen und Kongresse sowie weitere Rahmenveranstaltungen runden das Programm ab. Am Abschlusstag werden alle Aufgaben bewertet und im Rahmen der Siegerehrung die Gewinner der einzelnen Fachbereiche sowie der Europameister verkündet. ■

Österreich hat zu den bisherigen Bewerben top-vorbereitete und motivierte Teams entsandt. Und kann eine erfolgreiche Bilanz vorweisen: Die rot-weiß-roten Jungfachkräfte halten mit insgesamt 111 Medaillen bisher in Europa den Spitzenplatz.

EuroSkills 2020:
16. – 20. September 2020 - Messe Congress in Graz
Geschäftsführer Angelika Ledineg, Harald del Negro
Gemeinnützige GmbH, 100%ige Tochtergesellschaft der WKO Steiermark

Programm:
Mittwoch 16.09.2020: Opening Ceremony
Donnerstag bis Samstag 17.-19.09.2020: Wettkämpfe, Konferenzen und Special Events
Sonntag 20.09.2020: Closing Ceremony und Siegerehrung

Die österreichische Journalisten-Meisterschaft (17./18.Oktober) kehrt im Herbst 2019 dorthin zurück, wo Golf spielende Medienschaffende einst ihre ersten Turniere ausspielten. Neben dem GC Haugschlag-Waldviertel und dem Golf & Country Club Schloss Pichlarn, wo die Steirer Andreas Schwab und Rudi Horn die adidas Journalisten-Golfmeisterschaften organisierten, war bereits in den Anfangsjahren der Media Golf Austria der Golfclub Föhrenwald eine beliebte Anlaufstelle für Wettkämpfe und Meisterschaften. >>

Die neue „Golf Area 36“

Seit über 50 Jahren wird in der Thermen-Gemeinde Lanzenkirchen bereits abgeschlagen, gechipt und geputtet. Die MGA jedenfalls freut sich, Mitte Oktober zwei Tage lang auf dem gepflegten und sehr abwechslungsreichen Kurs in der Nähe von Wiener Neustadt die Nachfolger von Titelverteidigerin Angelika Holzhuber und Champion Guido Friedrich zu ermitteln. Die Vorfreude, mit der Meisterschaft wieder einmal nach Föhrenwald zu kommen, ist doppelt groß, da mit Elgar Zelesner ein langjähriges Mitglied der MGA die Geschicke der „Golf Area 36“ leitet. Das Motto im angesehenen Club, der sich heuer quasi verdoppelt hat, lautet neuerdings: 36 Minuten von Wien entfernt, 36 hochinteressante Golflöcher spielen und dann bei 36 Grad Wassertemperatur in der angrenzenden Asia-Therme entspannen. Der Zusammenschluss von Linsberg Golf, wo „Easy-Golf“ zuhause ist, und dem GC Föhrenwald, wo „Top-Golf“ zuhause ist, lässt die Herzen aller Golfinteressierten höher schlagen. Das perfekte Gesamtpaket bietet ein anspruchsvolles Golf-Erlebnis. Zelesner erklärt nicht ohne Stolz: „Mit der Golf Area 36 setzt der Golfclub Föhrenwald einen weiteren großen Meilenstein in der 51-jährigen Geschichte! Mit zwei 18-Loch-Plätzen können alle Bedürfnisse der Mitglieder und der Greenfee-Gäste abgedeckt werden. In Zukunft werden auch im Turniersport wieder große Akzente gesetzt.“



Championship Course

Der GC Föhrenwald ist ein echtes Aushängeschild für die Sportlichkeit im Süden Wiens. Mitten im stillen Föhrenwald, nahe der Bezirkshauptstadt Wiener Neustadt, führen 18 flache Löcher über weite Wiesen und durch schattige Schneisen zu schnellen Grüns mit mächtigen Bunkern. Einige Bahnen befinden sich in ehemaligen Schottergruben, die typisch für die Region sind und grandiose Ausblicke von den erhöhten Tees ermöglichen. Typisch für den GC Föhrenwald sind auch die Ziesel, jene putzigen Tierchen, die seit den ersten Tagen das Bild des Golfplatzes prägen. Als fröhliche Begleiter einer jeden Golfrunde stehen die Ziesel auch für das gelungene Zusammenspiel von Mensch und Natur. Der Golfplatz Föhrenwald ist jedenfalls die beliebte Heimat der größten niederösterreichischen Ziesel-Kommune. Die sympathischen und abenteuerlustigen Tiere sorgen dafür, dass sich stets ein konzentrierter Blick auf den Ball und Boden lohnt. Die Behausungen der agilen Erdhörnchen haben in den letzten 50 Jahren bereits einige Bälle „verschluckt“ sowie für den einen oder anderen „Stolperer“ auf der Runde gesorgt. Der Platz war über mehrere Jahre hinweg Austragungsort der Ladies European Tour und hat sich dabei zu einem echten Championship-Course entwickelt. Das Layout wurde mehrfach angepasst und der Pflegezustand ist entsprechend makellos. Die sportliche Ausrichtung wird von den erfolgreichen Mannschaften sowie zahlreichen ÖGV-Nationalkaderspielern des GC Föhrenwald stolz repräsentiert. Das großzügige Clubhaus bietet allen erdenklichen Komfort, wobei vor allem die große Terrasse zum Verweilen einlädt. Auch für Nicht-Golfer und Gäste ist das Club-Restaurant mit vorzüglicher Küche eine Empfehlung. Dabei ist das luftige Naturerlebnis unter dem Panorama von Schneeberg und Hoher Wand nicht nur Mitgliedern und Könnern vorbehalten. Für Anfänger gibt es eine großzügige Driving Range mit Golfschule. ■



© GEPA Pictures

Die Ladies European Tour war oftmals zu Gast in Föhrenwald.

Linsberg designed by Jeff Howes

Das Linsberg-Projekt ist mit viel Freude vom renommierten Golfplatz-Designer Jeff Howes aufbereitet worden. „Ich möchte das kurze Spiel interessant machen“, sprach Howes bei der Grundsteinlegung und erklärt einleuchtend: „Eine der Gründe dafür, dass in manchen Regionen der Golfsport rückgängig ist, sind die schweren Plätze, die oft zu lang sind.“ Der kanadisch-irische Architekt war jedenfalls genau der richtige Mann, um das Beste aus drei völlig unterschiedlichen Welten zu vereinen: Das ursprüngliche Golf eines Links-Platzes gepaart mit der österreichischen Gemütlichkeit und der inneren Ausgeglichenheit des Fernen Ostens. Die Landschaft rund um Wiener Neustadt erwies sich als ideales Terrain, um eine Hommage an die ursprünglichen und anspruchsvollen Golfplätze Großbritanniens zu schaffen. Linsberg erinnert an jene Plätze, an denen der Golfsport seine Wurzeln hat, und ist dennoch ein durch und durch moderner Golfclub. Dazu gehören nicht zuletzt praktische Aspekte, wie etwa die Bespielbarkeit mit E-Carts oder ein unkompliziertes Online-Buchungssystem. Die Journalistinnen und Journalisten sowie Fotografinnen und Fotografen, Kameraleute, TV-Personal, PR-Leute und Agenturbeschäftigte aus Werbung und Marketing freuen sich bereits auf einen feinen Schlagabtausch im Föhrenwald und einen Saisonabschluss der besonderen Art im Herzen der „Golf Area 36“.



Ein Fixpunkt im MGA-Kalender: Der Vergleichskampf gegen die bayrischen KollegInnen, der auch abseits des Golfplatzes für viel Hallo und Unterhaltung sorgt.

Der Gruss vom Christkindl oder „Wie wir die Bayern bezwangen“

Erich Weiss

Mit einem sehenswerten Comeback am zweiten Tag holte die MGA im jährlichen Vergleichskampf von den Bayern 2019 den Wanderpokal zurück.



Ein stimmungsvolleres Quartier hätte Organisator Hansi Enzinger für den traditionellen Länderkampf gegen die Kollegen von „Pressegolf Bayern“ nicht finden können. Beide Teams wohnten beim Christkindlwirt gleich neben der berühmten Wallfahrtskirche im Steyrer Ortsteil Christkindl, wo alljährlich in der Adventzeit ein Sonderpostamt eingerichtet wird, in dem man seine Wunschlisten ans Christkindl aufgeben kann. Vielleicht haben die Stoßgebete an höhere Mächte an diesem heiligen Ort gewirkt, denn das MGA-Team lag nach der ersten Runde, dem Chapman-Vierer, scheinbar bereits aussichtslos zurück, schlug aber in einem sehenswerten Comeback in den Einzelspielen am zweiten Tag zurück und schaffte noch einen unerwarteten Sieg mit 9 Punkten Vorsprung!

Reduziertes Bayern-Team

Doch der Reihe nach: Nach einem urigen „get together“ in der typisch oberösterreichischen Moststub‘n Binderberg ging es am Dienstag mit den Vierer-Spielen im GC Herzog Tassilo in Bad Hall auf einem in der Tat schwierigen, weil doch recht „tricky“ gebauten Kurs bei schönem Herbstwetter los. Das MGA-Team startete als klarer Favorit – wir hatten 24 Spieler zur Verfügung, unsere Freunde aus dem Freistaat konnten nur 17 zusammen“kratzen“, wobei einige ihrer besten Spieler aus mancherlei Verletzungsgründen zuhause bleiben mussten. Umso verblüffender die bei der abendlichen „Zwischen-Siegerehrung“ von MGA-Captain Erich Weiss verkündeten Ergebnisse. Denn die Bayern führten vor allem dank ihrer stärkeren Nettospieler mit 10 Punkten Vorsprung. >>



LIFE
IS
HALTUNG
MEINUNG
ERFAHRUNG
LIVE
DEBATTEN, ANALYSEN & HINTERGRÜNDE
PULS 24
ÖSTERREICHS NEUER TV-SENDER
Jetzt gleich Sender einstellen und unter Ihre Top 10 Lieblingssender reihen.
Alle Infos zum Empfang auf puls24.at
PULS 24
Download on the App Store
GET IT ON Google Play
PULS 24

Die Revanche

Als dann am zweiten Tag mit den Einzelspielen die ersten Gruppen ins Clubhaus eintrudelten und sich erneut ein klarer Vorteil in der Bruttowertung für die Gäste abzeichnete, verließ der eine oder andere aus unserem vermeintlich wieder geschlagenen Team unter dem Vorwand der langen Heimreise bereits die Szene (es sind eh immer dieselben...). Damit versäumten sie im Gegensatz zu den komplett an Ort und Stelle verbliebenen Bajuwaren die Verkündung unseres Triumphes, denn das Blatt hatte sich gewendet!

Vor allem die mittleren und höheren Handicapper unserer Mannschaft brachten der Reihe nach gute und vor allem bessere Ergebnisse als unsere Gegner heim. Schließlich ergab die Summe aller in die Wertung kommenden Scores einen **595 : 586** Sieg für die MGA!

Dieses Comeback weckte Erinnerungen an den letzten Erfolg vor drei Jahren in Garmisch-Partenkirchen, wo uns Ähnliches gelang, ehe die Freunde aus Bayern in Uderns/Zillertal 2017 den Wanderpokal entführten und ihn in Ruhpolding 2018 behielten. Die Revanchegelüste wurden also in der von Peter von Oppen angeführten bayerischen Truppe bereits geweckt, dem Vernehmen nach soll der Retourkampf im Jahr 2020 in der Nähe von München stattfinden.

Wir freuen uns bereits... ■



Ende gut, alles gut - für die MGA: Bayern-Captain Peter von Oppen, MGA-Captain Erich Weiss und Organisator Hansi Enzinger strahlen um die Wette.



Offensichtlich konnte einer der Bajuwaren die Niederlage nicht verkraften und versenkte sein Golfbag im Teich.



Über den Dächern von Bad Hall matchte sich die MGA erfolgreich bei traumhaftem Wetter und perfekten Platzverhältnissen gegen die Freunde aus Bayern.

Als Herr von Wickler ins falsche St. Michael reiste

Erich Weiss

Der Vergleichskampf Pressegolf Bayern gegen MGA hat eine lange Tradition – angereichert mit vielen Anekdoten. 2019 ging die MGA nach zwei Jahren der Durststrecke wieder einmal als Sieger aus der freundschaftlichen Auseinandersetzung hervor.



2015 wurde der Vergleichskampf gegen die Nachbarn aus Bayern in Zell am See am Fuße der Hohen Tauern zwischen Schmittenhöhe und Kitzsteinhorn gespielt.

Golf entwickelte sich in Deutschland seit dem Ende der 1980er-Jahre ähnlich wie in Österreich. Aus einer noblen Nischensportart für mehr oder weniger Betuchte, die ihrem Hobby auf wenigen, meist schon seit Jahrzehnten bestehenden Anlagen frönten, wurde durch einen sehenswerten Bauboom an Golfplätzen (auch) ein wirtschaftlich relevantes Breitensportangebot. Im Spitzensport folgten einstigen Ausnahmeerscheinungen wie Bernhard Langer in Deutschland und ein wenig später auf etwas überschaubarerem Niveau Markus Brier in Österreich viele erfolgreiche Profis auf mehreren sportlichen Ebenen bzw. Touren, allen voran natürlich Martin Kaymer und Bernd Wiesberger.

Mehr Siege für die MGA

Da war es nur eine logische Folge, dass sich hier wie dort auch immer mehr Journalisten, vornehmlich Sportjournalisten, dem Golfsport verschrieben und sich auch entsprechend in Interessensgemeinschaft organisierten. So entstanden in dieser Zeit in Österreich die MGA und in Deutschland als größte derartige Vereinigung „Pressegolf Bayern“. Und so lag es auch nahe, dass man sich alljährlich zu Vergleichsspielen traf, einmal in Bayern, einmal in Österreich.
Leider sind die Aufzeichnungen dieser Treffen seinerzeit nicht systematisch archiviert worden (eigentlich eine Todsünde für Journalisten!), aber auch die jüngsten Ergebnisse wurden durch eine Website-Umstellung unbewusst „geschreddert“, sodass es kaum Aufzeichnungen über diese Länderspiele gibt, bei denen so manche Freundschaft geschlossen und so mancher berufliche Kontakt geknüpft wurde.

Aber eins steht fest: Auch wenn es keine Belege mehr gibt, die österreichischen Medienleute haben die in wechselnden Formaten gespielten Turniere – zunächst als Eintages-Events, zuletzt immer an zwei Tagen mit einem Vierer- und einem Einzelbewerb – öfter gewonnen als die Kollegen aus Bayern. Zwar konnten unsere Nachbarn gerade in den letzten beiden Jahren mit Siegen im GC Uderns/Zillertal und GC Ruhpolding einen seltenen Doppelpack feiern, aber heuer schlug die MGA in einem schon verloren geglaubten Match im GC Herzog Tassilo in Bad Hall/OÖ zurück und gewann die Auflage 2019 des Traditionsbewerbes mit neun Punkten Vorsprung.
In diesen knapp drei Jahrzehnten wurde auf vielerlei Plätzen in Bayern und meist in den angrenzenden österreichischen Bundesländern Salzburg und Oberösterreich mit teils völlig unterschiedlicher Charakteristik gespielt; bietet doch die Golfplatzlandkarte gerade in diesen Ballungszentren vieles, was das Golferherz erfreut. >>



Christian Fellner - Vizepräsident von „Pressegolf Bayern“, Sportjournalist aus Garmisch-Partenkirchen und Handicap -4,0-Spieler gratuliert dem stolzen Captain Erich Weiss 2016 in Garmisch Partenkirchen.

Die DNA der MGA Media Golf Austria

„Kommunikation mit Drive“: Der Claim der Media Golf Austria bringt ihre DNA auf den Punkt.

JournalistInnen, VideojournalistenInnen, FotografInnen, Kameraleute, PR-Leute und Agenturbeschäftigte aus Werbung & Marketing bilden eine dynamische Community, die ihre gemeinsame Leidenschaft für Golf und die Freude am sportlichen Wettkampf verbindet. 1991 gegründet, veranstaltet die MGA pro Jahr mindestens 15 Turniere, darunter die jährliche Österreichische Journalisten Meisterschaft ÖJMS sowie internationale Vergleichskämpfe wie das European Masters of Golf Playing Journalists EMGJ. In der Rangliste „Order of Merit“ werden jährlich die besten SpielerInnen in einer Brutto- und Nettowertung gekürt. Nicht zuletzt ist die MGA eine bunte Truppe, die über Jahre viele (Golf)Freundschaften, auch über die Grenzen Österreichs hinaus, pflegt.
Derzeit hat die MGA 156 ordentliche Mitglieder, die zu rund zwei Drittel an Turnieren und somit am Vereinsleben teilnehmen. Im Jahr 2019 sind 15 golfbegeisterte Mitglieder dazugestoßen.

Der 2018 neu gewählte Vorstand mit Martin Ritzer, Hans Prügger, Gerlinde Maschler, Peter Rietzler, Joschi Kopp, Harald Schume und Wolfgang Eichler sorgt für Kontinuität, aber auch für neue Impulse. Mit ihren zahlreichen Aktivitäten fördert die MGA die direkten Kontakte zwischen der österreichischen Wirtschaft und der Medienbranche, was sich einerseits im „Networking“ im besten Sinne und andererseits in einer erklecklichen Anzahl an Kooperationspartnern und Sponsoren manifestiert.



**Objektiv, unterhaltsam, praktisch.
Mehr leiwanden Boulevard gibt's
auch als App und auf heute.at**

Heute
www.heute.at
bringt's leiwand auf den



2016, als die Bayern in Garmisch Partenkirchen Gastgeber waren, holte die MGA den Wanderpokal nach Österreich.

Ein ungeliebtes Polo und das falsche St. Michael

Rund um diese freundschaftlichen Auseinandersetzungen gibt es auch so manche Anekdote zu erzählen, zwei besonders amüsante seien dabei herausgehoben:

Es begab sich in Schärding, als unser damaliger Schriftführer und Captain an das Team neue Poloshirts austeilte, die natürlich als Zeichen einer Corporate Identity zu tragen waren. Einer unserer damaligen Spieler, sein Name sei getrost verschwiegen, hatte indes eine nagelneue Montur einer Designerfirma angezogen und wollte partout das neue MGA-Leiberl, das ihm offenbar nicht gefiel, nicht anziehen. Streng wie unser Captain immer war, verwies er den störrischen Shirt-Verweigerer des Starts. Dieser verließ tatsächlich das erste Tee und begab sich gekränkt auf die Heimreise. Wir haben dann trotzdem gewonnen.

Und in den 1990er Jahren war ein nobler Herr namens von Wickler Präsident des bayerischen Journalisten-Golfclubs und dieser hatte sogar einen Sitz im Bayerischen Golfverband. Er spielte zwar wegen einer körperlichen Beeinträchtigung selbst nicht mehr, ließ es sich aber nie nehmen, den Vergleichsspielen mit den österreichischen KollegInnen seine Aufwartung zu machen. Schon damals reiste er umweltbewusst nur per Bahn und bestieg eines Jahres, als das Turnier in St. Michael im Lungau stattfand, den Zug in München Richtung St. Michael. Als er allerdings nicht am Ort des Geschehens auftauchte, machte sich Unruhe im Lager unserer Gäste breit, die sich erst legte, als Herr von Wickler einen Tag verspätet dann doch im Lungau ankam. Wie sich herausstellte, war er mit der Bahn ins „falsche" St. Michael in der Obersteiermark gereist... ■

Pre Season Week 2020 auf Zypern

Ein zusätzliches Highlight des MGA-Angebotes ist die jährliche Pre Season Week, die regelmässig im Frühjahr stattfindet – perfekt, um Body & Mind auf die neue Golfsaison einzustimmen.

Die Pre Season Week hat eine lange Tradition: Sie führte die MGA zum Beispiel nach Portugal, nach Spanien und in die Türkei. Letztere ist leider trotz konkurrenzloser Preise eine Destination, die per Vorstandsbeschluss für einen Verein von Medienleuten aufgrund der politischen Situation nicht in Frage kommt.
Ende März 2020 haben die wintermüden MGAler die Gelegenheit, golferisch die Sonneninsel Zypern zu erforschen, indem sie sechsmal die dortigen Top-Plätze spielen. Wem das zu wenig Action ist, der kann sich zu jenem Felsen im Südwesten begeben, wo der Legende nach die Liebesgöttin Aphrodite den Wellen des Mittelmeers entstiegen ist: Wenn man ihn dreimal umrundet, wird man mit ewiger Liebe belohnt, sagen die Zyprioten. Wenn das kein Angebot ist.



Bild von Dimitris Vetsikas auf Pixabay

Olympic Lagoon Resort 5*
21.03.2020 -28.03.2020

Preis pro Person:
im DZ € 1.669,00
im EZ € 1.942,00

Lage:
Das Hotel befindet sich direkt am Sandstrand, der mit der „Blauen Flagge" ausgezeichnet wurde. Zum alten Hafen von Paphos sind es ca. 2 km, Linienbusverbindung alle 15 Min. Bars und Restaurants in unmittelbarer Nähe.

Ausstattung:
276 Zimmer auf mehreren Etagen, Rezeption, Lifts, Internetecke (inklusive), WLAN (inklusive), 6 Restaurants, 5 Bars und Souvenirshop.
Im Außenbereich befindet sich die Poollandschaft mit Seen, Wasserfällen und 5 Themenpools im Lagunenstil, Wasserrutschen, diverse Wasseranlagen sowie ein Poolbereich für Erwachsene (nur für Gäste aus dem Adults-Only-Flügel). Die Einrichtungen in der Außenanlage sind wetterabhängig geöffnet. Liegen, Sonnenschirme, Auflagen und Badetücher sind am Pool inklusive.

Unterbringung:
Elegant eingerichtete Deluxe-Zimmer, ca. 29 qm, mit Tee-/Kaffeezubereiter, Minibar, Klimaanlage, Safe, SAT-TV, Soundsystem, Radio, WLAN (inklusive), Telefon, Bad mit Badewanne und Dusche, WC, Föhn und Balkon. Auch mit seitlichem Meerblick oder mit Pool- oder Meerblick. Die luxuriösen Superior-Zimmer, ca. 29 qm, befinden sich im Adults-Only Bereich und verfügen über seitlichen Meerblick und Balkon.

All Inclusive:
Buffet, Menüwahl und à la carte (Show-Cooking, Themenbuffets). Lokale und ausgewählte alk. und alkoholfreie Getränke sowie Kaffee, Tee und exotische Cocktails von 10.00 bis 23.30 Uhr. Snacks von 10.30 bis 18.30 Uhr, Eiscreme von 10.30 bis 23.30 Uhr. Die Minibar ist täglich mit Mineralwasser und bei Ankunft mit Softdrinks und Orangensaft. gefüllt. >>



MGA-CHAMPIONS 2014 – 2018

	2018	2017	2016	2015	2014
Brutto Herren	Guido Friedrich	Martin Ritzer	Alex Kramel	Guido Friedrich	Heimo Valentintschitsch
Brutto Damen	Renate Polzer	Karin Spöck	Christine Weiss	Karin Spöck	Karin Spöck
Netto A	Martin Ritzer	Martin Ritzer	Alex Kramel	Volker Höferl	Patrick Niederecker
Netto B	Eduardo Herling	Karin Spöck	Christine Weiss	Harald Schume	Daniel Bogotai
Netto C	Anna Kath. Lanz	Peter Rietzler	Peter Rietzler	Michael Schuen	Stefan Schiller

Der MGA Vorstand:

Präsident:	Martin **Ritzer** (GEPA pictures, Geschäftsführer)
Vizepräsident:	Peter **Rietzler** (LAOLA, Chefredakteur)
	Joschi **Kopp** (Kleine Zeitung, Sportredakteur)
Schriftführerin:	Gerlinde **Maschler** (Maschler Medien, selbstständig)
Kassier:	Hans **Prügger** (ORF-Stmk, Marketingleiter)
zb.V.:	Harald **Schume** (ÖTV, Pressechef)
	Wolfgang **Eichler** (PR-und Medienberater)
Ehrenpräsidenten:	Lucky **Schmidtleitner**, Erich **Weiss**;

WWW.MEDIAGOLF.AT

WIR HABEN IDEEN
WIR GESTALTEN
WIR PRODUZIEREN

setup4u gmbh
film|print|web|
Eduard Ballnik MA









COMMUNICATION FOR YOUR **SUCCESS**

setup4u gmbh
Eduard **BALLNIK** MA
Mitterbachweg 18
A-5081 Anif
+43 664 3445748
office@setup4u.at

www.setup4u.at

Elea GC:
Der Elea Golf Club ist der jüngste 18-Loch-Platz auf Zypern. Allein schon seine beeindruckende Lage mit Blick auf das schimmernde Mittelmeer und auf die Altstadt von Paphos machen ihn spektakulär. Nick Faldo hat hier ein wahres Meisterstück geschaffen. Die Bahnen ziehen sich auf einer Gesamtlänge von 6.194 Metern durch die hügelige Landschaft, vorbei an Hainen von Johannisbrot- und Olivenbäumen.

Secret Valley GC:
Der Secret Valley Golf Club ist ein wunderschöner Golfplatz, der sich im renommierten "Petra tou Romiou", dem legendären Geburtsort der Aphrodite, der Göttin der Liebe, befindet. Er liegt in einem malerischen Tal umgeben von alten Bäumen und wunderschönen natürlichen Felsformationen.

Aphrodite Hills GC (PGA National Cyprus):
Im Jahre 2017 vollkommen neu renoviert, erstreckt sich die wunderschöne Golfanlage über zwei Plateaus. Von nahezu allen Löchern genießt man einen herrlichen Blick über das Meer.

Minthis GC:
Dieser Golfkurs, der den Namen des Klosters trägt auf dessen Gelände er sich befindet, bietet dank seiner ruhigen Lage und der faszinierenden Bergsicht die perfekte Kulisse für ein anspruchsvolles Spiel auf Faiways mit alten Bäumen und Wasserhindernissen. Auf einer Höhe von 550m über dem Meeresspiegel ist es ein Kurs für alle Jahreszeiten mit einer kühlen Brise - auch während des Sommers.



Reisedatum: 21. - 28. März 2020

- Flug ab/bis Wien nach Larnaca mit Austrian Airlines
- Flughafentaxen und Gebühren Stand 12.07.2019
- 1 Koffer bis 23kg pro Person
- Privater Transfer Flughafen - Hotel - Flughafen (Basis 15 Personen)
- 7 Nächte / Doppelzimmer Deluxe Landblick (2 Personen/Zimmer) inkl. All Inclusive im Olympic Lagoon Resort 5*
- Private Golfplatzshuttles (Basis 15 Personen)
- 2 x 18 Loch am Elea GC
- 2 x 18 Loch am Aphrodite Hills GC
- 1 x 18 Loch am Minthis GC
- 1 x 18 Loch am Secret Valley GC
- Geteilter Buggy am Aphrodite Hills GC
- Garantierte Startzeiten

GOLFREISEN GRUBER reisen statt verreisen. www.gruber-golfreisen.at

Weitere Infos und Anmeldung unter **www.mediagolf.at**

Sportzeitung
Im Fußball die Nr.1

LWmedia

Der neue Doppelpack

Montag:
EPAPER
+
Dienstag:
ZEITUNG
+
Gratis:
TOTO
Da klingelt's richtig.



NEU: ePaper Exklusiv und gratis nur für Abonnenten!

Jetzt Vorteilsabo bestellen!

Holen Sie sich das 1-Jahres-Abo Print und ePaper zum Preis von € 74,90 (EU-Ausland € 129,90) und Sie können kostenlos 52 x TOTO tippen.

office@lwmedia.at | +43 2732 82000

1 Jahr SPORTZEITUNG Print und ePaper zum Preis von € 74,90. Das Abonnement kann bis zu sechs Wochen vor Ablauf der Bezugsfrist schriftlich gekündigt werden, ansonsten verlängert sich das Abo um ein weiteres Jahr zum jeweiligen Tarif. Preise inklusive Umsatzsteuer und Versand. Zusendung des Zusatzartikels etwa zwei Wochen nach Zahlungseingang bzw. ab Verfügbarkeit. Solange der Vorrat reicht.

epaper.sportzeitung.at

MEDIEN MIT SCHLAGKRAFT

antenne STEIERMARK
color of sports – THE SPORTS BUSINESS NEWSPAPER
Die Presse
KURIER
KLEINE ZEITUNG
LAOLA1.at
PULS 24
GEPA pictures
weekend MAGAZIN – MENSCHEN • FAKTEN • EMOTIONEN
Bezirks Blätter · meine WOCHE · bz · RUND SCHAU · RZ
meinbezirk.at
Salzburger Nachrichten
sky SPORT
Sportzeitung – Im Fußball die Nr.1
oe24
Heute – Heute bringt's auf den e – www.heute.at
GolfWeek – WIR SCHREIBEN GOLFGESCHICHTE
GOLF REVUE
perfect eagle GOLF
simply GOLF



Die ganze Welt des Sports!

GEPA pictures